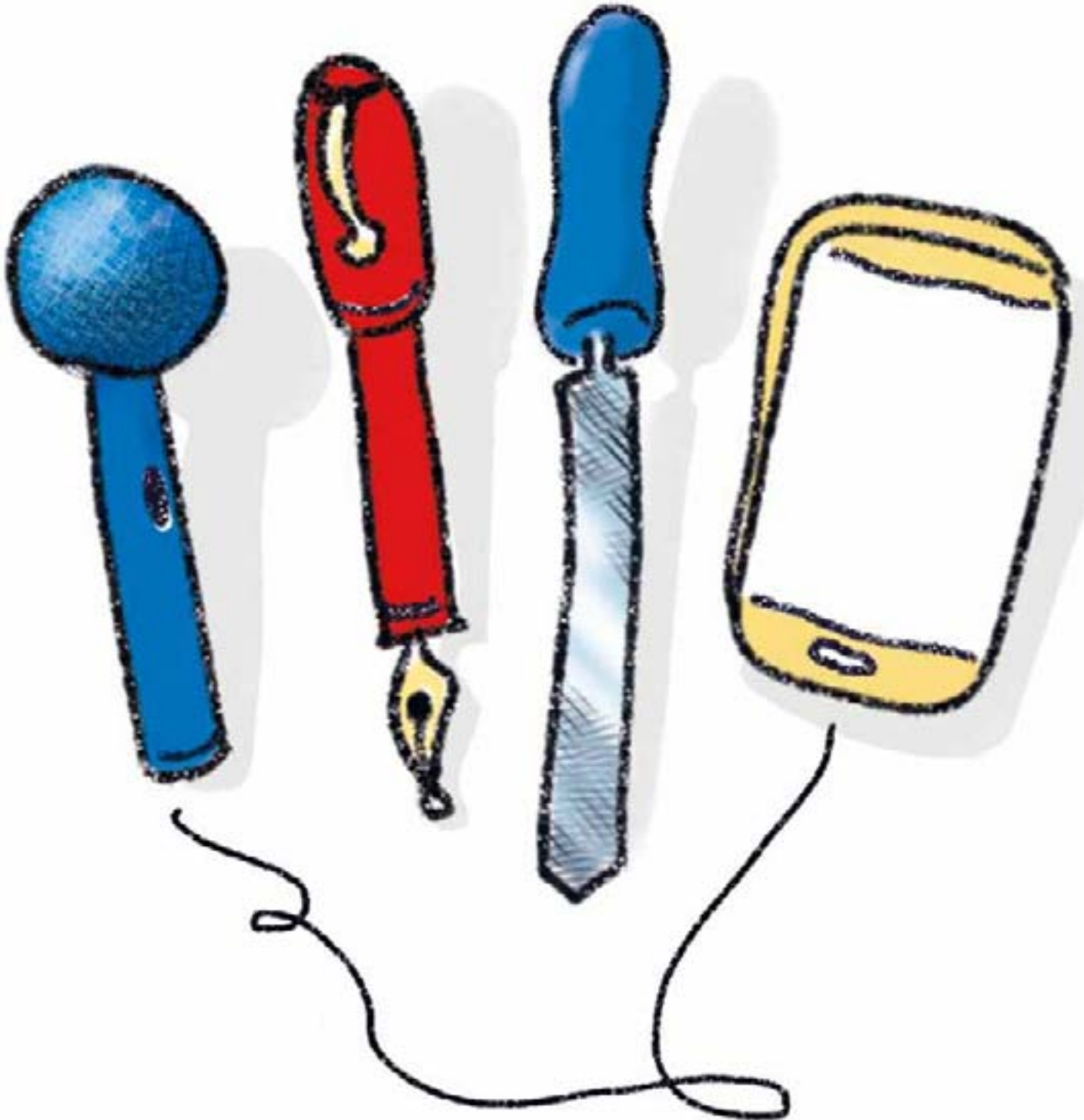


# KIEK AN!

Mitgliederjournal des DJV-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Gutes Handwerk braucht gute Schule

**TITEL:**  
Viele Wege  
führen zum Ziel

**FOKUS:**  
Anmerkungen  
in bedrängter Lage

**ECHO:**  
Weiterbilden um  
weiter zu kommen



# Netze für neue Energie

E.DIS investiert seit vielen Jahren in moderne und leistungsstarke Energienetze in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. So sichern wir eine zuverlässige und umweltfreundliche Energieversorgung in der Region. Der Anteil an grünem Strom im E.DIS-Netz beträgt bereits mehr als 90 Prozent.

[www.e-dis.de](http://www.e-dis.de)

**e.dis**



# Von Schleusenwärtern, guten Handwerkern und glücklichen Piepmätzen

**Guter Journalismus** ist nötiger denn je. Denn heute kann jeder in die Welt posten, was ihm gerade in den Sinn kommt, ungeprüft und ungefiltert. Doch schon an der Frage, was das ist, guter Journalismus, scheiden sich die Geister. Sich nicht gemein machen mit einer Sache, auch nicht mit einer guten? Oder sich mehr einmischen und direkt Partei ergreifen? Sagen, was ist? Oder der Leserschaft zu Munde reden? Oder doch Fakten, Fakten, Fakten?

Sich auf **Kernkompetenzen** konzentrieren, das rät der Kolumnist dieser Ausgabe, Professor Michael Haller. (Seite 5) Und weil ein angehender Journalist die erst einmal kennen muss, haben wir den Titel diesmal der journalistischen Ausbildung, dem Volontariat, gewidmet. Hatten wir doch von Seiten der Medien immer wieder Klagen gehört, es mangle an engagiertem Berufsnachwuchs. Und von Seiten der Volontäre Kritik an der **Qualität der Ausbildung**. Hat jeder einen Mentor? Gibt es mindestens vier Wochen außerbetriebliche Schulungen, wie es der Tarifvertrag vorsieht? Oder fühlt man sich alleingelassen? Wir haben nachgefragt in den Medienhäusern und bei ehemaligen Volontären. Sicher, manchmal muss man zwischen den Zeilen lesen. Aber fest scheint zu stehen: Das Volontariat ist allen wichtig. Und nach einem Tief vor allem bei Zeitungen geht es mit den Bewerberzahlen wieder leicht bergauf. So zumindest die Selbstauskünfte. Wir hoffen, mit unserem Titelthema einen Anstoß für **weitere Diskussionen** geben zu können.

Über die Zukunft der Branche hat auch ein erfahrener Rundfunkjournalist nachgedacht. In Zeiten, in denen jeder sein eigener „Schleusenwärter“ für den **Nachrichtensstrom** sein könne, sei „Weiter so!“ jedenfalls kein Rezept, schreibt Dietmar Riemer. Seine „Anmerkungen in bedrängter Lage“ beginnen auf Seite 18. Die Maßstäbe für unsern Beruf werden sich nicht ändern, schlussfolgert er. Denn auch er meint, dass die vierte Säule der Demokratie eben notwendig ist für das Überleben derselben.

Womit wir wieder bei den „Kernkompetenzen“ oder journalistischen Standards wären. Für die es **Handwerkszeug** braucht: Mehr-

Quellen-Recherche. Die Gegenseite befragen. Vielleicht sogar Thema und Absicht formulieren – einige unter uns werden sich mit einem Stöhnen erinnern. Den Presskodex kennen, was übrigens auch im Tarifvertrag für das Volontariat vereinbart wurde. Die Grundlagen werden – da schließt sich der Kreis – im Volontariat gelegt.

Dass der Medienrechtler und ehemalige Gerichtsreporter Professor Ernst Fricke mit journalistischem Handwerkszeug umgehen kann, hat er auch schon mehrfach im KIEK AN! bewiesen. Wer sich überzeugen will: Sein Beitrag über **Ver- und Gebote bei der Berichterstattung über Gerichtsverfahren** beginnt auf Seite 22.

Der **Bundesverbandstag in Dresden** war von hitzigen Diskussionen geprägt – auch mit interessanten Gästen wie Ministerpräsident Michael Kretschmer. Der Bericht aus Sicht der M-V-Delegation ab Seite 20.

Von drei Kollegen mussten wir in den vergangenen Monaten **Abschied** nehmen. Alle drei sind überraschend aus dem Leben gerissen worden. Mit dem Einverständnis ihrer Angehörigen erinnern wir in dieser Ausgabe an Wiebke Weitendorf, Klaus-Michael Näther und Evelyn Koepke. (ab Seite 42)

Und weil Leben jetzt ist, hier noch der Hinweis auf einen Beitrag der besonderen Art: Wer wissen will, wie dpa-Redakteurin Birgit Sander einer **Schwalbe zurück ins Leben** verholpen und dabei ganz neue Töne in die Redaktionsstube gebracht hat, der lese den Text ab Seite 34.

Von **Landtagsrecherche** über **Rententipps** bis zu den **Reiseberichten** – wir hoffen, es ist für jeden etwas Lesenswertes dabei in dieser Ausgabe.

Was noch zu sagen wäre? Ein herzliches Dankeschön an all die Akteure, ohne deren tatkräftige Mitarbeit dieser KIEK AN! nicht zustande gekommen wäre!!

In diesem Sinne, bleiben wir neugierig und aktiv, Eure/Ihre

Corinna Pfaff



Foto: Rainer Cordes

Corinna Pfaff,  
Landesgeschäftsführerin  
des DJV M-V



Deutscher Journalisten-  
Verband e.V.  
Gewerkschaft  
der Journalistinnen  
und Journalisten

## KIEK AN!

Mitgliederjournal des DJV LV M-V,  
25. Jahrgang  
Redaktionsschluss: 20. NOVEMBER 2018

### Herausgeber:

Deutscher Journalisten-Verband e.V.  
LV Mecklenburg-Vorpommern  
Schusterstr. 3, 19055 Schwerin  
Telefon: 0385 5656-32  
Fax: 0385 55083-89

**Redaktion:** Corinna Pfaff (V.i.S.d.P.)  
info@djv-mv.de | www.djv-mv.de

**Titelillustration:** Uwe Sinnecker.

**Gestaltung:** www.uwe-sinnecker.de

**Druck:** Mein Druckpartner,  
97437 Haßfurt

**Vertrieb:** MZV - Mecklenburger  
Zeitungsvertriebs GmbH

### Bankverbindung für Anzeigen:

Uwe Sinnecker, BIC: NOLADE21LWL  
IBAN: DE82 1405 2000 0401 0579 92

Zugunsten des Leseflusses und aus Platzgründen haben wir bei der Bezeichnung von Menschengruppen manchmal nur die männliche Form verwendet. In solchen Fällen ist die weibliche Form mitgedacht.

DJV-Mitglieder werden gebeten, Adressänderungen nur dem LV mitzuteilen.

### ISSN 0946-2813

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des DJV-Landesverbandes gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.



# WIR BRAUCHEN KEINE EIERLEGENDE WOLLMILCHSAU – WIR BRAUCHEN MEHR KERNKOMPETENZ

VON PROF. MICHAEL HALLER

ZUM  
THEMA



Nehmen Sie ein Blatt Papier und einen Schreibstift. Denken Sie nun über die simple Frage: „Was macht einen guten Journalisten aus?“ kurz nach. Dann schreiben Sie die fünf Eigenschaften auf, die Sie für die Treffendsten halten. In höchstens drei Minuten.

Diese Übung wird Ihnen sehr leicht fallen, weil Sie Berufsprofi sind und die Anforderungen an Ihren Job kennen. Im Rahmen der Weiterbildung machen wir gelegentlich dieses kleine Gedanken-training. Im Großen und Ganzen kommen diese Ergebnisse zum Vorschein: Wahrheitsgemäß berichten; verständlich schreiben; die Leser/Zuhörer/Zuschauer ansprechen bzw. interessieren; das Wichtige vom Unwichtigen trennen; den Dingen auf den Grund gehen (bzw. Recherchieren).

Es ist nicht immer diese Reihenfolge, und auch die Formulierungen sind oft ungenau. Doch das, was jeweils gemeint wurde, ist klar und deutlich. Es deckt sich weitgehend mit dem, was in den Landesmediengesetzen und im Rundfunkstaatsvertrag steht, was der Pressekodex vorschreibt und was von den einschlägigen Bundesverfassungsgerichtsurteilen schon vor einem halben Jahrhundert gefordert wurde:

Die Bürgerinnen und Bürger über das aktuelle Geschehen sachrichtig ins Bild setzen, aus unabhängiger Position berichten, Nachricht und Meinung kategorisch trennen, gegenüber dem Staat und seinen Institutionen Kritik und Kontrolle üben.

Jetzt werden Sie vielleicht denken: Wenn das so klar ist, wo steckt denn das Problem? Es sind, genau genommen, zwei Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen und nach Lösungen suchen sollten.

Das erste Problem könnte man „Bewusstseinsspaltung“ nennen, die Trennung von Theorie und Praxis. Mit Theorie meine ich das, was Sie sich soeben als Merkmale für guten Journalismus überlegt haben. Und die Praxis betrifft den real existierenden Zustand der Medien. Zahlreiche Studien, Inhaltsanalysen und Akteursbefragungen belegen immer wieder aufs Neue, dass die Medienproduktion anderen Zielsetzungen folgt als jenen, die Sie mit „gutem Journalismus“ verbinden.

Sehr auffällig ist die Distanzlosigkeit, auch Liebedienerei gegenüber den Entscheidungsträgern und Machteliten.

Also die einseitige, publikumsferne Berichterstattung. Damit verbindet sich die gutgläubige Übernahme von Partikularinteressen, die von den Redaktionen in der Art der PR-Agenturen verbreitet werden. Natürlich gibt es exzellente Redaktionen, die spezielle Ressorts für investigative Recherche eingerichtet haben und relevante Enthüllungen liefern. Aber wenn wir die vielen Regionalzeitungen, Lokalanzeiger und Lokalsender durchforsten, dann wird deutlich: Dies sind Ausnahmen von der Regel, der zufolge kaum, höchstens behelfsmäßig („Google doch mal!“) recherchiert wird.

Wir kennen die Reden, die als Erklärung gehalten werden: ... also der Reichweitenrückgang der Presse und der damit verbundene Anzeigenrückgang und der damit verbundene Sparzwang und der damit verbundene Personalabbau und der daraus folgende Qualitätsschwund. Da ist gewiss etwas dran. Aber es ist auch eine Alibi-Antwort, die verdeckt, dass hinter der Bewusstseinsspaltung auch ein enormer Anpassungsdruck steckt. Die Ansage des Arbeitgebers lautet eher so: Wühle keinen

Dreck auf, ärgere nicht unsere Werbekunden, erzähle nette Geschichten, mach Dudelfunk und sei froh, dass Du eine feste Anstellung hast.

Es ist drei Jahrzehnte her, als die Journalistenverbände zum letzten Mal wegen inhaltlicher Qualitätsforderungen auf die Straße gingen und eine entsprechende Volontariatsausbildung per Manteltarifvertrag forderten (und 1991 bekamen). Die aktuelle Frage lautet also: Wie muss heute das Volontariat – noch immer für rund zwei Drittel die Hauptstraße in den Beruf – konfiguriert werden, damit es „gute“ Journalisten hervorbringt? Ich meine, man kann diese Frage sehr genau beantworten, wenn auch nicht auf dem mir verbleibenden Platz. Hier nur so viel: Die journalistischen Kernkompetenzen müssen jetzt unter den Bedingungen und mit den Möglichkeiten der digitalisierten Medienwelt gelernt werden. Und eine wichtige neue Bedingung lautet: Das Publikum agiert interaktiv, man muss es also verstehen lernen, um mit ihm erfolgreich kommunizieren zu können.

Das zweite Problem hängt mit dem ersten direkt zusammen und lautet „Zukunftsanst“. Ängste, mitunter Panik, bereitet den Journalisten der rasante Wandel der Medientechniken und der Mediennutzung beim jüngeren Publikum. Vorgestern erst sollten die Journalisten lernen, wie sie im neuen Newsroom zusätzlich zu Print im 8-Stundentakt die Webseiten füttern.

Gestern trainierten sie, wie **Storytelling** für ein 3-Minuten-Video funktioniert und sie mit ihrem Handy bei beliebigen Anlässen Filmchen produzieren und die App des Hauses alle paar Stunden füttern.

Heute lernen sie, wie sie zusätzlich auf Twitter ihre Follower bei Laune halten, wie sie Daten in Geschichten übersetzen und neben Unglück und Verbrechen noch ein paar konstruktive, zumindest nutzwertige Themen möglichst cross-medial über die Kanäle schicken.

Diese sich immer weiter verbreitende Palette an Know-how wird von vielen Schulen und Hochschulen in deren Volontärkursen tatkräftig bedient. Ein Beispiel für viele: Im Volo-Basiskurs der Evangelischen Akademie „wird crossmediales Handwerkszeug trainiert: Teaser schreiben, Bildrecherche für Online-Formate, Podcast, Vodcast, VJ-Grundkurs, Audio-Slideshows, Umgang mit Content Management Systemen.“ Hinter solchen Potpourris verbirgt sich die bange Frage: Was soll man wem für welches Berufsprofil in welcher Form und mit welchen Mitteln beibringen?

In der Ära der analogen Medien war die Stoßrichtung noch klar und einfach. Mit dem großen Medienboom der 70er und 80er Jahre ging es um die Professionalisierung eines Berufs, den man zuvor Anlern- oder Begabungsberuf nannte, Motto:

„Studier' was Gescheites, dann komm in die Redaktion und lern', wie man fix und punktgenau formuliert, und schon bist Du Journalist!“

Um die künftigen Medienmacher im Sinne unseres „guten Journalismus“ zu Profis zu machen, wurden das Volontariat neu aufgestellt und an zahlreichen Universitäten und Hochschulen Journalistik-Studiengänge eingerichtet, von denen tatsächlich drei Studiengänge bestens qualifizierte Berufseinsteiger produzieren. Doch inzwischen finden viele Medienhäuser, die Hochschulabgänger seien zu akademisch und insofern praxisfremd. Und eine wachsende Zahl an Universitäten verwässerte die Studiengänge mit Management-, Marketing- und PR-Lehrgängen und bestätigten die ironisch gemeinten Formel: „Irgendwas mit Medien...“. Die Folge: Das Berufsprofil des Journalismus wird weicher, unschärfer, beliebiger.

Im vergangenen Jahr haben wir junge Leute, die sich um einen Journalismus-Studienplatz bewarben, per Fragebogen nach ihren Motiven befragt. Auf den Spitzenplätzen standen Aussagen wie diese: Ich will spannende Geschichten erzählen; ich möchte interessante Leute bzw. Länder kennenlernen; man ist überall ganz vorne mit dabei; Null Routine, jeden Tag kommt was Neues; ich will die digitalen Medien steuern bzw. beherrschen bzw. gestalten können.

Wir lernen aus alledem, dass die wichtigste Aufgabe des Journalismus – die Gesellschaft über das aktuelle Geschehen zutreffend ins Bild zu setzen – vom Nachwuchs kaum noch bedacht wird.

Kann sein, dass die mit „Lügenpresse“ und „Fake News“ in die Welt gesetzten Diffamierungen für viele Medienausbilder ein Hallo-Wach-Erlebnis bedeuten.

Aber diese Erlebnisse reichen nicht hin. Es klingt paradox: Wir brauchen eine sich rückbesinnende Neuausrichtung der Journalistenausbildung, die sich (wieder) auf die Kernkompetenzen des Journalismus konzentriert. Denn diese gelten in den digitalen Zeiten nicht anders als in den analogen, weil sie mit dem Organisationsgefüge von Rechtsstaat und Demokratie untrennbar verbunden sind. Diese Kernkompetenzen sind Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ja bestens bekannt. Bleiben Sie ihnen treu.

Michael Haller

**Michael Haller**, Prof. Dr. phil. leitet das Europäische Institut für Journalismus- und Kommunikationsforschung (EJK) in Leipzig. Bis zu seiner Emeritierung Ende 2010 lehrte er an der Universität Leipzig, wo er den 1993 reformierten Diplomstudiengang Journalistik aufgebaut hat. Vor seiner wissenschaftlichen Laufbahn war Haller als Reporter und Redakteur in verschiedenen Pressemedien tätig, darunter 13 Jahre beim Spiegel, dann als Ressortleiter bei der Zeit.

## VERTRAUEN IN QUALITÄTSMEDIEN WÄCHST

**Die Verbreitung von gezielten Falschinformationen und manipulierten Nachrichten sorgt für eine ernsthafte, gesellschaftliche Verunsicherung.**

Was viele vermuteten, hat das Edelman Trust Barometer\* 2018 mit einer weltweiten Umfrage nachgewiesen. Aus dem anfangs teils belächelten Phänomen von Falschinformationen im Internet, sogenannten Fake News, sei inzwischen eine ernste Bedrohung geworden, heißt es in der Studie. Nahezu sieben von zehn Befragten weltweit (in Deutschland 61 Prozent) haben Angst vor Fake News, mit denen unter anderem Wahlen manipuliert werden könnten. Gleichzeitig sagen 63 Prozent (Deutschland 54 Prozent), dass sie nicht wissen, wie sie Falschinformationen

von Qualitätsjournalismus unterscheiden sollen - im Newsfeed von Plattformen wie Facebook sähen schließlich alle Meldungen gleich aus. Diese Verunsicherung spiegelt sich auch in den Vertrauenswerten für Medien wider. Zum ersten Mal seit Erhebung des Edelman Trust Barometers ist die Institution Medien weltweit diejenige, der am wenigsten vertraut wird - in 22 der 28 untersuchten Länder überwiegt das Misstrauen.

Allerdings sei der Vertrauensverlust in Medien vor allem auf einen Rückgang des Vertrauens in Plattformen wie Suchmaschinen und Soziale Medien zurückzuführen. In 21 von 28 Ländern schwindet deren Glaubwürdigkeit. Auf globaler Ebene vertrauen nur noch 51 Prozent der Befragten

(minus zwei Punkte) den Plattformen. Die Gegenbewegung dazu: Journalismus, wie ihn traditionelle Medien wie Zeitungen und TV-Sender sowie seriöse Online-Medien betreiben, gewinnt deutlich an Vertrauen: global fünf Punkte auf 59 Prozent. In Deutschland klafft zwischen Journalismus (61 Prozent) und Plattformen (40 Prozent) eine noch größere Vertrauenslücke: 21 Punkte.

Doch die Studie weist auch auf Vorbehalte gegenüber professionellen Medien hin: 46 Prozent der in Deutschland befragten Teilnehmer sind der Ansicht, dass Redaktionen mehr an einer möglichst großen Reichweite interessiert sind, als daran, faktische Informationen zu liefern. 47 Prozent glauben darüber hinaus, dass diese eine politische Agenda haben und vor allem nicht neu-



# DAS VOLONTARIAT – EINE GUTE GRUNDLAGE

Wer heute Journalist werden will, braucht Idealismus – und eine ordentliche Grundlage. Das Volontariat ist zweifelsohne eine solche. Wenn die Qualität stimmt. Dazu unsere Umfrage in Medienhäusern und bei ehemaligen Volontären auf den folgenden Seiten.

Auf welche Standards sich Verlegerverbände und Gewerkschaften im derzeit geltenden **Tarifvertrag\*** für Volontäre geeinigt haben, zeigen wir hier in Auszügen. Wenn auch nicht alle Verleger den Vertrag anerkennen, so bietet er doch eine gute Möglichkeit, Theorie und Praxis zu vergleichen.

Und noch ein Vergleich: Nach dem aktuellen Gehaltstarifvertrag erhalten Volontäre im ersten Ausbildungsjahr 2011 Euro und im zweiten 2316 Euro (ab Mai 2019: 2059 Euro bzw. 2372 Euro).

\* Tarifvertrag über das Redaktionsvolontariat an Tageszeitungen (Wort, Bild, Online oder audio-visuell) und/oder unternehmensrechtlich verbundenen Redaktionsgesellschaften (Gültig ab 1. November 2016, Kündbar zum 31. Dezember 2020)

**Der gesamte Vertrag, der noch bis 2020 gilt, ist zu lesen unter: [www.djv-mv.de](http://www.djv-mv.de).**

## §5, Punkt 2:

Zur systematischen Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse und zur Vertiefung der in der praktischen Ausbildung erworbenen Kenntnisse **kommen die Volontäre und der Ausbildungsredakteur regelmäßig, mindestens aber einmal im Monat zusammen.**

## §5, Punkt 4:

Im Verlauf des Volontariats hat der Volontär Anspruch auf Teilnahme an geeigneten, vom Arbeitgeber bestimmten außerbetrieblichen Bildungsmaßnahmen von insgesamt mindestens vier Wochen Dauer möglichst im ersten Ausbildungsjahr.

## §6, Punkt 1:

Der **Volontär hat Anspruch auf Anleitung und Beratung** durch einen für diese Aufgabe befähigten Redakteur, der die Ausbildung fördert und überwacht (Ausbildungsredakteur). Sofern ein Schwerpunkt der Ausbildung im Bild- und Videojournalismus liegt, muss diese Ausbildung durch

einen Experten im Bild- und Bewegtbild-Bereich vorgenommen werden.

## §6, Punkt 2:

**In jeder ausbildenden Redaktion wird ein Ausbildungsbeauftragter benannt...**

## §10

**1. Der Volontär hat Anspruch auf eine schriftliche Beurteilung nach Abschluss der Ausbildung in jedem Ressort.** Die Erfüllung des Ausbildungsplans wird für jeden Volontär individuell festgehalten.

**2. Der Volontär und der Ausbildungsredakteur haben das Recht, die Beurteilungen der einzelnen Ressorts einzusehen und dazu Stellungnahmen abzugeben,** die den Ausbildungsunterlagen beigelegt werden müssen.

**3. Nach Abschluss der Ausbildung hat der Volontär Anspruch auf ein Zeugnis,** das von der **Verlagsleitung und der Chefredaktion** bzw. von der für die Ausbildung verantwortlichen Schulleitung **unterzeichnet** ist.

tral informieren würden. Viele Menschen meiden die Medien. In Deutschland geben zwei Drittel der Befragten an, dass sie weniger als einmal pro Woche Nachrichten lesen, hören oder sehen. Lediglich 15 Prozent widmen sich mehrmals pro Woche aktuellen Ereignissen in der Welt. Damit liegt Deutschland deutlich unter dem weltweiten Durchschnitt.

Dennoch legt die Glaubwürdigkeit von Journalisten zu: Weltweit liegt sie nun bei 39 Prozent. In Deutschland ist der Anstieg sogar noch deutlicher. Hier ist die Glaubwürdigkeit im Vergleich zum Vorjahr um 19 Punkte auf 45 Prozent gestiegen.

Wie rasch falsche Nachrichten auf Empfänger stoßen, musste Ende November die Stadt Schwerin erfahren. Ein „Kölner Abendblatt“, das es auf dem Zeitungsmarkt nicht gibt, verkündete über die sozialen Medien, dass die Landeshauptstadt „ab morgen“ 15 500 Asylsuchende vorran-

gig aus Syrien aufnehmen werde. Das Medium berief sich auf ein Interview mit dem Oberbürgermeister - das es ebenfalls nie gegeben hat. Die gezielte Falschmeldung verbreitete sich dennoch wie im Flug. Die Stadt konterte mit Fakten zur Asylsituation. Und mit Recherche: Hinter der zweifelhaften Aktion steckt die Plattform „Paul Newsman“, die mit einer Reihe von Fake-Zeitungen angeblich testen will, wie (wenig) medienkritisch die Menschen sind. Alles nur Satire, behaupten die Betreiber. Die Stadt prüft rechtliche Schritte.

cp

\* Die Kommunikationsagentur Edelman Trust, 1952 in den USA gegründet, stellt seit 18 Jahren zu Beginn des Weltwirtschaftsforums in Davos eine weltweite Vertrauens-Studie vor. Für das Jahr 2018 lag der Schwerpunkt auf dem Thema Fake News. Die Erhebung wurde online in 28 Ländern durchgeführt und dauerte rund 30 Minuten.



Hier ist alles falsch: Die angebliche Zeitung existiert nicht. Die erwähnten Flüchtlinge gibt es nicht. Und der Oberbürgermeister hat kein Interview gegeben.



Foto: Katja Ruge

## Diana Dlugosch

Norddeutscher Rundfunk  
Personal- & Führungskräfteentwicklung  
Volontärsausbildung Hannover

**Dauer des Volontariats:** 24 Monate  
**Plätze:** 18 Plätze/Jahr; ein NDRweites Volontariat für alle vier Staatsvertragsländer  
**Bewerber:** Aktuell in der Ausschreibung, daher keine Zahlen für 2018.  
2017: 410  
**Trend:** Bewerberzahlen eher schwankend, kein eindeutiger Trend erkennbar  
2013: 406 | 2015: 387 | 2016: 501  
2014: 530 | 2017: 410

**Theoretische Ausbildung:** Theorie in Form von Ausbildungsmodulen, Seminaren und Einzeltrainings in Zusammenarbeit mit der ARD.ZDF Medienakademie hauptsächlich in Hannover, einzelne Module auch in Hamburg;

**Praktische Ausbildung:** in mehr als 80 Stationen und Projekten im gesamten NDR, ca. 10 Stationsmöglichkeiten in Mecklenburg-Vorpommern (Funkhaus Schwerin und NDR Studios in Rostock, Greifswald und Neubrandenburg)

**Mentoren:** Kontinuierliche und diverse Begleitung während des Volontariats u.a. mit dem Mentorenprogramm der Volontärskommission, feste AnsprechpartnerInnen in allen Redaktionen und Projekten sowie die MitarbeiterInnen des Referats Volontärsausbildung

**Bezahlung:** nach festgelegten Sätzen, gestaffelt nach Zeitablauf und transparent im Internet

zu finden: [https://www.ndr.de/der\\_ndr/karriere/ausbildung/Volontariat-im-NDR,volontariat114.html](https://www.ndr.de/der_ndr/karriere/ausbildung/Volontariat-im-NDR,volontariat114.html)

## Ist die journalistische „Ausbildung“ – auf der Uni oder auch in Journalistenschulen – für Ihr Medium wichtig?

Eine vorherige journalistische Vorbildung durch ein entsprechendes Hochschulstudium ist für den NDR keine zwingende Voraussetzung. Die Bildungs-Hintergründe dürfen durchaus vielfältig sein. In den aktuellen Jahrgängen haben wir z. B. SozialwissenschaftlerInnen, JuristInnen und ausgebildete MediengestalterInnen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass durch unterschiedliche Biografien andere Perspektiven mit in die Ausbildung einfließen, von denen die Qualität der Berichterstattung profitieren kann. Von den BewerberInnen erwarten wir, dass sie erste praktische journalistische Erfahrungen mitbringen. Diese können sie bei Tageszeitungen, Magazinen, im Rundfunk, auf YouTube, in Blogs, in Podcasts u. a. gemacht haben. Die journalistische Ausbildung ist dann unsere Aufgabe in den 24 Monaten Volontariat – in denen die VolontärInnen vom klassischen Handwerk bis zum Drehen mit dem Smartphone und Datenjournalismus alles Wichtige für den Job lernen. Und dazu gehört auch, sich mit dem Beruf JournalistIn und dessen Selbstverständnis auseinanderzusetzen.

## Welchen Stellenwert nimmt das Volontariat in Ihrem Unternehmen ein?

Das Volontariat nimmt einen großen Stellenwert im NDR ein. Die VolontärInnen lernen in den 24 Monaten viel vom NDR kennen, sie arbeiten in ca. 10 bis 12 Bereichen, multimedial und in unterschiedlichen Regionen. Dieses Redaktionswissen, die Vernetzung mit den KollegInnen und dazu die qualitativ hochwertige Ausbildung machen unsere VolontärInnen sehr begehrt. Wir bilden für den NDR aus und konnten in

den vergangenen Jahren allen ein Angebot in der Regel für eine Tätigkeit in Freier Mitarbeit machen. Ein Volontariat ist aber nicht der alleinige Einstieg in den NDR.

## Welche Gründe sehen Sie für den Rückgang der Bewerberzahlen und wie begegnen Sie dem Trend?

Die Bewerberzahlen spiegeln die demographische Entwicklung. Für uns lässt sich aber kein eindeutiger Abwärtstrend erkennen. Mit fast 23 Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz (2017) sehen wir unverändert einen hohen Zuspruch. Zusammen mit dem SWR bilden wir als NDR auch noch die meisten redaktionellen VolontärInnen im öffentlich-rechtlichen Vergleich aus. Aber, wir ruhen uns natürlich nicht aus. Wir haben unsere Anforderungen angepasst, um die Vielfalt der Talente abzubilden. An diesem Prozess arbeiten wir weiter. Wir bieten eine qualitativ hochwertige Ausbildung, ein hochwertiges Programm und sind ein attraktiver Arbeitgeber, haben aber auf dem weiten Feld der Medien auch schon einige Konkurrenten. Es gibt Produktionsfirmen, Marketingagenturen, den Bereich Public Relations und Plattformen, auf denen jede/r einfach veröffentlichen kann. Diese Möglichkeiten werden von vielen BewerberInnen als echte Alternativen wahrgenommen. Für uns heißt das, dass wir Überzeugungsarbeit leisten müssen – mit unserem Programm, und wir müssen mehr von dem zeigen, was dahinter steckt: Wie arbeiten wir, wer sind die Menschen, die ausbilden, Beiträge machen, hinter der Kamera stehen? Und damit müssen wir dahin, wo unsere Zielgruppe ist, z. B. im Internet, auf Social Media Plattformen etc.

Das Volontariat war über Jahrzehnte völlig unregelt. Rechtsverbindliche, zwischen den Tarifparteien abgestimmte Grundlagen für Ziele, Inhalte und Verlauf der zumeist zweijährigen Ausbildung an Tageszeitungen gibt es seit 1990. Zuvor existierten höchstens Absichtserklärungen – wie die 1981 von den Zeitungsverlegern formulierten „Bindenden Grundsätze für ein Redaktionsvolontariat an deutschen Tageszeitungen“, die den rechtlich unverbindlichen, zwischen den Tarifparteien 1969 vereinbarten „Richtlinien-Vertrag“ ablösten. Der aktuelle Tarifvertrag gilt seit November 2016. (djv)





Antje Kagal

Ostseewelle HIT-RADIO  
Mecklenburg-Vorpommern

**Dauer des Volontariats:** zwei Jahre

**Plätze:** 1-3

**Bewerber:** 20-30 im Jahr

**Trend:** gleichbleibend

**Theoretische Ausbildung:** Wir nutzen die Seminarangebote diverser Anbieter im Bundesgebiet – z.B. BCI in Schwaig/Nürnberg, Akademie für Publizistik in Hamburg, Akademie für neue Medien in Kulmbach, Berliner Journalistenschule.

**Praktische Ausbildung:** Im Sender. Wir versuchen auch, Hospitationen bei Radiosendern in anderen Bundesländern zu organisieren.

**Mentoren:** Wir haben feste Coachings zum Beispiel durch Yvonne Malak, die im Hörfunkbereich eine renommierte Beratungsagentur betreibt und unter anderem auch Mitglied der Grimme-Jury für den Deutschen Radiopreis ist.

**Bezahlung:** Das Volontärs-Gehalt bei Ostseewelle liegt im oberen Niveau vergleichbarer ostdeutscher Privatradios und orientiert sich auch daran.

### Ist die journalistische „Ausbildung“ – auf der Uni oder auch in Journalistenschulen – für Ihr Medium wichtig?

Prinzipiell ist eine journalistische Ausbildung natürlich wünschenswert und erhöht die Chancen der Bewerber. Sie ist aber kein Muss! Gerade im Hörfunk sind auch Talent und Kreativität starke Auswahlkriterien. Journalistische Kompetenzen werden selbstverständlich auch während des Volontariates vermittelt.

### Welchen Stellenwert nimmt das Volontariat in Ihrem Unternehmen ein?

Die Besetzung der Volontärs-Stellen dient natürlich der Nachwuchsgewinnung. In Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels auch im Hörfunk haben wir ein ureigenes Interesse daran, die „Mitarbeiter von Morgen“ zu finden, auszubilden und im Haus zu halten. Volontäre müssen betreut und gefördert werden. Das ist auch eine Herausforderung und ein Kraftakt für eigenständige Radiosender wie Ostseewelle. Hier haben es Sender, die in größeren Verbänden wie RTL oder RegioCast organisiert sind, sicher einfacher.

### Welche Gründe sehen Sie für den Rückgang der Bewerberzahlen und wie begegnen Sie dem Trend?

Die Zahl der Bewerber auf ein Volontariat ist bei uns nicht rückläufig. Es ist immer noch „Hipp“, in den Medien zu arbeiten. Das ist aber auch ein Problem: Die Qualität der Bewerbungen ist eher rückläufig. Auch wenn wir in erster Linie ein Unterhaltungsmedium sind, basiert unsere Arbeit auf einem professionellen journalistischen Fundament und somit auf hohen Ansprüchen.



Michael Seidel

Chefredakteur,  
SCHWERINER VOLKSZEITUNG

**Dauer des Volontariats:** dreijähriges berufsbegleitendes Masterstudium Journalismus und Medienwirtschaft an der Fachhochschule Kiel als reguläres Volontariat, alternativ gibt es ein klassisches Volontariat ausschließlich in der Redaktion über 2 Jahre

**Plätze:** 5-6 pro Jahr

(derzeit sind zwölf Studenten im dreijährigen Masterstudiengang und zwei im klassischen Volontariat)

**Bewerber:** pro Jahrgang: ca. 15 bis 20

**Theoretische Ausbildung:** Fachhochschule Kiel (reguläres Volontariat), Akademie für Publizistik Hamburg oder Leipzig School of Media (klassisches Volontariat)

**Praktische Ausbildung:** Redaktionen (Mantel und Lokal)

**Mentoren:** In jeder Redaktion, die abschnittsweise einen Volontär in ihren Reihen hat, werden Beauftragte benannt. Sie verfassen auch die Leistungsstandbeurteilungen für das Studium. Die Chefredaktion lädt etwa ein Mal pro Quartal zu einer Volontärs-Beratung ein.

**Bezahlung:** nach Vergütungsordnung der medienholding:nord, davon geht bei regulären Volontären die Studiengebühr von 250 € für die FH Kiel ab. Die medienholding:nord leistet die Grundfinanzierung für eine festgelegte Zahl von Studienplätzen und übernimmt sämtliche Reise- und Unterbringungskosten.

Volontäre und Volontärinnen in Deutschland haben formal einen durchweg hohen Bildungsstand. Abitur gilt als Mindestvoraussetzung. Wer nicht über die Hochschulreife verfügt, muss zumindest Berufspraxis in einem erlernten Beruf nachweisen. Diese sogenannten „Seiteneinsteiger“ ohne Abi bilden derzeit die höchst seltene Ausnahme. Die meisten Berufsanfänger kommen durch freie Mitarbeit und/oder Studium ins Volontariat. An die 90 Prozent der Volontärinnen und Volontäre haben studiert, mehr als 70 Prozent können einen akademischen Abschluss vorweisen. Dabei ist das Studienfach anscheinend weniger entscheidend und sollte nach eigenen Neigungen gewählt werden. Die Fächerkombinationen sind bunt gemischt, mit Schwerpunkt allerdings auf den Geistes- und Sozialwissenschaften. (djv)

### Ist die journalistische Ausbildung – auf der Uni oder auch in Journalistenschulen – für Ihr Medium wichtig?

Akademische Ausbildung ist uns wichtig, weil die journalistische Arbeit ein methodisches Herangehen an Recherche und Aufbereitung von meist sehr komplexen Themen erfordert. Zudem erfordert der Veränderungsdruck der digitalen Transformation wesentlich intensivere Lernkurven als in der Vergangenheit.

Das medienhaus:nord, in dem nicht nur die Schweriner Volkszeitung mit ihren 10 Ausgaben, die Norddeutschen Nachrichten sowie Der Prignitzer erscheinen, sondern auch die dazugehörige ePaper-Ausgabe, unsere NewsApps, Newsletter und Sonderprodukte, legt sehr viel Wert auf die Förderung eines qualifizierten Berufsnachwuchses sowie auf möglichst regionale Verankerung. Jedoch hatten wir beispielsweise im gerade im August abgeschlossenen Jahrgang einen fränkischen Kollegen, der uns alle begeistert hat.

### Welchen Stellenwert nimmt das Volontariat in Ihrem Unternehmen ein?

Einen hohen. Das reguläre Volontariatsmodell bei uns im Haus ist ein dreijähriges berufsbegleitendes Masterstudium in Journalismus und Medienwirtschaft an der Fachhochschule Kiel. Parallel zur praktischen redaktionellen Tätigkeit absolvieren die Volontäre ein breites Spektrum an Fächern, die ihnen auch die kaufmännischen und vertrieblichen Seiten der Zeitungsproduktion nahebringen, darüber hinaus dominieren im Studium Lehrinhalte und Praktika, die auf digitale und hier vor allem mobile journalistische Erzählweisen und Techniken abstellen. Das Studium gliedert sich in Fernstudien-Einheiten, Präsenzwochenenden in Kiel sowie Projekte wie die Kieler Woche, Verlagsprojekte und die EU-Exkursion nach Brüssel.

Darüber hinaus beschäftigt das medienhaus:nord noch zwei Volontäre nach dem klassischen Modell: Die KollegInnen haben bereits einen akademischen Vollabschluss, also einen Master oder Magister, erworben. Sie haben einen Volontärs-Arbeitsvertrag zu den Konditionen der Vergütungsordnung. Die Kosten für die Ausbildungskurse, etwa an der Akademie für Publizistik in Hamburg oder an der Leipzig School of Media einschließlich Reise- und Unterbringungskosten trägt der Verlag.

### Welche Gründe sehen Sie für den Rückgang der Bewerberzahlen und wie begegnen Sie dem Trend?

Trotz der unseres Erachtens hervorragenden Rahmenbedingungen für unsere Journalistenausbildung leiden auch wir unter einer drastisch gesunkenen Bewerberzahl. Das mag zum einen daran liegen, dass angesichts der jahrelangen öffentlichen Diskurse über den angeblichen Niedergang der Zeitungen das Image des Berufes gelitten haben mag. Zweitens wissen viele junge Leute beispielsweise trotz unseres langjährigen Projektes „Zeitung in der Schule“, mit dem wir jährlich über 7000 Schüler erreichen, noch zu wenig darüber, welche digitalen Produkte und Dienstleistungen wir entwickeln und bereits anbieten. Wir versuchen dem Trend mit offensiverer Öffentlichkeitsarbeit, etwa auf Berufsorientierungs-Messen, aber auch auf digitalen Kanälen wie unserem jobnorden.de-Portal oder unserem medienhausnord.de – Portal, auf Facebook und Instagram zu begegnen. Darüber hinaus überarbeiten wir in den nächsten Monaten das Volontariats-Angebot selbst, das womöglich noch konsequenter auf digitalen und mobilen Journalismus ausgerichtet sein muss, ohne die Grundtugenden des seriösen Journalismus' zu vernachlässigen.



Quelle: Pult

### Thomas Pult

Stellvertretender Chefredakteur  
OSTSEE-ZEITUNG GmbH & Co. KG  
Ein Unternehmen der MADSACK-Gruppe

**Dauer des Volontariats:** 24 Monate  
**Plätze:** Wir haben derzeit vier Volontäre bei der OZ; jedes Jahr Anfang September beginnen zwei Volos und zwei beenden ihr Volontariat

**Bewerber:** Die Bewerbungen gehen seit 2017 zentral beim Madsack Medien Campus ein; nur vereinzelt landen noch welche bei der OZ.

2017: 220 Bewerber für 15 Stellen,  
2018: 350 Bewerber für 24 Stellen.  
(insgesamt für 15 Madsack-Tageszeitungen in acht Bundesländern)

**Trend** noch nicht einschätzbar.  
[www.madsack-medien-campus.de/team/](http://www.madsack-medien-campus.de/team/)

**Theoretische Ausbildung:** zentral in Hannover – und zwar in Intensivkursen (VoloClass/Madsack Lab) in Zusammenarbeit mit der Akademie für Publizistik.

**Praktische Ausbildung:** in der Stammredaktion, aber auch an vielen Madsack- und RND-Stationen.

**Hier ist der Überblick:**  
[www.madsack-medien-campus.de/volontariat/programm/](http://www.madsack-medien-campus.de/volontariat/programm/)

**Mentoren:** Gibt es zum einen in Form eines Volontärsbeauftragten in der Stammredaktion (also bei der OZ), zum anderen gibt es auch so genannte Bud-dies. Das sind Volontäre, die im zweiten Volojahr sind und sich um die Volos aus dem ersten Jahr kümmern.

**Bezahlung:** nach dem Tarifvertrag.



### Ist die journalistische „Ausbildung“ – auf der Uni oder auch in Journalistenschulen – für Ihr Medium wichtig?

Eine journalistische Ausbildung an der Uni und/oder auf einer Journalistenschule kann sicher nicht schaden. Allerdings haben wir festgestellt, dass man in der Praxis und von gestandenen Redakteuren viel mehr lernt als in der Theorie. Ein Volontär darf sehr gern auch aus einem völlig anderen Wissensfeld kommen. Er muss nur ein paar wesentliche Eigenschaften mitbringen: Neugierde, Kontaktfreudigkeit, das Talent zum Schreiben und zum Erkennen von Themen, eine gute Allgemeinbildung und die Fähigkeit, Kompliziertes einfach darzustellen. Einiges davon lernt man auf der Uni oder auf einer Journalistenschule nicht, sondern draußen bei den Menschen.

### Welchen Stellenwert nimmt das Volontariat in Ihrem Unternehmen ein?

Das Volontariat nimmt nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert ein. In den zwei Jahren der Ausbildung lernen wir die Nachwuchs-Journalisten extrem gut kennen. Wir sehen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen, ob und wie sie sich entwickeln und ob sie zu unserem Unternehmen und zum Team passen. Auch für den Volontär ist die Ausbildung extrem hilfreich – er kann während der zwei Jahre austesten, ob Journalismus wirklich sein Traumberuf ist und in welchem der vielen Ressorts, die er während der Ausbildung durchläuft, er sich am besten aufgehoben fühlt.

### Welche Gründe sehen Sie für den Rückgang der Bewerberzahlen und wie begegnen Sie dem Trend?

Begründet liegt der Rückgang vor allem im allgemeinen Fachkräftemangel. Ich halte den Beruf nach wie vor für attraktiv. Gerade in Mecklenburg-Vorpommern ist die Bezahlung nach wie vor überdurchschnittlich. Und Journalismus ist in Zeiten von Fake News und Facebook-Filterblasen ein spannender Job mit viel Verantwortung.

Dem Trend begegnete der Madsack-Konzern mit der Gründung des Madsack Medien Campus, der die Qualität der Journalisten-Ausbildung in allen Madsack-Häusern auf ein ganz neues Level hob.

Es gibt keine Probleme mehr, talentierte Journalisten für die OSTSEE-ZEITUNG zu finden. Madsack gilt bei angehenden Journalisten mittlerweile als Top-Adresse. In einem Auswahlverfahren müssen die Volo-Kandidaten von sich überzeugen. Nur die Besten werden ausgewählt. Diese Auswahl übernimmt der Chefredakteur, in unserem Fall also Andreas Ebel.



Foto: Fabian Beyer

**Andreas Becker**

Leitender Redakteur  
(Mitglied der Chefredaktion)  
Nordkurier Redaktion GmbH & Co. KG

**Dauer:** regulär 24 Monate, bei sehr guten Leistungen Verkürzung auf minimal 15 Monate möglich

**Wie viele Plätze:** keine starren Vorgaben, derzeit 12 Volontäre

**Wie viele Bewerber:** nach einem Tief in den vergangenen Jahren derzeit wieder hohe Nachfrage und steigende Qualität der Bewerbungen

**Theoretische Ausbildung:** Akademie für Journalistenausbildung (Hamm), regelmäßige Volontärstage mit internen und externen Referenten

**Praktische Ausbildung:** Die Volontäre durchlaufen je nach individuellen Fertigkeiten verschiedene Stationen im Haus, davon stets je eine längere Station in einer Lokalredaktion und der Zentralredaktion

**Mentoren:** Jedem Volontär ist ein fester Ansprechpartner zugeordnet

**Bezahlung:** in der Regel 1800 Euro/Monat

### Ist die journalistische Ausbildung – auf der Uni oder auch in Journalistenschulen – für Ihr Medium wichtig?

Das Volontariat ist die journalistische Ausbildung. Daher haben unsere Volontäre in der Regel weder Journalistik-Studium

noch Journalistenschule absolviert, verfügen zumeist aber über journalistische Vorerfahrung und in der Regel auch über ein Hochschulstudium. Voraussetzung ist dies jedoch nicht, und es gibt immer wieder auch Volontäre, die nicht studiert oder zumindest nicht absolviert haben. Dieser Faktor ist für unsere Auswahl auch nicht entscheidend, weil sich die journalistische Eignung daran ohnehin nicht ablesen lässt. Zu Beginn des Volontariats legen wir – wo dies noch nicht erfolgt ist – Wert auf die Vermittlung journalistischer Grundstandards, in der Regel durch ein längeres Seminar bei der Akademie für Journalistenausbildung in Hamm. Im Übrigen zieht sich die Vermittlung journalistischer Standards und Arbeitsweisen ganz selbstverständlich durch das gesamte Volontariat, weil es sozusagen Kern unseres Volontärsauftrags ist.

### Welchen Stellenwert nimmt das Volontariat in Ihrem Unternehmen ein?

Allein wegen des Medienwandels und der demografischen Umbrüche der vergangenen und bevorstehenden Jahre ist die Ausbildung neuer Journalisten zwingend notwendig. Gleichzeitig sollte sie jedem Journalisten, der seinen Job mit Herzblut ausübt, ohnehin ein Anliegen sein. Deswegen legt die Nordkurier Mediengruppe großen Wert auf die Ausbildung neuer Journalisten und hat in diesem Zusammenhang die Kontingente für Volontäre zuletzt erhöht. Nur wenn es uns gelingt, auch in Zeiten des Umbruchs junge Menschen für unseren wunderbaren Beruf zu begeistern, kann der regionale Journalismus in Zukunft bestehen! Zusammengefasst: Das Volontariat nimmt bei der Nordkurier Mediengruppe einen sehr hohen Stellenwert ein.

### Welche Gründe sehen Sie für den Rückgang der Bewerberzahlen?

Dieser Trend ist nach unserer Wahrnehmung bereits vorbei. Seit etwa einem Jahr zieht die Zahl der Bewerbungen in unserem Haus spürbar an, auch die Qualität der Bewerbungen entwickelt sich sehr positiv. Einen Anteil an dieser Entwicklung mag gehabt haben, dass wir inzwischen kein festes Startdatum für Volontariate mehr vorgeben. Da wir ohnehin für jeden Volontär einen individuellen Ausbildungsplan entwerfen, war dies auch nicht mehr nötig.





**Daniel Wolff**

Programmdirektor  
ANTENNE M-V

Foto: Frauke Arend

**Dauer des Volontariats:** zwei Jahre, mit fließendem Beginn und dem Ziel, die Volontäre nach Abschluss des Volontariats zu übernehmen

**Plätze:** zwei Stellen pro Jahrgang, zurzeit sind drei Volontäre im Sender, durch Überschneidung im Ausbildungsbeginn Bewerber: unterschiedlich, es ist unglaublich schwer, junge Leute für Radio zu begeistern

**Ausbildung:** nach Ausbildungsplan mit Einzelworkshops, Seminaren und Hospitanzen. Die Volontäre erhalten einen Ausbildungsplan und müssen eigenverantwortlich selbst für die Umsetzung sorgen. Alle Stationen (z.B. Moderation, Nachrichtenredaktion etc.) sollen absolviert werden. Viele der zu vermittelnden „Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten“ sollen während des laufenden Betriebs erworben werden.

Durch unseren Senderverbund der Regiocast bietet sich uns die Möglichkeit, unsere Volontäre auch in andere Radiostationen aber auch Redaktionen zur Hospitanz zu schicken. So zum Beispiel zu einer einwöchigen Hospitanz in der Nachrichtenredaktion nach Kiel, zu unseren Online/Social Media Experten und Musikredaktion nach Berlin, oder in unseren Vertrieb und die Marketingabteilung. Jeder Volontär erhält eine „Volo-Fibel“ mit Fragen zum Sender bzw. zum Medium, die spätestens am Ende des ersten Halbjahres beantwortet sein sollen. Weitere Punkte sind zum Beispiel das monatlich stattfindende Sprechtraining oder auch den Off-Air-Moderationsworkshop.

**Mentoren:** jeder Volontär sucht sich im Laufe des ersten Monats den Mentor seines Vertrauens selbst, um mit ihm im engen Austausch den Ausbildungsplan zu erfüllen.

**Bezahlung:** Alle Volontäre erhalten den gleichen Vertrag, der unter anderem 30 Tage Urlaub und ein steigendes Gehalt vorsieht. Das liegt nach Angaben des Senders von Beginn an „über 1000 Euro“.

### Ist die journalistische Ausbildung – auf der Uni oder auch in Journalistenschulen – für Ihr Medium wichtig?

Ja, eine Ausbildung ist schon wichtig. Jeder Moderator/Redakteur/Reporter sollte wissen, wie ein Interview geführt wird, wie man recherchiert und auch, wie man aus medienethischer Sicht vertrauensvoll mit Informationen umgeht. Bei einer Hochschule oder auf einer Uni steht allerdings mehr die theoretische Ausbildung im Vordergrund. Hier bei uns kommt es auf die Praxis an. Kurz und gut: Journalistenschulen oder -Studiengänge an Unis sind wichtig, aber für ein Volontariat bei uns nicht zwingend nötig. Das gilt auch für das Abitur.

### Welchen Stellenwert nimmt das Volontariat in Ihrem Unternehmen ein?

Einen sehr hohen. Das empfehle ich jedem Berufsanfänger bei uns. Ohne Volontariat funktioniert das nicht. Wer von der Uni kommt, hat sicher gute theoretische Voraussetzungen. Hier aber lernt man die Praxis kennen. Ich finde es auch überlegenswert, das Volontariat vor dem Studium zu absolvieren. Zum einen erkennt man schnell, ob es der richtige Berufsweg

ist und zum anderen vertieft man in einem Studium die bereits erworbenen Fähigkeiten mit fachspezifischem Wissen.

### Welche Gründe sehen Sie für den Rückgang der Bewerberzahlen?

Der Markt und das Angebot von den verschiedensten Mediengattungen bietet einfach so unendlich viele Möglichkeiten. Früher hatte wir Fernsehen und Rundfunk als einzige Gattung, mittlerweile kann man seinen eigenen Streaming oder YouTube-Kanal erfolgreich betreiben. Damit müssen klassische Medien wie Radio, Fernsehen oder Zeitungen konkurrieren. Und für die heutige Generation ist Radio einfach nicht mehr so attraktiv wie früher. Das liegt auch daran, weil das Wissen über die unterschiedlichsten Arbeitsmöglichkeiten beim Radio nicht so bekannt sind. Nicht jeder Mitarbeiter steht hinter dem Mikrofon. Wir brauchen: Social Media Manager, Onlineredakteur, Nachrichtenredakteur, Musikredakteur, Produzent, Line-Producer, ich könnte noch viele Arbeitsmöglichkeiten bei einem Radiosender aufzählen, die Möglichkeiten sind enorm. Aber natürlich spielt auch der Standort eine Rolle. Berlin, Hamburg und München sind für junge Leute auf den ersten Blick nun mal verlockender als Rostock. Wir müssen deutlicher zeigen, wie vielfältig die Arbeit beim Radio ist – mit Podcasts, Social Media, Blogs, Video und Audioproduktion und das in Verlängerung in die Streamingwelten. Ich werbe, wo ich kann, für Praktika bei uns – zum Beispiel an der Hochschule für Musik in Karlsruhe, wo ich zeitweise als Dozent tätig bin. Dort werden unter anderem Musikjournalisten äußerst praxisnah ausgebildet. Denen versuche ich den Vorteil vom Medienstandort Rostock jederzeit schmackhaft zu machen.



Foto: Archiv/Cordes



Quelle: Studier

### Jette Studier

freie Mitarbeiterin mit Rahmenvertrag im NDR Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern, Redaktion Politik und Recherche, Nachrichtenredaktion Nordmagazin, NDR-Volontariat von 2013 bis 2015

#### Nach welchen Kriterien haben Sie sich das Volontariat/die Ausbildung ausgesucht?

Nach meinem Politik- und Journalistik-Studium in Hamburg wollte ich in jedem Fall ein Volontariat machen, das mir die Möglichkeit gibt, mich in der politischen und tagesaktuellen Berichterstattung auszuprobieren – am liebsten in meiner Heimat in Norddeutschland. Außerdem interessierte ich mich für die Medien Fernsehen und Hörfunk. Bereits während meines Studiums hatte ich zudem beim NDR in Hamburg in der Internetredaktion von ARD-Aktuell gearbeitet. Aufgrund dieser Kriterien und ersten beruflichen Erfahrungen habe ich mich dann um eine Ausbildung im NDR beworben.

#### Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Die 18 Monate in Seminaren in Hannover und Praxis-Stationen in den verschiedenen NDR-Redaktionen von Braunschweig bis Greifswald habe ich als sehr lehrreiche und abwechslungsreiche Zeit in Erinnerung. Da ich vor meiner Ausbildung weder für Hörfunk- noch Fernseh-Redaktionen gearbeitet hatte, wollte ich eine möglichst große Bandbreite an unterschiedlichen Erfahrungen sammeln. Die Freiheit, Praxis-Stationen innerhalb des NDR weitgehend selbst zu wählen, hat mir deshalb sehr gut gefallen – auch, wenn das bedeutete, nach nur wenigen Wochen immer wieder den Wohnort und Arbeitsplatz zu wechseln. In den Ausbildungsstationen fühlte

ich mich als Volontärin immer wahr- und ernstgenommen und hatte die Möglichkeit, schnell in die Arbeitsabläufe mit einzusteigen oder eigene Ideen umzusetzen. Ausführliche Seminar-Blöcke haben unseren Volontärsjahrgang außerdem in regelmäßigen Abständen gut auf die nächsten Herausforderungen in der Praxis vorbereitet. Im Rückblick kann ich deshalb sagen, dass meine Erwartungen an die Ausbildung voll erfüllt wurden.

#### War ein Volontariat bzw. eine journalistische Ausbildung wichtig für Ihre berufliche Entwicklung?

Das Volontariat war für meine berufliche Weiterentwicklung unbedingt nötig. Auch wenn ich bereits Standards des journalistischen Arbeitens im Studium und in Praktika gelernt hatte, wurden im Volontariat unter anderem technische Hintergründe und die Besonderheiten des Arbeitens für verschiedene Ausspielwege vertieft. Wichtig war aus heutiger Sicht sicher auch, dass durch die Stationen in den verschiedenen NDR-Redaktionen berufliche Kontakte entstanden sind, die ich ohne das Volontariat nicht geknüpft hätte.



Foto: Andrea Müller

### Anna Karsten

freie Journalistin

#### Wo und wann haben Sie Ihre journalistische Ausbildung und das Volontariat gemacht?

Ich habe 1995 mein Studium der Rechts- und Politikwissenschaften an der Universität Trier mit einem Magisterabschluss abgeschlossen. In Verbindung mit diesem Studium wurde damals erstmals das Zusatzstudium Medienkommunikation im Fachbereich Sprach- und Literaturwissen-

schaften angeboten. Heute gibt es längst entsprechende eigene Studiengänge, wie an der Universität Rostock zum Beispiel einen Bachelor- und einen Master-Studiengang Kommunikations- und Medienwissenschaften, den das Institut für Medienforschung verantwortet.

#### Nach welchen Kriterien haben Sie sich das Volontariat/die Ausbildung ausgesucht?

Mit meiner Studienkombination wollte ich mir eigentlich ein möglichst breites journalistisch verwendbares Allgemeinwissen aneignen und habe mich ergänzend um Praktika bemüht. So habe ich zum Beispiel erste Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit einer Luxemburger Bank und der Pressestelle der Bezirksregierung sammeln können. Ein konkretes berufliches Ziel hat sich bei mir dann erst im Laufe des Studiums entwickelt. Na ja, zumindest wusste ich dann, was ich nicht machen wollte.

#### Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Ja, tatsächlich, meine Erwartungen sind erfüllt worden. Das Zusatzstudium Medienkommunikation war neu und richtig spannend! Sergej Eisensteins Panzerkreuzer Potemkin, das Kommunikationsmodell, journalistische Genres, Recherche, Themenfindung, Pressearbeit oder die Trennung von Information und Meinung – das war interessant und ergänzte Rechts- und Politikwissenschaften sehr gut.

#### War ein Volontariat bzw. eine journalistische Ausbildung wichtig für Ihre berufliche Entwicklung?

Meine Ausbildung war wichtig für meine berufliche Entwicklung, weil sich meine Hoffnung bestätigte, auf diesem Weg notwendiges Wissen und Grundlagen für eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu erhalten. Zugleich konnte ich noch eine Vielzahl von praktischen Erfahrungen sammeln, die mich neugierig machten und mir bei der späteren Berufswahl halfen. Als Berufseinsteiger war es natürlich toll, dass mein erster Job als Pressesprecherin eines Landkreises und Leiterin des Sachgebiets Öffentlichkeitsarbeit/Kreistag perfekt zu meiner Ausbildung passte. Aber ich scheute mich später auch nicht, mich zu verändern und habe das bis heute nicht bereut.



Foto: Reiner Cordes

### Katja Haescher

Journalistenbüro tastenfischer Schwerin

#### Wo und wann haben Sie Ihre journalistische Ausbildung und das Volontariat gemacht?

Nach dem Studium (Publizistik/Theaterwissenschaften) habe ich 1994 mein Volontariat bei der Schweriner Volkszeitung in der Lokalredaktion Lübz begonnen und es 1996 beendet.

#### Nach welchen Kriterien haben Sie sich das Volontariat/die Ausbildung ausgesucht?

Ich bin in Schwerin zu Hause. Da meine Familie hier lebte und ich gern in die Stadt zurückkehren wollte, war das Volontariat bei der Schweriner Volkszeitung Wunsch Nummer eins. Aus Praktika in den Semesterferien kannte ich mehrere Lokalredaktionen der SVZ, wusste, wie die Arbeit organisiert ist und welche Möglichkeiten es in der Ausbildung gibt.

#### Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Teils, teils. Der Vorteil der Arbeit in der Lokalredaktion ist viel zu schreiben. Für Berufsanfänger ist das ein guter Platz – und zwar nicht nur, um diese Erfahrung zu sammeln. Ich habe auch gelernt, auf Menschen zuzugehen, den Blick für alltägliche Probleme zu schärfen, Netzwerke aufzubauen. Dazu kam eine gewisse Krisenresistenz – zum Beispiel wenn mal ein Beitrag platzte und ich schnell improvisieren musste. Die hohe Arbeitsbelastung in der Stammredaktion war ein Nachteil für die Ausbildung, da es zeitlich überhaupt nicht möglich war, meine Beiträge inhaltlich und stilistisch auszuwerten.

Was mir in meinem Volontariat gut gefallen hat: Ich hatte die Möglichkeit, in verschiedenen Ressorts der SVZ zu arbeiten und neben dem obligatorischen Kompaktkurs an der Akademie für Publizistik in Hamburg weitere Lehrgänge zu besuchen. So war ich zusätzlich in einem Recherche-seminar, einem Lehrgang für Fotografie, einem Kurs für Kulturjournalismus ... Das war natürlich eine Menge Inspiration und Know-how, die man so gebündelt später im Berufsalltag gar nicht mehr bekommt.

#### War ein Volontariat bzw. eine journalistische Ausbildung wichtig für Ihre berufliche Entwicklung?

Auf jeden Fall wichtig. Ein Volontär macht viele Dinge, die nicht so glamourös sind – wie eben den Bericht über die Jahresversammlung des Kaninchenzüchtervereins. Zu lernen, Menschen mit ihren Interessen ernst zu nehmen, offen zu sein und den Dreh zu finden, daraus eine spannende Geschichte zu machen, sind für mich bis heute wichtige Ergebnisse. Neben dieser menschlichen Ebene kann ich auch auf der fachlichen Ebene von meiner Ausbildung profitieren. Was ist ein Thema, wo steckt eine Story? Welche Stilform passt am besten? Was muss ich bei der Recherche abfragen, wie bereite ich mich darauf vor? Auch die Erfahrungen mit der Kommunalpolitik, die ich in dieser Zeit sammeln konnte, möchte ich nicht missen.



Stets den Durchblick bewahren Foto: Uwe Sinnecker



Quelle: Niemeyer

### Wibke Niemeyer

SVZ-Redakteurin

#### Wo und wann haben Sie Ihre journalistische Ausbildung und das Volontariat gemacht?

Nach dem Abitur habe ich 2011 Medienwirtschaft und Journalismus an der Jade Hochschule in Wilhelmshaven studiert und schloss das Studium im Februar 2015 mit dem Bachelor ab. Nach einem halben Jahr Orientierung und freier redaktioneller Mitarbeit bei einer regionalen Tageszeitung in Osnabrück habe ich im September 2015 mein Volontariat im medienhaus:nord bei der Schweriner Volkszeitung begonnen. Berufsbegleitend – also parallel dazu habe ich Journalismus und Medienwirtschaft an der Fachhochschule Kiel studiert und dieses Studium im August 2018 mit dem Masterabschluss beendet.

#### Nach welchen Kriterien haben Sie sich das Volontariat ausgesucht?

Mein Plan nach dem Bachelorstudium war, ein klassisches Volontariat anzuschließen. Statt weiter zu studieren und im Hörsaal zu sitzen, wollte ich direkt in eine Redaktion und über Menschen sowie deren Geschichten berichten. Doch Pläne sind dazu da, um verworfen zu werden. Denn bei einigen Bewerbungen musste ich feststellen, dass oft ein Masterabschluss gefordert wird. Daraufhin habe ich mich online über Studiengänge informiert und bin auf das berufsbegleitende Studienprogramm bei der SVZ aufmerksam geworden. Hier hat mich überzeugt, dass so die praktische betriebliche Ausbildung im Verlag mit einem akademischen Vollstudium verbunden wird.



### Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Meine Erwartungen sind erfüllt worden, obwohl ich in den drei Jahren ab und an mit mir gekämpft habe. Studium und Volontariat unter einen Hut zu bringen, ist eine individuelle Herausforderung, erfordert Disziplin und braucht ein gutes Zeitmanagement. Ich habe gelernt, Prioritäten zu setzen. Die theoretischen Inhalte des Studiums haben mir in der Hinsicht geholfen, Abläufe und Prozesse in der Redaktion besser zu verstehen. Zudem ist diese Form der journalistischen Ausbildung eine gute Vorbereitung auf die Berufswelt, da der Spagat zwischen Studienaufgaben und Redaktionsalltag die Volontäre belastbarer macht.

### War ein Volontariat bzw. eine journalistische Ausbildung wichtig für Ihre berufliche Entwicklung?

Das Volontariat war wichtig für meine berufliche Entwicklung. Es hat mich darin bestärkt, im Journalismus zu arbeiten. Drei Jahre habe ich die Möglichkeit gehabt, in verschiedenen Lokalredaktionen (Lübz, Sternberg, Wittenberge) praktische Erfahrungen zu sammeln. Hier musste ich mich für eine gewisse Zeit auf neue Kollegen, unterschiedliche Arbeitsweisen und eine neue örtliche Umgebung einstellen. Das hat mich wachsen lassen. Auch konnte ich eigene Projekte wie eine Reportage-Serie sowie eine Beilage zum SVZ-Pressesfest betreuen.

*Journalisten – immer und überall bei der Arbeit*



**Dr. Frank Wilhelm**

Nordkurier-Redakteur

Foto: Anjke Wegwerth

mich beim Nordkurier zu bewerben, was ich dann auch getan habe.

### Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Da ich quasi keine Erwartungen hatte, konnte ich weder negativ noch positiv überrascht werden. Für negative Erfahrungen bestand aber ohnehin keine Veranlassung. Wir hatten seinerzeit monatliche Volontärstage, die in den Redaktionen als „heilig“ galten, einen tollen Kompaktkurs in Hamburg sowie verschiedene andere Kurse und Studienfahrten beispielsweise nach Bonn und Berlin. In allen Lokalredaktionen und Abteilungen des Nordkurier wurde ich kollegial und freundschaftlich aufgenommen. Nicht zuletzt hatten wir Volontäre eine erfahrene Kollegin als Volontärsbeauftragte, die stets für uns da war.

### War ein Volontariat bzw. eine journalistische Ausbildung wichtig für Ihre berufliche Entwicklung?

Für den Start meiner Entwicklung und das Erlernen des journalistischen Handwerks war das Volontariat auf jeden Fall eminent wichtig. Ich halte ein intensives Volontariat mit kontinuierlichen, monatlichen Schulungen durch erfahrene Kollegen und Dozenten nach wie vor für zeitgemäß. Wichtig ist unbedingt auch, dass die jungen Kollegen von Beginn an einen festen Ansprechpartner in einem Verlag haben, der sich mit Herz und Verstand für die Volontäre einsetzt und einen guten „Draht“ in die Chefredaktion hat, quasi eine „Volo-Mama“ bzw. einen „Volo-Papa“. Sie dürfen sich nicht verloren fühlen, sonst sind sie schnell wieder weg.

### Wo und wann haben Sie Ihre journalistische Ausbildung und das Volontariat gemacht?

Ich habe ein Volontariat beim Nordkurier (Neubrandenburg) von September 1993 bis Anfang 1995 absolviert. Dabei durchlief ich mehrere Ausbildungsstationen an den Lokalredaktionen Prenzlau, Heringsdorf sowie in der Mantelredaktion des Nordkurier in Neubrandenburg.

### Nach welchen Kriterien haben Sie sich das Volontariat ausgesucht?

Das war eher einem Zufall zu verdanken. Der Betreuer meiner Doktorarbeit wohnte in Neubrandenburg und hatte bereits Kontakte zum Nordkurier. Da ich Interesse am Journalismus hatte, empfahl er mir,



Foto: Uwe Sinnecker



Quelle: Siegert

## Sibrand Siegert

Chef vom Dienst Fernsehen aktuell,  
NDR Landesfunkhaus M-V;  
NDR Volontariat in den Jahren 2006-2008

### Nach welchen Kriterien haben Sie sich das Volontariat/die Ausbildung ausgesucht?

Mir war eine journalistische Ausbildung generell wichtig. Ich hatte immer viele Förderer im NDR. Aus einem Praktikanten, wie ich es am Anfang war, nebenbei auch noch einen Journalisten zu machen, können Redakteure im Arbeitsalltag bei aller Liebe nicht leisten. Und learning by doing war mir zu wenig. Auf der anderen Seite wollte ich eine Ausbildung, die mich auf das multimediale Arbeiten in Fernsehen, Radio und Online vorbereitet. Und dieses Angebot gab es beim NDR.

### Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

Davon bin ich fest überzeugt. Das Volontariat hat mich journalistisch und dramaturgisch deutlich besser werden lassen. Darüberhinaus habe ich im Volontariat jede

Menge Kolleginnen und Kollegen im Norden kennengelernt. Das hat damit zu tun, dass alle Volontäre in allen Staatsvertragsländern des NDR arbeiten. Das macht die Arbeit noch heute - zehn Jahre nach dem Ende des Volos - leichter, wenn beispielsweise Programme mit anderen Bereichen des NDR abgestimmt wird.

### War ein Volontariat bzw. eine journalistische Ausbildung wichtig für Ihre berufliche Entwicklung?

Ich bin in erster Linie ein besserer Journalist geworden, aber auch im ganzen Haus gut vernetzt. Dass ich das Volontariat beim NDR bekam, hat meine berufliche Laufbahn maßgeblich positiv beeinflusst.

## VIELE WEGE FÜHREN ZUM ZIEL

### Für Berufseinsteiger:

Eine spezielle Ausbildung ist nicht vorgeschrieben. Den Berufsinteressenten stehen viele Wege offen: eine zweijährige Ausbildung („Volontariat“) bei Presse, Rundfunk, Online-Redaktion oder Agentur vor oder nach einem beliebigen Fachstudium oder ein Journalistik-Studium oder der Besuch einer Journalistenschule, Bachelor- und Masterstudiengänge mit dem Nebenfach Journalistik.

### Die Chance auf ein Volontariat

... oder sogar einen Platz an einer renommierten Journalistenschule ist sogar wieder um einiges höher als noch vor ein paar Jahren. Vor allem in den ländlichen Regionen ist es mittlerweile für die Verlage gar nicht mehr so einfach, überhaupt geeignete Bewerber zu finden. Dabei ist die Lokalzeitung, die natürlich multimedial arbeiten sollte, nach wie vor kein schlechter

Einstieg in den Beruf. Wer also eine gewisse Bereitschaft zum Umzug mitbringt, hat gute Karten nach dem Studium gleich als Volontär loslegen zu können.

Wer nach den ersten Praktika schon genau weiß, dass er Journalist werden will, kann auch gleich nach dem Abitur versuchen, ein Volontariat zu ergattern. Insgesamt wird ein Studium für den weiteren Karriereweg aber hilfreich sein. Ob man vor oder nach dem Volontariat studiert, spielt jedoch keine Rolle.

### Ein Studium

...ist sicherlich nicht verkehrt. Man kann Journalistik an einer der renommierten Hochschulen studieren. Man kann natürlich auch Geisteswissenschaften studieren, muss aber wissen, dass man dadurch sicher kein Alleinstellungsmerkmal in der Branche hat. Journalisten, die programmieren können, oder auch Datenjournalisten sind dagegen derzeit besonders gefragt.

Wer einen Platz an einer der renommierten Journalistenschulen ergattert, kann sich freuen. Die Plätze sind immer noch rar. Es ist auch nicht mehr so, dass die Festanstellung danach sicher ist. Auch von Absolventen dieser renommierten Einrichtungen hören wir immer wieder, dass sie danach erstmal auf der Suche nach einem geeigneten Job sind, egal ob freiberuflich

oder festangestellt. Während aber noch vor einigen Jahren vielfach die sogenannte „eierlegende Wollmilchsau“ gefordert wurde, werden jetzt Rufe nach Spezialisierung laut.

### Die Perspektiven:

Journalismus erlebt zudem dank Trump und Co. gerade wieder einen Aufwind. Die Menschen wollen, gerade wenn sie das Gefühl haben, dass jemand sie für dumm verkaufen will, wissen, was wirklich Sache ist. Dafür wenden sie sich an die Journalisten, die nach wie vor eine hohe Glaubwürdigkeit genießen.

### Fazit:

Einen Königsweg in den Beruf gibt es nicht. Naturwissenschaftliche und mathematische Kenntnisse sind im Zeitalter der Digitalisierung allerdings besonders wertvoll. Es genügt für Journalisten nicht mehr, einfach mit Block und Stift loszuziehen und Geschichten aufzuschreiben. Journalisten müssen jetzt vor Augen haben, wie man Geschichten online am besten erzählt und welches Handwerkszeug man dafür braucht.

Eva Werner/[www.djv.de](http://www.djv.de)



Viel zu besprechen: Robert Witt, freier Mitarbeiter, Studioleiterin Carola Lewering und Redakteur Torsten Münchberger im Fernsehstudio im Studio Greifswald (v.l.)

## AN BORD GEHEN

Praxis-Ausbildung  
im Vorpommernstudio Greifswald

Besonders im östlichsten Studio des NDR Sendegebiets ist „deutlich zu spüren, dass es immer mehr gut ausgebildete Journalistinnen und Journalisten in die PR- und Öffentlichkeitsarbeit zieht und damit an die großen Medienstandorte“, sagt die Leiterin des NDR Vorpommernstudios Carola Lewering. Zwar ist in Hamburg oder Berlin die Konkurrenz größer, aber alles dort scheint für den journalistischen Nachwuchs spannender zu sein. Wirklich spannend ist es aus Sicht der Studioleiterin aber doch hier in Vorpommern und auf Rügen: „Glücklicherweise bewerben sich doch ab und an Menschen, die es ernst mit der Region meinen und gut in unser kleines Team im Studio Greifswald passen. Allerdings bringen sie meist sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit, besonders im technischen Bereich.“ Im NDR in M-V werden spezialisierte Redaktionssysteme wie Open Media, TEP, e-ready, dira

Highlander und einige mehr genutzt, die alle kennen müssen. Auch der Workflow im Studio samt Redaktionskonferenzen will gelernt sein. Neuen freien Kolleginnen und Kollegen wird deshalb der Einstieg in die trimediale Arbeitsweise im NDR in einer sogenannten „Onboarding-Woche“ erleichtert. Kernstück ist dabei das Mentoring, erklärt Lewering: „Das machen entweder ich oder ein fester Redakteur. Die Mentorin bzw. der Mentor sind direkte Ansprechpartner und passen die Module mit Blick auf die journalistische - und auch technische Vorerfahrung - des oder der Neuen individuell an.“

Die Onboarding-Woche ist klar strukturiert. Jedem Tag sind ein bis zwei Bereiche zugeordnet, ein richtiger Fahrplan für alle Beteiligten. Passend zum Studioalltag lernt die oder der Neue nun von Montag bis Freitag die wichtigsten redaktionellen, technischen und verwaltungsrelevanten Abläufe kennen. Besonders wichtig: Alle in der Produktion und Redaktion wissen, wer wann für was beim Erklären zuständig ist. Alle Inhalte der „Onboarding-Woche“ aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Mentorin bzw. Mentor vermitteln den neuen freien Mitarbeite-



Robert Witt, Redakteur Martin Haufe und Studioleiterin Carola Lewering an der Landkarte zum Studio-Berichtsgebiet

rinnen auch Kenntnisse zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Denn vor Ort bei Drehs und Hörfunkensätzen kommen immer wieder Fragen von Menschen rund um den NDR, die kompetent beantwortet sein wollen.

Für Autorin oder Autor und Redaktion ist es schön, wenn der erste echte Durchlauf geklappt hat. So war es beim bimedialen Sportreporter Robert Witt und seinem Mentor, dem Redakteur Martin Haufe. Der Mentor wird dem „Neuen“ natürlich auch weiterhin zur Seite stehen. Alle im Vorpommernstudio sind gespannt, wie sich das „Onboarding“ langfristig bewähren wird.

Judith Greitsch



Quelle: Riemer



## „OVERNEWSED – BUT UNINFORMED“?

Der Journalismus und sein Publikum heute:  
Anmerkungen in bedrängter Lage

Eine Betrachtung von Dietmar Riemer

Beginnen möchte ich mit einigen Anmerkungen über das Internet, dessen Gegenwartigkeit niemand mehr entkommt, der wahrgenommen werden muss oder möchte.

Ganz am Anfang dachten sie ja in den Verlagen und beim Rundfunk: Spielkram! Und in der Verwaltung hofften sie: Vielleicht geht das ja wieder weg.

Das Internet dachte allerdings gar nicht daran weg zu gehen, denn vor allem außerhalb des Journalismus begriffen einige sehr schnell, dass man damit Geld machen kann.

Während die einen sich also daran machten, Goldgruben auszuheben, waren die anderen erst ratlos – und dann beleidigt. Das Internet als große Kränkung des Journalismus.

Wie das ?

Bis die Gemütlichkeit bei Presse, Funk und Fernsehen aufhörte, war es doch das selbstverständliche Privileg des Journalismus und seiner Unternehmungen, für die Herstellung von Öffentlichkeit **allein** zuständig zu sein – eine Nachricht zu verbreiten oder auch nicht, Meinungen zu machen oder auch nicht. Damit ist seit einigen Jahren sehr gründlich Schluss.

Der Journalismus hat sein Privileg – die Exklusivität des Zugangs zur Öffentlichkeit – verloren. Und zwar für immer. Die Kränkung der Branche bestand und besteht immer noch darin, dass hier jetzt jeder mitmischen kann, dem danach ist. Während sie nun in den Verlagsleitungen daran gehen, ihre Irrtümer über die von ihnen eingeführte Gratiskultur durch neue Geschäftsmodelle langsam zu korrigieren, versucht der redaktionsgestützte Journalismus im Netz ein Alleinstellungsmerkmal

zu erobern, auf das er im guten alten Print so stolz war: Den „Qualitätsjournalismus“! Das ist keine schlechte Idee, weil es nämlich auch die einzige ist, mit der man die Bezahlschranken im Netz rechtfertigen kann. Wer mit Journalismus im Netz Geld verdienen will, der muss überzeugen und nicht nur beeindrucken. Mit Letzterem kann man sehr erfolgreich in überdrehter Tonlage einen Blog mit steilen Thesen betreiben – aber davon gibt es ja mittlerweile auch schon genug.

Das journalistische Angebot kommt nicht mehr exklusiv aus bekannten, redaktionsgestützten Quellen und ist auch nicht mehr nur zeitgebunden verfügbar.

Alles zu jeder Zeit in jeder Auswahl. Die Konkurrenzsituation findet nun nicht mehr nur unter den traditionellen Anbietern, sondern auch unter einer unkontrollierbar hohen Zahl branchenfremder Marktteilnehmer statt.

## Neue Erfahrung für Journalisten: Es geht auch ohne sie

Die Kränkung der Branche hat aber auch noch einen zweiten Aspekt. Wir erleben nämlich nicht nur eine Vervielfältigung des Angebots durch neue Marktteilnehmer, sondern auch eine bis dahin für Verlage, Sender und Journalisten ganz neue Erfahrung: Es geht auch ohne sie!

Während Verlage und ihre Redaktionen darüber rätseln, wie sie den Rückgang ihrer Auflagen stoppen können, fürchten die Betreiber von Hörfunk- und Fernsehsendern das absehbare Ende des linearen Programmangebots.

Die Leute wollen neuerdings nicht nur sehen und hören, **was** sie wollen, sondern auch **wann** sie wollen. Das verordnete Programm mit seinen strukturierten Abläufen und festen Zeiten verliert spürbar an Kundschaft. Institutionen wie die Tagesschau reagieren mit einer 24 Stunden-Verfügbarkeit, um vor allem bei den Jüngeren den Anschluss nicht zu verlieren. Das Netz hat damit einen doppelten Emanzipationsprozess ermöglicht.

Das hat Konsequenzen für die Relevanz der journalistischen Arbeit. Unsere Ausbildungsliteratur hat ein eingängiges Bildchen parat zur Beschreibung journalistischer Tätigkeit. Journalisten seien die „Schleusenwärter“ des Nachrichtenstroms. Das ist auch heute noch zum Teil richtig. Allerdings mit einer wichtigen Einschränkung.

Jeder, der es möchte, kann heute sein eigener Schleusenwärter sein. Wer die Zeit und das Interesse hat, kann sich im Netz sein eigenes (vielleicht schiefes) Bild der Lage machen und aus einer Vielzahl früher unerreichbarer Quellen schöpfen. Zuschauer, Abonnenten, Hörer machen zunehmend Gebrauch davon. Man muss nun nicht fürchten, dass unser Beruf darüber überflüssig wird, aber es stellen sich uns Legitimitätsfragen, die wir früher nicht gewohnt waren.

Kürzlich bot mir meine liebe Heimatzeitung SVZ ein sehr schönes Beispiel dafür. Ein Leser aus Schwerin fragte auf einer Veranstaltung nämlich ganz einfach mal:

„Was soll ich als Bürger den Medien heute noch glauben?“

Ja, was?

Wir müssen davon ausgehen, dass dieser Leser mit dieser Frage alles andere als allein ist.

Es geht hier also nicht um querulatorische Leserbriefschreiber, die immer sowieso alles besser wissen, sondern um die, die sich nicht mehr mit dem ihnen Vorgesetzten einfach zufrieden geben.

Dieses Verhalten ist auch ein Echo auf Zeiten als der Journalismus – so vom Hochsitz aus, – noch seine Produkte unters Volk bringen konnte und wenig bereit war, sich auch mal anzählen zu lassen. Ein bisschen arrogant waren wir schon!

Gar nicht mehr erreichbar ist jedoch ein anderer, neuerer Typ, der sich nicht lange mit lästiger Fragerei aufhält, sondern mit dem Wort „Lügenpresse“ ein für alle Mal die Fronten geklärt hat.

Das sind Leute, die sich aus einer Öffentlichkeit, wie wir Journalisten sie begriffen und bedienten, verabschiedet haben – ohne Rückfahrkarte!

Ich kenne zu meinem wirklichen Entsetzen Leute, die mir erklären, sie ließen sich nicht länger von der FAZ belügen und seien deshalb bei „Tichys Einblick“ gelandet, um dort ihre Wahrheit zu finden. Bei Tichy & Co. werden mit einer Überdosis Selbstbestätigung die Welträtsel gelöst. In dieser Szene werden Gewissheiten verbreitet, während im Journalismus doch der Zweifel die Geschäftsgrundlage ist.

Nun ist es aber leider so, dass eine rasch steigende Zahl von Lesern und Zuschauern eine diffuse Kumpanei zwischen Mainstream-Politik und Journalismus vermutet.

Ein Glaubwürdigkeitsproblem, das den regionalen oder lokalen Journalismus etwas weniger trifft als die große Bühne in Berlin.

Es ist aber nicht nur die in Berlin geläufige persönliche Nähe zwischen Politik und Journalismus, die die Leute misstrauisch macht. Der Entfremdungsprozess hat auch andere Ursachen. Der *Spiegel* teilt aus einer Untersuchung mit, dass über 70 Prozent der deutschen Politikjournalisten Akademiker sind, woraus sich erklärt, dass die sogenannten Leitmedien in Deutschland oft Angehörige einer urbanen Elite sind. Aus diesem Milieu speist sich ein

publizistischer Grundton, der die Entfremdung zwischen Publikum und Journalismus begünstigt. Der *Spiegel* schreibt: „Auch unter den Gebildeten gedeiht der Hass auf die sogenannten Mainstream Medien. Diese Entfremdung trifft viele Redaktionen viel härter als das tumbe Lügenpressegebrüll.“

Das Flüchtlingsthema hat wie kein zweites vorher dazu verführt, moralisch einwandfreie Glaubensbekenntnisse abzulegen und das eben nicht nur im Kommentarteil, sondern durchgängig! Ähnlich lief es beim Thema Kernenergie.

Dennoch, denke ich, ist es aber in erster Linie ein Wahrnehmungsproblem, das zur merklichen Entfremdung zwischen Publikum und Journalismus geführt hat.

Das „nur“ habe ich mir in diesem Zusammenhang verkniffen, denn es ist ja doch so: Es kommt heute immer weniger darauf an, was **ist**, sondern immer stärker darauf, was die Leute **glauben**, was ist.

Im großen Welttheater Internet steht jetzt eine Bühne zur Verfügung, auf der das „Unglaubliche“ zur Realität wird. Das Passwort in diese Welt heißt: „Alternative Fakten“, Fake News.

Was hilft nun gegen die zerstörerischen Konsequenzen und das wachsende Misstrauen des Publikums gegenüber dem „Old School“- Journalismus?

„Weiter so“ jedenfalls ist kein Rezept.

Und das hat auch niemand wirklich vor, der in der Branche überleben will.

Die vergleichsweise sehr guten alten Zeiten, als „Zeitung drucken“ nur ein anderes Wort für „Geld drucken“ war und als wir Öffentlich-Rechtliche noch beleidigt waren, dass die Quoten unter 50 Prozent rutschten, sind ja so was von vorbei.

Und die Zeitansage für uns Journalisten morgen? Ungeachtet aller kulturellen und technischen Veränderungen in den letzten Jahren – die Maßstäbe unseres Berufs werden sich nicht verändern.

Einer der wirklich Großen, Michael Jürgs, Ex-Chefredakteur, Buchautor und begnadeter Schreiber, hat das neulich im *Handelsblatt* auf den Punkt gebracht. „Erfahrene Profis“, schreibt er, „die unbeugsam daran glauben, dass die Welt durch das Wort zu verändern ist, sind in diesen Zeiten und in Zukunft wichtiger denn je. Die vierte Säule der Demokratie, was friedlicher anmutet als die Metapher von der vierten Gewalt, ist überlebensnotwendig zur Verteidigung derselben gegen ihre

Feinde. Egal wer sie sind: Trump, Putin, Orban, Höcke, Salvini, Poggenburg, Kaczynski, Gauland, Le Pen, Wilders. Es wäre dabei aber hilfreich, wenn sich die Herren der öffentlichen Meinung, Leitartikler von unterschiedlicher Güte, nicht als Oberlehrer aufspielten, sondern beobachtend aufklären über die Strategien dieser Volksverdummer. Es gilt die Nähe zu Politikern zu meiden, weil die mächtigen unter ihnen nur dann kontrollierbar sind, wenn man sie im Blick behält, statt sich ihnen vertraut zu machen. Kurzum: unberechenbar bleiben“.

In meinem Beitrag war gelegentlich von Krise und Gefahr die Rede. Die Krise aber war und ist eigentlich immer zuerst auch ein sehr produktiver Zustand. Man muss ihm nur den Beigeschmack von Katastrophe nehmen.

Ich hoffe, das ist mir hier ein wenig gelungen!

#### **Dietmar Riemer**

ist am 24. 10. 1951 in Krefeld (NRW) geboren

#### **Ausbildung:**

Abitur 1971 | Volontariat „Pfälzischer Merkur“, Zweibrücken/Pfalz 1971-72

#### **Studium:**

Freiburg und Kiel: Staats- und Verwaltungsrecht, Politikwissenschaft, Abschluss Magister Artium 1978 in Freiburg, Arbeit über das Bundesverfassungsgericht

#### **Stationen von 1978-92:**

Saarländischer Rundfunk, Südwestfunk, Süddeutscher Rundfunk, Bayerischer Rundfunk, Norddeutscher Rundfunk

Reporter/Redakteur stellv. Nachrichtenchef Süddeutscher Rundfunk/ Bayerischer Rundfunk als Leiter der Innenpolitik

#### **1988-89:**

Programmmchef und Geschäftsführer der Heusteig Hörfunk Produktions GmbH (Stuttgart), Produktion von Rahmenprogrammen für kommerzielle Lokal und Regionalsender in Ba Wü

#### **1990-2003:**

NDR: Programmmchef Hörfunk NDR Landesprogramm MV, NDR1 Radio MV  
2003 CvD NDR Kultur Hamburg

#### **2004-2016:**

Leiter des NDR Hauptstadt-Studios Berlin

## UMZUG VERTAGT – WIR BLEIBEN DRAN!

MV-Delegierte zeigten sich engagiert  
beim DJV-Bundesverbandstag in Dresden



Fotos: FP

Dresden im Herbst im Canaletto-Blick

Immer am ersten Sonntag im November treffen sich mehr als 200 JournalistInnen aus ganz Deutschland zum Bundesverbandstag. Die Delegierten der Landesverbände ziehen gemeinsam Bilanz, was der DJV in den letzten zwölf Monaten erreicht hat und beschließen, was wir uns im nächsten Jahr vornehmen. In Dresden wurden auch die sieben DJV-Mitglieder für den Deutschen Presserat neu gewählt. Aus M-V war kein Kandidat dabei.

Dresden, Hauptstadt der Pegida-Bewegung: Eine Stadt in goldenem Herbstlaub empfängt unsere sechsköpfige Delegation (vier Delegierte, unseren Landesvorsitzenden Michael Zumpe und Geschäftsführerin Corinna Pfaff) zum DJV- Verbandstag. Auf dem Hauptbahnhof wird schon der Weihnachtsbaum geschmückt, während Touristen den milden Herbst noch im Straßencafé genießen.

In der Frauenkirche, die ich vor dem Verbandstag noch kurz besuche, predigt Pfarrerin Angelika Behnke am Sonntagvormittag die christliche Botschaft von Frieden und Versöhnung. Und beklagt, dass ChristInnen in Dresden inzwischen allein schon für diese Botschaft von den Montagsdemonstranten der Pegida verhöhnt würden. Im Stimmengewirr der vielen ausländischen Besucher wirkt die Stadt dagegen weltoffen und einladend. Am Montagabend – da ist der Verbandstag schon zu Ende – werden allerdings wieder rund 2000 Anhänger der fremdenfeindlichen Pegida-Bewegung Lutz Bachmann auf dem Neuen Markt zuhören. Und zujubeln.

Es sind erregte Zeiten. In denen auch im größten deutschen Berufsverband für Journalistinnen und Journalisten Fragen zum Selbstverständnis und den Rahmenbedingungen journalistischer Arbeit leidenschaftlich diskutiert werden.



Mehr als 200 Journalisten im Beratungsmodus ...



... und die Delegierten aus Mecklenburg-Vorpommern mittendrin

Foto: Corinna Pfaff

Ine Dippmann, Vorsitzende des gastgebenden Landesverbandes Sachsen, bringt es auf den Punkt: „Pressefreiheit heißt nicht, dass man sich von der Presse freimachen kann.“ Die MDR-Journalistin erzählt, wie die AfD in Sachsen unliebsame Medien und Journalist\*innen aus den Presseverteilern streicht, aus Pressekonferenzen verbannt und unbequeme Anfragen schlicht ignoriert.

Heißt das auch, dass AfD-Mitglieder nicht im DJV sein dürfen? Um diese Frage geht es in der vom Verbandstag verabschiedeten „Dresdner Erklärung“. Eine Mitgliedschaft im DJV ist mit Positionen unvereinbar, die die Pressefreiheit oder die freie und ungehinderte Ausübung journalistischer Arbeit einschränken wollen, heißt es in dieser Resolution. „Journalistinnen und Journalisten im DJV treten in ihrem Beruf aktiv für die Demokratie und ihre



Grundwerte, insbesondere für die Presse-, Rundfunk und Meinungsfreiheit, ein.“ Die politischen Parteien werden aufgefordert, sich zur Pressefreiheit zu bekennen und die freie und ungehinderte Ausübung des Journalistenberufs zu sichern. Eine klare Position. Gesinnungsschnüffelei werde es im DJV aber nicht geben. Wer Mitglied in der Berufsorganisation werden will, werde auch künftig nicht nach seiner Parteizugehörigkeit gefragt.

dass die Pressefreiheit für die Demokratie ebenso unverzichtbar ist wie unabhängiger und kritischer Journalismus. Wo nötig, müsse die Polizei das Grundrecht der Presse- und Meinungsfreiheit durchsetzen. Landespolizeipräsident Georgie schilderte die Schwierigkeiten im Einzelfall. Denn die Polizei müsse die Grundrechte aller schützen. „Auch Rechte haben Rechte. Uns eint die Sorge, dass die Polizei instrumentalisiert werden soll.“ Georgie warb für mehr gegenseitiges Vertrauen. Ein Ansatz, mit

Eingefordert wird zudem eine angemessene Vergütung von journalistischen Urhebern beim Leistungsschutzrecht der Verleger und eine Kennzeichnungspflicht für automatisiert erstellte Inhalte des so genannten „Roboterjournalismus“.

Wer hohe Ansprüche an das demokratische Gemeinwesen stellt, muss sich als Verband selbst daran messen lassen. Darauf zielen zwei weitere Anträge aus MV. Michaela Skott übernimmt es, im Namen unseres Landesverbandes für die DJV-Kommission „Chancengleichheit und Diversity“ den Dringlichkeitsantrag zur gendergerechten Sprache im Journalismus einzubringen.

Dabei geht es weniger um den Inhalt als ums Prinzip: Der frühere Fachausschuss ist nach der letzten Strukturreform des DJV nur noch eine Kommission und darf selbst keine Anträge mehr stellen. Der Bundesvorstand hatte die Gender-Initiative der Kommission allerdings nicht unterstützt. Das wollten unsere vier Delegierten nicht durchgehen lassen. „Hier geht es ums Grundsätzliche. Es kann nicht sein, dass durch die neuen Strukturen die wichtige Arbeit der Kommission Chancengleichheit und Diversity nicht ausreichend gewürdigt wird“, so Michaela Skott.

Für einigen Wirbel vor und hinter den Kulissen sorgt auch unser Antrag zum Umzug der DJV-Bundesgeschäftsstelle von Bonn nach Berlin. Der Umzugsbeschluss ist inzwischen 20 Jahre alt. Es gab jedoch immer wieder Gründe, ihn nicht umzusetzen. Jetzt ist die Gelegenheit günstig, da viele der hauptamtlichen KollegInnen in Bonn in den kommenden Jahren aus Altersgründen ausscheiden. Deshalb wollen wir den Umzugsbeschluss wieder auf die Tagesordnung bringen.

Bundesvorsitzender Frank Überall nutzt seinen Rechenschaftsbericht wohl auch im Hinblick auf unseren Antrag zu einem Bekenntnis: „Der DJV gehört mittelfristig an die Spree – wir arbeiten daran!“ Dazu erhält der Bundesvorstand nun erneut Gelegenheit. Unser Antrag wird zur Erledigung an den Gesamtvorstand überwiesen. Wir werden dranbleiben.

DJV-Mitglieder finden die Beschlüsse des Verbandstags im Intranet. Der DJV-Verbandstag 2019 wird in Berlin stattfinden. Dann wird auch ein neuer Bundesvorstand gewählt und ein rundes Jubiläum gefeiert, denn der DJV feiert sein 70-jähriges Bestehen.

Michaela Christen

Fotos:FP



DJV-Landeschef Michael Zumpe ...



Der sächsische Landespolizeipräsident Jürgen Georgie musste sich kritische Fragen gefallen lassen – auch von Hörfunk-Journalistin Ine Dippmann, Landesvorsitzende in Sachsen



... und Michaela Skott bringen die Anträge aus M-V ein

Jeweils fast eine Stunde stellen sich der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer und der Landespolizeipräsident Jürgen Georgie als Gäste den kritischen Fragen: Warum können Journalisten in Sachsen nicht gefahrlos berichten? Hat die sächsische Polizei ein Wissens- oder ein Gesinnungsproblem? Wie können die Journalisten besser geschützt werden? Kretschmer lässt bei der Abendveranstaltung am Sonntag keinen Zweifel daran,

dem wir in MV bislang sehr gut fahren: „Wir sind mit Innenministerium und Polizei im Gespräch, um die Arbeitsbedingungen für Journalisten auch bei so genannten Großlagen sicherzustellen. Wir planen zum Beispiel auch im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema Blaulicht-Journalismus“, sagt Geschäftsführerin Corinna Pfaff. Außerdem sei der Presseausweis weithin amtlich anerkannt.

Die Delegierten entlasten den DJV-Bundesvorstand, auch der Etat für 2018/2019 wird auf dem Verbandstag bestätigt. Die Finanzlage ist schwierig, der Haushalt leicht defizitär. Am Montag werden dann wichtige Anträge behandelt: Mehrheitlich sprechen sich die Delegierten gegen Kettenbefristungen bei Verträgen von freien Fernsehjournalisten aus und für die Fotofreiheit unter den Bedingungen der Datenschutzgrundverordnung. Michael Zumpe bringt den für die Pauschalisten so wichtigen Antrag unseres Landesverbandes für eine bundesweite Gültigkeit des 12a-Tarifvertrags für arbeitnehmerähnliche freie MitarbeiterInnen an Tageszeitungen ein. Er findet große Unterstützung.

## „VERBOTENE MITTEILUNGEN“

... über Gerichtsverhandlungen sind mitunter Auslegungssache

Eine Betrachtung von Prof. Dr. Ernst Fricke



Prof. Dr. Ernst Fricke

Rechtsanwalt und Honorarprofessor für Medienrecht und Gerichtsberichterstattung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie Autor des Lehrbuchs „Recht für Journalisten“, 2. Auflage, UVK

Foto: Philipp Baumann

Nach den tödlichen Messerstichen von Chemnitz gelangte der Haftbefehl an die Öffentlichkeit. „Justizskandal“ – so lautete der Tenor in den Medien. Christian Rath, der rechtspolitische Korrespondent der *taz*, mahnte dagegen zu Gelassenheit. „Keine Gefahr für den Rechtsstaat“ – so kommentierte er das gezielte Öffentlichmachen der Insider-Daten:

*„In Chemnitz wurde ein Mensch erstochen. Und worüber regen sich die Verteidiger des Rechtsstaats fast am meisten auf? Dass der Haftbefehl gegen die mutmaßlichen Täter im Internet veröffentlicht wird, mit Klarnamen und Wohnadresse. Ja, das ist verboten. Aber jeder, der eins und eins zusammenzählen kann, weiß, dass dies etwas mit der Konstellation zu tun hat: dass Rechte versuchen, die Tat für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.“*

Im Strafgesetzbuch (StGB) ist § 353d unter der Überschrift „Verbotene Mitteilungen über Gerichtsverhandlungen“ ganz hinten im 30. Abschnitt „versteckt“. Im Rahmen der Ausbildung lernen Journalisten in aller Regel, dass „Anklageschriften eines Strafverfahrens sowie weitere amtliche Schriftstücke im Straf-, Bußgeld- oder Disziplinarverfahren weder ganz noch in wesentlichen Teilen im Wortlaut öffentlich mitgeteilt werden dürfen, solange sie nicht in einer öffentlichen Verhandlung erörtert worden sind oder das Verfahren abgeschlossen ist“ (Ricker/Weberling 2012). Die Vorschrift hat dabei eine doppelte Schutzrichtung. Sie schützt zum einen die „Unbefangenheit“ der bei den Strafverhandlungen beteiligten Personen und entlastet zugleich das vorgelagerte Ermittlungsverfahren, weil sie zu einem übergroßen Interesse der Medien an Originalunterlagen Grenzen setzt.

Außerdem werden so die Persönlichkeitsrechte geschützt, und die Vorschrift stellt auch sicher, dass die zu Gunsten des Angeklagten bestehende Unschuldsvermutung nicht vorzeitig durch die Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke gefährdet wird. Die Vorschrift normiert ein ungewöhnliches Verbot, weil sie lediglich das identische Zitieren („im Wortlaut“), nicht aber die sinngemäße Wiedergabe untersagt. Dabei gibt es Streit in der uneinheitlichen Rechtsprechung, wann nur eine **sinngemäße** Weitergabe vorliegt.

### Neben dem Strafrecht gibt es auch zivilrechtlichen Schutz

Im Streitfall um einen bekannten Wettermoderator hatte ein Internetportal Einlassungen veröffentlicht, die der Kläger – eben jener Fernsehmoderator – in seiner ersten richterlichen Vernehmung im Ermittlungsverfahren gemacht hatte. Der Mann, der einer Vergewaltigung seiner Freundin verdächtigt wurde, gab darin Auskunft über seine sexuellen Gepflogenheiten. Die Veröffentlichung beeinträchtigte ihn in seiner sexuellen Selbstbestimmung. Zugleich waren bei der persönlichen Abwägung zu Gunsten des Klägers die Unschuldsvermutung und der Umstand zu berücksichtigen, dass er die Angaben nicht öffentlich und in einer gewissen Drucksituation gemacht hatte (Bundesgerichtshof 2013). Mit der Verlesung des Protokolls über die hafterrichtliche Vernehmung in der späteren öffentlichen Hauptverhandlung änderte sich jedoch der Charakter der Angaben. Sie wurden in damit öffentlich und durften von den Medien verwendet werden, weil die Kenntnis der Einlassung des Angeklagten ein essentieller Faktor für die Beurteilung des Verfahrens ist.

Auch wenn jemand in seinen **Privaträumen eine Pressekonferenz** abhält, den eingeladenen Pressevertretern dabei Teile aus der Ermittlungsakte eines gegen einen Dritten gerichteten Strafverfahrens im Wortlaut mitteilt und diese daraufhin wortgetreu von den Medien veröffentlicht werden, erfüllt er den Tatbestand des § 353d StGB und wird dafür bestraft (Oberlandesgericht Stuttgart 2003).

### Auch Rechtsanwälte können „Täter“ sein

Selbst Anwälte nutzen die Strafvorschrift des § 353d StGB bisweilen zu einer medialen Gegenstrategie für ihre Mandanten. Dies ist allerdings nicht ohne strafrechtliches Risiko.

So hat zum Beispiel die ehemalige Oberstaatsanwältin Gabriele Wolff einen grandiosen Blog zum Verfahren des Gustl Mollath unter dem Namen „Unnütze Kommentare der Welt“ betrieben. Dabei hat sie in Kenntnis des § 353d StGB gerade bei „Zitaten“ aus Akten klug agiert. Eine „Wiedergabe im Wortlaut“ liegt nämlich strafrechtlich auch dann vor, wenn der Inhalt sinngemäß und mit eigener Formulierung wiedergegeben wird. Das ist der Oberstaatsanwältin nie passiert.

Und es sind engagierte Anwältinnen und Anwälte, von Erika Lorenz-Löblein aus München über Michael Kleine-Cosack aus Freiburg bis zum Hamburger Rechtsanwalt Gerhard Strate, die der Öffentlichkeit nach und nach immer mehr Details aus den skandalösen gerichtlichen Entscheidungen und den Fehlleistungen der gerichtlich bestellten Gutachter in der Causa Mollath vermittelt.

In einem *Zeit*-Gespräch hat Strate seinen Erfolg im Wiederaufnahmeverfahren vor dem Landgericht Regensburg offen erklärt:

*„Öffentlichkeitswirksam dürfte auch gewesen sein, dass ich seit Januar sämtliche Dokumente, auch alle Dokumente der Staatsanwaltschaften und auch die Beschlüsse der Gerichte, auf meine Website stellte, und zwar soweit wie möglich ungeschwärzt.“ (Die Zeit, 2013, S. 12).*

Die Staatsanwaltschaft Augsburg hatte deshalb ein Ermittlungsverfahren gegen Rechtsanwalt Strate wegen eines angeblichen „Verstoßes gegen § 353d Strafgesetzbuch“ einleiten lassen. Das Verfahren wurde zuständigkeitshalber nach Hamburg verwiesen. Das Amtsgericht Hamburg hat in einem sorgfältig begründeten Beschluss diesen Antrag der bayerischen Justiz auf Beschlagnahme und Löschung des Datenspeichers als unzulässig und unbegründet zurückgewiesen, weil weder objektive noch subjektive Verletzungshandlungen vorgelegen hätten und „der Schutzzweck der Norm nicht verletzt“ sei. Trotzdem schränkte Strate seinen mutigen Selbstversuch fast schon schuldbewusst ein:

*„Ich denke schon, dass der Druck – die öffentliche Aufmerksamkeit – wir wollen es mal so sagen – bei der Justiz eine gewisse Atmosphäre der Interessiertheit erzeugt hat. Aber auch eine Atmosphäre der Bockigkeit.“ (Die Zeit 2013, S. 11).*

Das ist die hanseatische unterkühlte Beschreibung eines „Skandals im Skandal“, wollte die Staatsanwaltschaft Augsburg doch tatsächlich mit ihrem Antrag „die Beschlagnahme des Datenspeichers des Servers und die Löschung der Veröffentlichung“ des Anwalts Strate in Hamburg erreichen.

Letztendlich hatte Strate Glück. Das gegen ihn eingeleitete Ermittlungsverfahren, das ebenfalls aus Bayern nach Hamburg zuständigkeitshalber gelangt war, wurde am 4. 12. 2013 endgültig von der Staatsanwaltschaft Hamburg eingestellt. Die lebenskluge Staatsanwältin hat in der (veröffentlichten) Begründung ausgeführt:

*„Die Schuld ist gering im Sinne des § 153, wenn sie bei einem Vergleich mit Vergehen gleicher Art nicht unerheblich unter dem Durchschnitt liegt; die Art der Tatausführung, verschuldete Auswirkungen der Tat, das Maß der Pflichtwidrigkeit und andere die Größe der Schuld des Täters betreffende Gesichtspunkte sind zu berücksichtigen.“*

Auf solche freundlichen Interpretationen durch Staatsanwaltschaft und Gericht sollte man sich als Gerichtsberichtersteller besser nicht verlassen. Juristischer Sachverstand kann im Journalismus nie schaden. Schließlich sind heutzutage fast alle Politik- und Lebensbereiche verrechtlicht und daher mit Rechtskenntnis besser zu verstehen“ (Rath 2009; Lorenz 2018 ). Das gilt in besonderem Maße auch bei Strafvorschriften.\*

#### **Nichtöffentliche Verhandlungen und Gefährdung der Staatssicherheit nach § 353 Nr. 1 StGB**

Weitere strafrechtliche Risiken für die Berichterstattung über nicht öffentliche Verhandlungen stehen in § 353d Nr. 1 StGB. Es gelten besondere Maßstäbe. Der Ausschluss der Öffentlichkeit kraft Gesetzes oder aufgrund eines gerichtlichen Beschlusses dient oftmals zum Schutz der Privatsphäre beteiligter Personen oder zum Schutz von geschäftlichen Geheimnissen. Veröffentlichungen durch Medien sind daher bereits nach den allgemeinen zivil- und strafrechtlichen Regeln besonderen Anforderungen unterworfen, namentlich denen des Persönlichkeits- und Geheimnisschutzes.

Darüber hinaus enthalten das Gerichtsverfassungsgesetz und das Strafrecht spezielle Verbote. Wenn die Öffentlichkeit wegen einer Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen ist, dürfen Presse, Rundfunk und Fernsehen keine Berichte über die Verhandlung und den Inhalt eines die Sache betreffenden amtlichen Schriftstücks veröffentlichen.

#### **Öffentliche Verhandlungen und zulässige Wortberichterstattung**

Die Wortberichterstattung über öffentliche Verhandlungen unterliegt keinen speziellen Beschränkungen. Vorgänge, die Gegenstand einer öffentlichen Gerichtsverhandlung oder eines polizeilichen Ermittlungsverfahrens waren, sind dem Bundesgerichtshof zufolge nicht als „Geheimnis“ geschützt, wenn beliebige Dritte von ihnen wissen können.

Das Gerichtsverfassungsrecht untersagt grundsätzlich weder stenografische Aufzeichnungen noch das Mitschreiben. Und dasselbe gilt für die verhandlungsbegleitende Wortberichterstattung durch Kurznachrichten über Twitter oder vergleichbare Techniken.

Dabei ist eine identifizierende Gerichtsberichterstattung grundsätzlich ohnehin nur ausnahmsweise zulässig. Der Einzelne hat das Recht auf Anonymität. Nur wenn eine Einwilligung zur Namensnennung vorliegt, dürfen die Medien identifizierend berichten. Ein öffentliches Interesse an der Nennung des Namens besteht so gut wie nie. Stigmatisierung, soziale Ausgrenzung oder Prangerwirkung sind nach der Rechtsprechung immer zu vermeiden.

Über Straftaten zu berichten, stillt das Interesse der Leserschaft. Im Folgenden stellen sich Fragen wie: Darf der mutmaßliche Täter genannt werden? Dürfen die Namen der Opfer veröffentlicht werden? Darf man wenigstens die Vornamen preisgeben?

Die Antworten hierauf gibt die Interessenabwägung zwischen Presse- und Rundfunkfreiheit und dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht. Die Öffentlichkeit soll zwar informiert werden, sich eine Meinung bilden können. Auf der anderen Seite steht das Persönlichkeitsrecht des Betroffenen, der durch eine identifizierende Berichterstattung in seinen Rechten verletzt sein kann. Stellt sich im Nachhinein die Unschuldigkeit des mutmaßlichen Täters heraus, kann eine identifizierende Berichterstattung einen großen Schaden anrichten. Das Umfeld des Doch-Nicht-Täters kann trotz eines Freispruchs an dessen Schuld glauben. Die Person, um die sich die Berichterstattung dreht, wird zum Opfer.

\*Der Rechtswissenschaftler, Ex-Richter und Kolumnist Thomas Fischer erklärt in einem von Hilke Lorenz geführten Interview auf die Frage, ob er deswegen so ungehalten sei, weil manche Journalisten ihrer Bedeutung als Erklärer von Recht nicht gerecht werden: „Ja. Denn wer sonst sollte es tun? Ich halte freie, vielfältige und qualifizierte Pressemedien für eine entscheidende Institution, die es unbedingt zu erhalten gilt. Ihre Unabhängigkeit ist auch durch die extreme Konzentration bei wenigen mächtigen Personen gefährdet. Es muss mit Engagement und Sachverstand berichtet werden. Im Rechtsbereich ist das häufig nicht der Fall. Das so genannte gesunde Gerechtigkeitsempfinden des Alltags reicht als Qualifikation hier nicht aus.“



# HILF DIR SELBST

Seit 15 Jahren erscheint in Schwerin ein ehrenamtlich gestaltetes Selbsthilfejournal

Manchmal passieren Dinge, die es bei einer „richtigen“ Zeitung nicht gibt. Dann sind Texte trotz konkreter Vorgaben viel zu lang, fehlen Bildunterschriften, werden Beiträge lange nach Redaktionsschluss geliefert – oder aus persönlichen Gründen gar zurück gezogen.

Oft aber unterscheidet sich die ehrenamtliche Arbeit nicht vom professionellen Journalismus. Im Gegenteil, die „RedakteurInnen“ sind sogar motivierter. Dabei bekommen sie für ihre Tätigkeit keinen Cent. Seit diesem Jahr leite ich – ebenfalls ehrenamtlich – die Redaktion des Selbsthilfejournals der KISS (Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen in Schwerin) mit dem Titel „Hilf Dir selbst“. Viermal im Jahr befassen sich schreibbegeisterte Frauen und Männer auf 24 Seiten mit Themen, die sie interessieren. Und das sind selten solche, die „nur“ die Selbsthilfe betreffen.

Erst im Juni 2018 hatten wir den Titel „Heillos“, doch ist „Krankheit“ im Heft nur ein Aspekt. Heillos verliebt oder heillos überfordert sein, das kennt doch jeder von uns. Noch spannender ist die Septemerausgabe, die sich dem „Loslassen“ widmet und es in vielen Facetten zeigt. Und dabei viele Menschen zu Wort kommen lässt, egal, ob sie in der Selbsthilfe engagiert



Foto: Birgitt Hamm

In den vergangenen 15 Jahren wurde im Schweriner Selbsthilfejournal eine breite Themenpalette diskutiert.

sind oder ihr Leben ohne eine in der KISS angesiedelte Gruppe meistern. Experten kommen ebenso zu Wort wie Betroffene. Ob Kommentare, Porträts, Interviews, Umfragen – wir versuchen uns auch an einer stilistischen Vielfalt.

„Seit dem ersten Journal 2003 haben das Layout und die Schreibenden gewechselt. Die Selbsthilfe ist gesellschaftlich anerkannt als Chance für den eigenverantwortlichen Umgang der Menschen mit ihren besonderen Lebenssituationen“, so KISS-Geschäftsführerin Sabine Klemm. „Wie ein roter Faden ziehen sich die Hefte durch die Arbeit der Kontaktstelle und begleiten sie. Dieses Format eignet sich besonders für die Verbreitung des Selbsthilfgedankens und gibt uns immer wieder Anlässe, Kooperationspartner aus dem Unterstützungsnetzwerk vorzustellen und unsere Zusammenarbeit transparent zu machen. Und dann sind da noch die Förderabos. Niedergelassene ÄrztInnen, TherapeutInnen, Apotheken, Kliniken, Beratungsstellen machen mit unserem Journal auf Selbsthilfeangebote in ihrem Umfeld aufmerksam.“

Wenn sich einmal im Monat das Redaktionsteam trifft, bin ich immer wieder begeistert, mit welchem Enthusiasmus meine KollegInnen bei der Sache sind, sich nicht nur mit Ideen einbringen, sondern auch mit – wie gesagt unbezahlter – Arbeit überhäufen. Jede, jeder von ihnen hat besondere Interessen, Stärken und Schwächen. Allen gemeinsam ist die Aufregung bei der Vorbereitung und Realisie-

rung jeder neuen Ausgabe. Deshalb werden wir uns im ersten Selbsthilfejournal 2019 mal mit der „Gelassenheit“ beschäftigen.

Birgitt Hamm

Die **Schweriner Selbsthilfekontaktstelle** wurde 1991 in Trägerschaft des **KISS e.V.** eröffnet. Hier können Menschen Selbsthilfegruppen finden oder erhalten Unterstützung bei der Gründung neuer Gruppen. In Selbsthilfegruppen tauschen sich Menschen mit der gleichen Betroffenheit aus – ohne professionelle Anleitung, sondern mit ihrer eigenen Kompetenz, die sie im Umgang mit ihrem Thema entwickelt haben. Die Kontaktstelle bietet themen-, indikations- und verbandsübergreifende professionelle Beratung für das ehrenamtliche Engagement in Selbsthilfegruppen. Hier können Menschen für sich selbst Verantwortung übernehmen und ihre Selbstwirksamkeit erfahren. So kann Selbsthilfe therapeutische Maßnahmen wirkungsvoll ergänzen. Zunächst lagen die Schwerpunkte bei Selbsthilfegruppen für Menschen mit chronischen Krankheiten und Behinderungen, Frauen und der damals neuen persönlichen Erfahrung von Arbeitslosigkeit. Gegenwärtig gibt es mehr als 150 Selbsthilfegruppen in Schwerin und Umgebung. Mehr unter [www.kiss-sn.de](http://www.kiss-sn.de) und [www.selbsthilfe-mv.de](http://www.selbsthilfe-mv.de)

Foto: Plüm



Das Redaktionsteam des Selbsthilfejournals (von links vorn: Birgitt Hamm, Evelyn Koch, Kirsten Sievert, hinten: Jenny Falk, Kerstin Fischer, Susanne Ulrich und KISS-Geschäftsführerin Sabine Klemm)

**Axel Springer Akademie**

Axel-Springer-Straße 65  
10888 Berlin  
Tel. 030/2591-78800  
Fax 030/2591-78801  
*info@axel-springer-akademie.de*  
*www.axel-springer-akademie.de*  
(24-monatige Ausbildung für bis zu 40 Schüler/-innen, Höchstalter 29 Jahre, Auswahl durch Textproben und Tests)

**Burda Journalistenschule**

Hubert-Burda-Platz 1  
77652 Offenburg  
Tel. 0781/84-3336  
*info@burda-journalistenschule.de*  
*www.hubert-burda-media.com*  
(24-monatige Ausbildung für ca. 20 Schüler/-innen mit journalistischer Erfahrung, Praktikum vorab wünschenswert, Nominierung durch Redaktionen, anschließend Aufnahme-test)

**ems electronic media school/Schule für elektro-nische Medien gGmbH**

Marlene-Dietrich-Allee 25  
14482 Potsdam  
Tel. 0331/731-3200  
Fax 0331/731-3210  
*info@ems-babelsberg.de*  
*ems-babelsberg.de*  
(20-monatige Ausbildung für 16 Schüler, Auswahl durch Bewerbungsunterlagen, z.B. Praktikumszeugnisse, Gespräche und Tests)

**Georg von Holtzbrinck-Schule für Wirtschafts-journalisten**

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
Tel. 0211/887-1514  
Fax 0211/88797-1514  
*a.beteeva@vhb.de*  
*www.holtzbrinck-schule.de*  
(18-monatige Ausbildung für 10-12 Schüler/-innen mit Hochschulabschluss und journalistischer Erfahrung, Auswahl im Assessment Center)

**Henri-Nannen-Schule/Hamburger Journalistenschule**

Gruner+Jahr/Die ZEIT GmbH  
Stubbenhuk 10  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3703-2376  
Fax 040/3703-5698  
E-Mail: *info@journalistenschule.de*  
Internet: *www.journalistenschule.de*  
(18-monatige Ausbildung für 20 Schüler/-innen zwischen 19 und 28 Jahren, Auswahl durch Tests)

**RTL Journalistenschule GmbH**

Picassoplatz 1, 50679 Köln  
Tel. 0221/456-76400  
Fax 0221/456-76499  
*info@rtl-journalistenschule.de*  
*www.rtl-journalistenschule.de*  
(24-monatige Ausbildung für 28 Schüler/-innen mit journalistischen Vorkenntnissen, Auswahl durch Arbeitsproben und Testverfahren)

**BJS Berliner Journalistenschule gUG**

Knesebeckstraße 74  
10623 Berlin  
Tel. 030/32895-4710  
Fax 030/32895-4711  
*info@berliner-journalisten-schule.de*  
*www.berliner-journalisten-schule.de*  
(15-monatige Ausbildung für 16 Schüler/-innen, Höchstalter 27 Jahre, Auswahl durch Bewerbungsreportagen und Tests)

**Deutsches Journalistenkolleg**

Karmeliterweg 84  
13465 Berlin  
Tel. 030/8100-36885  
Fax 030/8100-36889  
*kontakt@journalistenkolleg.de*  
*www.journalistenkolleg.de*

**Deutsche Journalistenschule e.V.**

Hultschiner Str. 8  
81677 München  
Tel. 089-2355740  
*post@djs-online.de*  
*www.djs-online.de*  
(16-monatige Ausbildung für 15 Schüler/-innen, Höchstalter 28 Jahre, Auswahl durch Aufnahmeprüfung mit Tests)

**Evangelische Journalistenschule**

Jebensstraße 3  
10623 Berlin  
Tel. 030/31001-1221  
Fax 030/31001-1240  
*info@ev-journalistenschule.de*  
*www.evangelische-journalistenschule.de*  
(18-monatige Ausbildung für 16 Volontärinnen/Volontäre zwischen 25 und 35 Jahren, Auswahl durch Tests)

**Freie Journalistenschule**

Schloßstraße 100  
12163 Berlin  
12163 Berlin  
Postfach 410828  
12118 Berlin  
Tel. 030/8459-1720  
Fax 030/8459-1722  
*tutor@freiejs.de*  
*www.freie-journalistenschule.de*

**Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses e.V. (ifp)**

Kapuzinerstr. 38  
80469 München  
Tel. 089/549103-0  
Fax: 089/5504-486  
*info@journalistenschule-ifp.de*  
*www.journalistenschule-ifp.de*  
(studien- bzw. volontariatsbegleitende Ausbildung für je 15 Schüler/-innen katholischer Konfession, Auswahl durch Testarbeiten und Gespräche)

**Kölnner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft e.V.**

Im MediaPark 6  
50670 Köln  
Tel. 0221/9955-870  
Fax 0221/9955-8779  
*info@koelnerjournalistenschule.de*  
*koelnerjournalistenschule.de*  
(mit VWL-Studium verbundene Ausbildung für 20 Schüler/-innen, Auswahl durch Tests und Gespräche)

**Mitteldeutsche Journalistenschule (MJS)**

Dr. Verena Jahn  
Technikumplatz 17, 09648 Mittweida  
Tel. 03727/5816-81  
Fax 03727/5814-39  
*info@mjs-mw.de*  
*www.mjs-mw.de*  
(studienbegleitendes, kostenpflichtiges Volontariat für ca. 50 Studierende in Kooperation mit der Hochschule Mittweida)

**Stiftung Journalisten-akademie Dr. Hooffacker GmbH & Co. KG**

Renatastr. 41  
80634 München  
Tel. 089/1675-106  
Fax 089/1314 06  
*info@journalistenakademie.de*  
*www.journalistenakademie.de*  
(kostenpflichtiger sechsmonatiger Lehrgang Online-Journalismus oder Pressearbeit online)

**Mitteldeutsche Journalistenschule (MJS)**

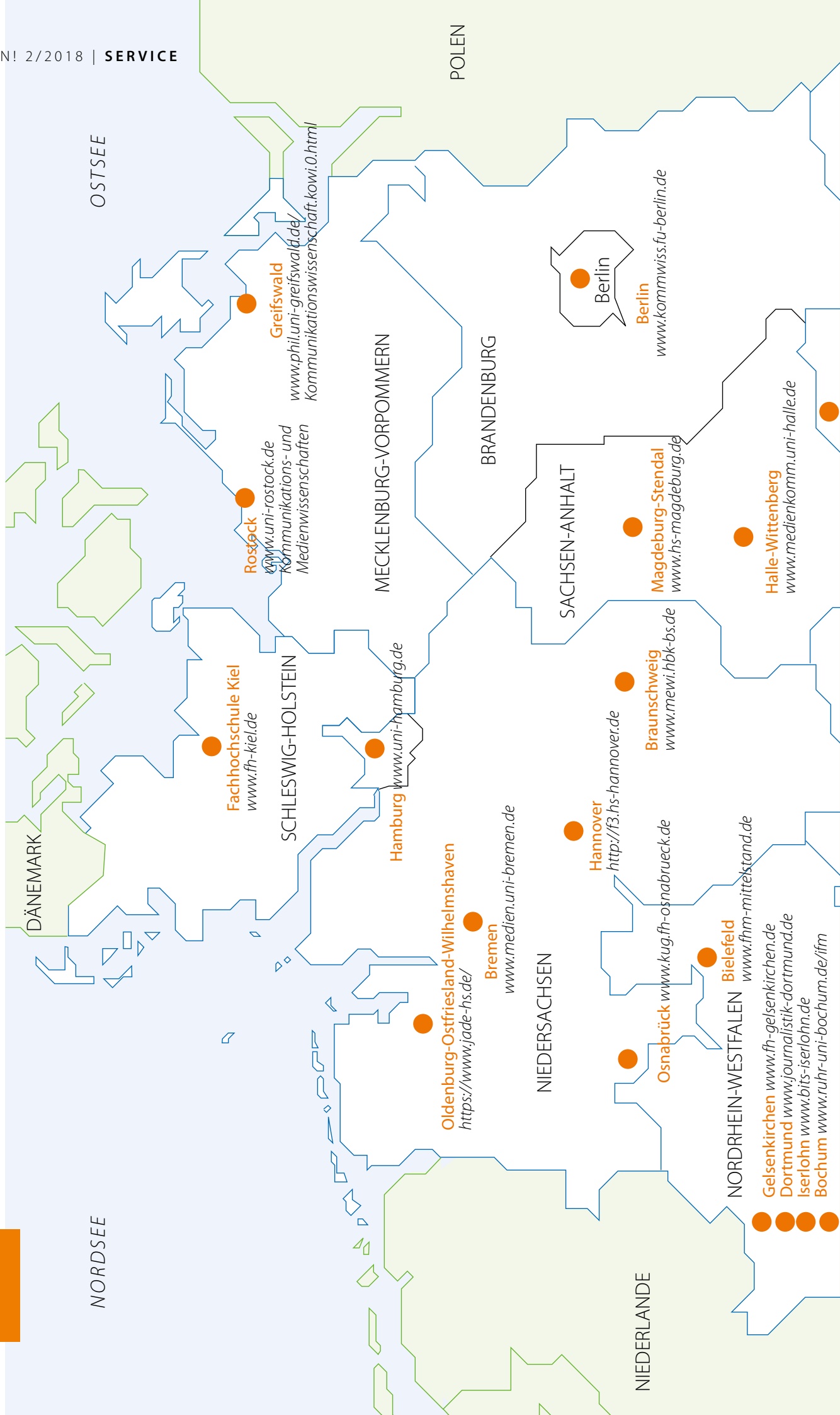
Dr. Verena Jahn  
Technikumplatz 17, 09648 Mittweida  
Tel. 03727/5816-81  
Fax 03727/5814-39  
*info@mjs-mw.de*  
*www.mjs-mw.de*  
(studienbegleitendes, kostenpflichtiges Volontariat für ca. 50 Studierende in Kooperation mit der Hochschule Mittweida)

**Stiftung Journalisten-akademie Dr. Hooffacker GmbH & Co. KG**

Renatastr. 41  
80634 München  
Tel. 089/1675-106  
Fax 089/1314 06  
*info@journalistenakademie.de*  
*www.journalistenakademie.de*  
(kostenpflichtiger sechsmonatiger Lehrgang Online-Journalismus oder Pressearbeit online)

\*Eine Auswahl

# GUTE GRUNDLAGEN – FESTES FUNDAMENT JOURNALISTISCHE AUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND







**WBS-Training AG**

Sophienstraße 41, 70178 Stuttgart  
Tel. 0711/666230

[kontakt@wbstraining.de](mailto:kontakt@wbstraining.de)

[www.wbstraining.de](http://www.wbstraining.de)

(kostenpflichtiger sechsmonatiger

Lehrgang

Journalist für Print- und Online-Medien/Technischer Redakteur)

**Zeitspiegel-Reportageschule**

Günter Dahl

Spendhausstraße 6, 72764 Reutiingen

Tel. 07121/336182

[info@reportageschule.de](mailto:info@reportageschule.de)

[www.reportageschule.de](http://www.reportageschule.de)

(zwölfmonatige Ausbildung

zu Reportage-Journalisten)

**Medien-Akademie Ruhr  
gemeinnützige Aktiengesellschaft**

Friedrichstraße 47, 45128 Essen

Sitz Essen,

Registergericht Essen HRB 22242

Tel. 0201/293934-0

Fax 0201/293934-19

E-Mail: [info@medienakademie.ruhr](mailto:info@medienakademie.ruhr)

[www.medienakademie.ruhr](http://www.medienakademie.ruhr)

(24-monatiges Volontariat in de WAZ-Gruppe)

**Augsburg** [www.uni-augsburg.de](http://www.uni-augsburg.de)

**Bamberg** [www.uni-bamberg.de/fakultaeten/guk/faecher/kowi](http://www.uni-bamberg.de/fakultaeten/guk/faecher/kowi)

**Berlin** [www.kommwiss.fu-berlin.de](http://www.kommwiss.fu-berlin.de)

**Bielefeld** [www.fhm-mittelstand.de](http://www.fhm-mittelstand.de)

**Bochum** [www.ruhr-uni-bochum.de/ifm](http://www.ruhr-uni-bochum.de/ifm)

**Braunschweig** [www.mewi.hbk-bs.de](http://www.mewi.hbk-bs.de)

**Bremen** [www.medien.uni-bremen.de](http://www.medien.uni-bremen.de)

**Darmstadt**: <https://www.h-da.de/>

**Dortmund** [www.journalistik-dortmund.de](http://www.journalistik-dortmund.de)

**Dresden** [www.tu-dresden.de](http://www.tu-dresden.de)

**Düsseldorf** [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/kommunikations-und-medienwissenschaft](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/kommunikations-und-medienwissenschaft)

**Eichstätt-Ingolstadt** [www.ku-eichstaett.de](http://www.ku-eichstaett.de)

**Erfurt** [www.kommunikationswissenschaft-erfurt.de](http://www.kommunikationswissenschaft-erfurt.de)

**Freiburg** [www.unifr.ch/mukw/mukw07](http://www.unifr.ch/mukw/mukw07)

**Gelsenkirchen** [www.fh-gelsenkirchen.de](http://www.fh-gelsenkirchen.de)

**Gießen** [www.uni-giessen.de/geschichte/](http://www.uni-giessen.de/geschichte/)

**Greifswald** [www.phil.uni-greifswald.de/Kommunikationswissenschaft.kowi.0.html](http://www.phil.uni-greifswald.de/Kommunikationswissenschaft.kowi.0.html)

**Halle-Wittenberg** [www.medienkomm.uni-halle.de](http://www.medienkomm.uni-halle.de)

**Hamburg** [www.uni-hamburg.de](http://www.uni-hamburg.de)

**Hannover** <http://f3.hs-hannover.de>

**Hohenheim-Stuttgart** <https://media.uni-hohenheim.de/>

**Ilmenau** [www.tu-ilmenau.de/ifmk](http://www.tu-ilmenau.de/ifmk)

**Iserlohn** [www.bits-iserlohn.de](http://www.bits-iserlohn.de)

**Karlsruhe** [www.hfm-karlsruhe.de](http://www.hfm-karlsruhe.de)

oder [www.lernradio.de](http://www.lernradio.de)

**Fachhochschule Kiel**

Studiengang Journalismus und Medienwirtschaft, sechs Semester mit Abschluss Master ([www.fh-kiel.de](http://www.fh-kiel.de))

**Kurse für Volontäre und Berufseinsteiger\*****Akademie für Publizistik in Hamburg** [www.akademie-fuer-publizistik.de](http://www.akademie-fuer-publizistik.de)

[www.akademie-fuer-publizistik.de](http://www.akademie-fuer-publizistik.de)

Akademie der Bayerischen Presse

[www.a-b-p.de](http://www.a-b-p.de)

**Akademie Berufliche Bildung der deutschen Zeitungsverlage e.V.**

[datawrapper.abzv.de](http://datawrapper.abzv.de): Visualisierungssoftware für Datenjournalisten

[gesprach.abzv.de](http://gesprach.abzv.de): Tipps für Interviews und Redaktionskommunikation

[rechtsschreibung.abzv.de](http://rechtsschreibung.abzv.de): Zweifelsfälle, Variationschreibung und Regeln

[storytelling.abzv.de](http://storytelling.abzv.de): Online-Training rund um die Textdramaturgie

[universalcode.abzv.de](http://universalcode.abzv.de): Crossmediales Handwerk und Medienzukunft

**Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung**

[www.journalisten-akademie.com](http://www.journalisten-akademie.com)

**Journalisten-Akademie in Stuttgart**

[www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)

**Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses in München**

[www.ifp-kma.de](http://www.ifp-kma.de)

**Institut für Journalistenausbildung in Passau**

[www.institut-journalisten.de](http://www.institut-journalisten.de)

**Universität Leipzig**

Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Hausanschrift: Burgstraße 21

D-04109 Leipzig

Postanschrift: Universität Leipzig

Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Postfach 100920, D-04009 Leipzig

E-Mail: [sekrmwk@rz.uni-leipzig.de](mailto:sekrmwk@rz.uni-leipzig.de)

**Reformiertes Gesamtkonzept der Journalisten-Ausbildung ab WS 2018/19**

Bachelor: B.A. Wahlfach Crossmedia Journalismus, Lehrredaktion Campus

Masterstudiengang Journalismus

Drei Phasen: Grundlagen (1. Jahr), Projektphase mit Masterarbeit (2. Jahr), Praxisphase mit mindestens 9 monatigem Volontariat (3. Jahr)

[www.kmw.uni-leipzig.de/studiengaenge/msc-journalismus](http://www.kmw.uni-leipzig.de/studiengaenge/msc-journalismus)

**Universität Rostock**

Philosophische Fakultät

Institut für Medienforschung

August-Bebel-Str. 28, 18055 Rostock

Tel.: +49 (0) 381 498 - 2717

Fax: +49 (0) 381 498 - 2720

E-Mail: [dekanat.phf@uni-rostock.de](mailto:dekanat.phf@uni-rostock.de)

[www.uni-rostock.de](http://www.uni-rostock.de)

Bachelor: BA Kommunikations- und Medienwissenschaft (Zweifach)

Master: zwei Fächer MA Kommunikations- und Medienwissenschaft

**Fern- und Online-Lehrgänge****Der Deutsche Fernschulverband in Hamburg**

[www.fernschule.de](http://www.fernschule.de)

[www.akademie.de](http://www.akademie.de)

**Die Freie Journalisten-Schule in Berlin**

[www.freie-journalistenschule.de](http://www.freie-journalistenschule.de)

Das IST-Institut [www.ist.de](http://www.ist.de)

**Die Studiengemeinschaft Darmstadt** [www.sgd.de](http://www.sgd.de)**Die Hamburger Fernakademie**

[www.fernakademie-klett.de](http://www.fernakademie-klett.de)

**Das Institut für Lernsysteme in Hamburg**

[www.ils.de](http://www.ils.de)

**Köln** [www.uni-koeln.de/phil-fak/theffe](http://www.uni-koeln.de/phil-fak/theffe)

**Köln** [www.online-redakteure.com](http://www.online-redakteure.com)

**Köln** [www.macromedia-fachhochschule.de](http://www.macromedia-fachhochschule.de)

**Magdeburg-Stendal**

[www.hs-magdeburg.de](http://www.hs-magdeburg.de)

**Mainz** [www.ifp.uni-mainz.de](http://www.ifp.uni-mainz.de)

**Mannheim** [www.uni-mannheim.de/mkw](http://www.uni-mannheim.de/mkw)

**Marburg** [www.uni-marburg.de/fb09/medienwissenschaft](http://www.uni-marburg.de/fb09/medienwissenschaft)

**Mittweida** [www.htwm.de](http://www.htwm.de) und

[www.mitteldeutsche-journalistenschule.de](http://www.mitteldeutsche-journalistenschule.de)

**München** [www.ifkw.lmu.de](http://www.ifkw.lmu.de)

**Nürnberg** [www.kowi.wiso.uni-erlangen.de](http://www.kowi.wiso.uni-erlangen.de)

**Oldenburg-Ostfriesland-Wilhelmshaven**

<https://www.jade-hs.de/>

**Osnabrück** [www.kug.fh-osnabrueck.de](http://www.kug.fh-osnabrueck.de)

**Passau** [www.uni-passau.de/studienangebot.html](http://www.uni-passau.de/studienangebot.html)

**Siegen** [www.uni-siegen.de/fb3/medienwissenschaft](http://www.uni-siegen.de/fb3/medienwissenschaft)

**Trier** [www.medien.uni-trier.de](http://www.medien.uni-trier.de)

**Tübingen** [www.medienwissenschaft.uni-tuebingen.de](http://www.medienwissenschaft.uni-tuebingen.de)

**Weimar** <http://www.uni-weimar.de/de/medien/start/>

\* Eine Auswahl

© Service des KIEK AN!  
für unsere Mitglieder  
Stand: Oktober 2018

## BRÜCKENSCHLAG FÜR PRESSESPRECHER

„Brückenschlag – Kommunikation in unruhigen Zeiten“ soll die Fachtagung heißen, zu der der Deutsche Journalisten-Verband am 22. März 2019 nach Berlin einlädt. Ein Kongress, der sich speziell an Journalistinnen und Journalisten in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit richtet.

Auf dem Programm der eintägigen Veranstaltung stehen Diskussionen, Vorträge und Workshops zu aktuellen Themen wie etwa Multichanneling, Influencer Marketing und das Spannungsfeld zwischen PR und künstlicher Intelligenz. Praktische Tipps für Seitenwechsler zwischen berichtendem Journalismus und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind ein wichtiger Bestandteil des Programms. Als Referenten haben unter anderem **Anja Zimmer von der Medienanstalt Berlin-Brandenburg**, **Daimler-Kommunikationschef Jörg Howe**, **HSBC-Unternehmenskommunikator Robert von Heusinger** und **Digitalchefin Magdalena Rogl von Microsoft** zugesagt. Konzipiert und erarbeitet wurde die Tagung vom DJV-Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. „Mit dem Kongress ‚Brückenschlag‘ sprechen wir ganz be-

wusst die wachsende Gruppe von Journalistinnen und Journalisten in Wirtschaft und Verwaltung, Agenturen, Verbänden, im wissenschaftlichen Betrieb und natürlich die Freien an“, sagt Fachausschussvorsitzender Frank Kopatschek. PM

**22. März 2019 von 10.00 bis 17.00 Uhr** im **ALEX Berlin**, Rudolfstr. 1 - 8, 10245 Berlin. Die Teilnahme kostet 150 Euro. DJV-Mitglieder zahlen 75 Euro, Studierende und Volontäre 50 Euro. Anmeldungen sind ab sofort möglich unter [www.brueckenschlag.online](http://www.brueckenschlag.online).

## DEUTSCH-POLNISCHER MEDIENPREIS

Der Wettbewerb um den Deutsch-Polnischen Journalistenpreis 2019 ist eröffnet. Die Beiträge können in den folgenden Kategorien eingereicht werden: Print, Hörfunk, Fernsehen, Multimedia und „Journalismus in der Grenzregion“. Das Preisgeld beträgt 5 000 Euro je Kategorie. Die Gewinner werden im Rahmen der Deutsch-Polnischen Medientage in der Woiwodschaft Niederschlesien im Juni nächsten Jahres prämiert. **Anmeldeschluss ist der 20. Januar 2019.**

Die eingereichten Veröffentlichungen sollen konkret dazu beitragen, das Wissen von Deutschen und Polen übereinander zu erweitern und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Bevorzugt werden Beiträge mit einem Bezug zur aktuellen Entwicklung im Nachbarland. Aber auch Artikel und Sendungen, die sich mit der schwierigen deutsch-polnischen Geschichte auseinandersetzen, haben eine gute Chance, prämiert zu werden.

Den Preis in der Kategorie Multimedia fördert zum zweiten Mal die Robert Bosch Stiftung. Es handelt sich um eine Auszeichnung für herausragende Beiträge, die zeigen, wie moderne Darstellungsformen im Internet und mithilfe von Apps realisiert werden können. Journalistisches Handwerk, eine spannende Story und eine innovative technische Umsetzung sind gleichermaßen von Bedeutung. Folgende Formate sind von großem Interesse: multimediales Storytelling, Video, Grafik und/oder Audio, interaktive Reportagen, vertiefende Analysen, datenjournalistische Projekte, sowie mediale Projekte, die auf innovative Weise ein breites Publikum einbinden.

PM

Anzeige



# 70 Jahre

**Erwachsene Kinder  
von Presse-Versicherten  
können im Rahmen der Jubiläums-  
aktion bei uns abgesichert werden!**



## Presse-Versorgung

0711 2056-244

[info@presse-versorgung.de](mailto:info@presse-versorgung.de)

**Mehr Rente für Medienprofis**  
[www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)



# TIPPS UND HINWEISE FÜR DIE FINANZPLANUNG BEIM RENTENEINTRITT

Teil II



Helge Kühl

Quelle: Kühl

Im ersten Teil (KIEK AN! 1/2018) ging es darum, dass es zunächst empfehlenswert ist, vor Renteneintritt einen Kassensturz zu machen, also alle Einnahmen und Ausgaben auf den Prüfstand zu stellen. Im heutigen zweiten Teil geht es nun darum, unter welchen Aspekten das Geld aus privater bzw. betrieblicher Altersvorsorge bei Rentenanstritt am besten angelegt werden kann.

## Privatbilanz

(Vermögen und Verbindlichkeiten)

Nachdem der Kassensturz gemacht wurde, sollte in einem weiteren Schritt zunächst eine Privatbilanz erstellt werden. In dieser stehen sich dann Aktiva (Vermögen) und Passiva (Verbindlichkeiten) gegenüber. Privatbilanz angelehnt an die kommende DIN 77230: Siehe nebenstehende Übersicht.

Wichtig ist dabei, dass man sich zusätzlich zu jeder Position die Werte, Fristigkeiten (Ablauf), Zinssätze und Besonderheiten, z.B. Sondertilgungsmöglichkeiten, notiert. Nun gilt es zu prüfen, ob die Privatbilanz optimiert werden kann.

Liegen die Zinssätze auf der Passivseite über denen der Aktivseite, sollte schnell entschuldet werden. Voraussetzung natürlich, dass es hierzu entsprechende vertragliche Regelungen (z.B. Sondertilgungsmöglichkeiten) gibt. Es macht meist überhaupt keinen Sinn, das Dispo der Bank in Anspruch zu nehmen oder einen teuren Ratenkredit zu bedienen und parallel Geld anzulegen. Bei gewerblichen Krediten oder bei vermieteten Immobilien spielt die steuerliche Komponente jedoch eine erhebliche Rolle.

### Aktiva

Barvermögen  
Bargeldbestände, Einlagen und Guthaben  
(Sichteinlagen, Termingelder, Bausparguthaben usw.)  
Kapitalanlagen  
Lebens-/Rentenversicherungen  
Wertpapiervermögen (Aktien, Investmentfonds usw.)  
Immobilienvermögen  
selbstgenutzte Immobilien  
fremdgenutzte Immobilien  
Sonstige Vermögenswerte  
Unternehmerische Beteiligungen  
— aktiv (eigenes Unternehmen, Betrieb)  
— passiv (Geschlossene Investmentvermögen [Schiffsbeteiligungen, Immobilienfonds, usw.]  
Gewährte Darlehen an Privatpersonen  
Weitere (Gemälde, Oldtimer, Boote, Luxusautos, usw.)

Summe Bruttovermögen

Saldo Nettovermögen

### Nicht bilanzierbare Positionen der Bilanz

Rentenansprüche aus gesetzlicher Rente, Beamtenpension, Basisrenten, Renten des Versorgungswerks usw.

### Passiva

Dispositionskredite  
Konsumentenkredite  
Immobilendarlehen  
selbstgenutzte Immobilien  
fremdgenutzte Immobilien  
Sonstige Darlehen  
Wertpapierdarlehen  
Unternehmerische Darlehen  
— aktiv (eigenes Unternehmen)  
— passiv (Geschlossene Investmentvermögen  
[Schiffsbeteiligungen, Immobilienfonds, usw.]  
weitere Verbindlichkeiten

Summe Verbindlichkeiten

### Nicht bilanzierbare Positionen der Bilanz

Eventualverbindlichkeiten wie Bürgschaften usw.

Besondere Aufmerksamkeit ist geboten, wenn das Nettovermögen vor Rentenbeginn negativ ist. Hier gilt es nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, um diese zumindest auszugleichen. Hintergrund ist, dass Banken an Rentner nur ungern Darlehen vergeben und bei anhaltender Negativbilanz hier möglicherweise Ungemach droht.

## Risikobewusstsein

(Kenntnisse und Erfahrungen)

„Mache nie etwas, was Du nicht verstehst“ – ein wichtiger Grundsatz, der auch bei der Geldanlage für die Ruhestandsplanung beherzigt werden sollte. Wer keine Erfahrung und keine Ahnung von Aktien hat, sollte hiervon die Finger lassen. Habe ich wenig angespart und das Angesparte reicht nicht, um die monatlichen Ausgaben zu bedienen, könnte man schnell auf die Idee kommen, Verlockungen hoher

Zinsen zu verfallen. Aber: Höhere Zinsen erkaufte man sich meist mit einem weniger an Sicherheit. Vor Abschluss sollte man sich daher vor allem über die Risiken der jeweiligen Anlage hinreichend informieren.

## Risikobereitschaft

(Persönlichkeit / Risikoneigung)

Die Risikobereitschaft ist eigentlich eines der Kernmerkmale eines Menschen, aber wenig erforscht. Grundsätzlich gilt dabei volkstümlich formuliert: „Ein Zocker bleibt immer ein Zocker, ein Schisser bleibt eigentlich immer ein Schisser“. Auf die Geldanlage bezogen bedeutet dies: Stehen Einnahmen /Ausgaben und die Privatbilanz im Einklang – hat man sich auch die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen in Bezug auf das infrage kommende Produkt informiert, dann sollte auch dieser Aspekt berücksichtigt werden. Ein sehr vorsichtiger Anleger wird sich beispielsweise mit Aktien immer unwohl fühlen und sollte daher dann doch eher die Finger davonlassen.

## Reistreppe

Ein Reisbauer baut klug an. Zuerst wird das oberste Reisfeld bestellt. Ist dieses voll, wird das darunterliegende Feld bewässert usw.. Bezogen auf die Geldanlage im Rentenalter bedeutet dies:

- Zunächst sollte ausreichend Reserve auf dem Konto vorhanden sein (Richtwerte: 0,5 – 1 Monatsrente). Ist das Konto gut bestellt, geht es zum nächsten Feld.
- Nun sollte eine ausreichende Liquiditätsreserve in Höhe von 2-3 Monatsrenten vorhanden sein. So verursachen kurzfristige Ausgaben, z.B. durch kaputte Waschmaschine oder Autoreparatur, und damit ggf. verbundene Liquiditätsengpässe keine Schweißausbrüche. Tages- oder Festgeldkonten eignen sich als Anlageinstrument. Konditionen sollten verglichen werden.
- Für mittelfristige Ausgaben (z.B. Autokauf, Instandhaltung von Immobilien) sollte ebenfalls etwas zur Seite gelegt werden.
- An den Pflegefall ist zu denken. Haus-/Wohnungseigentümer sollten prüfen, ob ihre Wohnung barrierefrei/behindertengerecht ist oder sich auch entsprechend umbauen lässt. Beginnen Sie damit wirklich rechtzeitig, am besten sofort. Zuschussmöglichkeiten (z.B. KfW-

Programme, Landes- oder kommunale Förderprogramme, Zuschüsse der Pflegeversicherung) sollten geprüft werden. Wenn kein Wohneigentum vorhanden ist, sollte rechtzeitig begonnen werden, hier entsprechende Pläne zu erarbeiten.

Wenn nun alles beachtet wurde, geht es im letzten Schritt nun um die eigentliche Geldanlage für den Ruhestand.

## Produktmerkmale

Im letzten Schritt geht es nun darum, dass ein Anforderungsprofil an die zu tätige Geldanlage definiert wird. Dabei spielen folgende Aspekte eine gewichtige Rolle.

- Sind zumindest die festen monatlichen Ausgaben bereits über bestehende Rentenansprüche gedeckt? Gibt es hier eine Lücke? Wie wird der Bedarf künftig eingeschätzt (fallend, gleichbleibend, steigend, stark steigend)? Wie lange soll das Geld reichen?
- Kommt man auch wieder an sein Ersparnis (Liquidität)?
- Ist man fit und gesund und erwartet ein langes Leben?
- Welche Hinterbliebenen sollen in welcher Höhe im Falle des Todes abgesichert werden?
- Werden besondere Anforderungen an die Anlage im Hinblick auf Ethik, Ökologie, Nachhaltigkeit gestellt?
- Welche Sozialversicherungsbeiträge sind zu entrichten und welche Steuer fällt in welcher Höhe an?
- Kann die künftige Auszahlung der Höhe her nach schwanken? Wenn ja: Sind hierbei Grenzen zu beachten?

Sind die festen monatlichen Ausgaben nicht bereits durch feststehende laufende Rentenansprüche gedeckt, sollte hier nachgebessert werden. Private Rentenversicherungen gegen Zahlung eines Einmalbeitrages sind hier eine Option. Sie sichern das Langlebkeitsrisiko ab. Die Privatanbieter kalkulieren jedoch vorsichtig und daher mit hohen Lebenserwartungen. So muss man nach Berechnungen der Zeitschrift Finanztest (Ausgabe 4/2018) mindestens 22 Jahre überleben, damit die Rentenzahlung im Vergleich zur Einmalzahlung lohnt.

**Alternativ** zur Privatrente bieten sich auch Auszahlungspläne (z.B. ETF-Auszahlpläne) an. Einen guten Testbericht zum Vergleich Privatrente oder Auszahlungsplan findet man in der Zeitschrift Finanztest (Ausgabe 12/2017) oder auf der Internetseite des Verbraucherportals Finanztip unter <https://www.finanztip.de/altersvorsorge/sofortrente-leibrente/>. Über die Versicherungsabteilung der V&S können Sie eine kostenlose individuelle Marktanalyse zur Privatrente anfordern und sich hier auch individuell von uns beraten lassen.

**Abschlussstipps:** Freie Journalisten, die Mitglieder der VG Wort und in der KSK sind, können einen Zuschuss zur Altersversorgung bis zu 7.500 € vom Autorenversorgungswerk erhalten (vgl. <https://www.vgwort.de/die-vg-wort/sozialeinrichtungen/autorenversorgungswerk.html>). Diesen sollten sie nicht liegen lassen. Und...: Vergessen Sie Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen nicht.

Helge Kühl  
Betriebswirt, DJV-Verlags- und Service GmbH,  
Versicherungsmakler

## VERWERTUNGSGESELLSCHAFT BILD



Die VG Bild-Kunst ist ein Verein zur kollektiven Wahrnehmung von Urheberrechten, um diejenigen urheberrechtlichen Ansprüche gemeinsam zu verwalten, die man sinnvollerweise nicht individuell wahrnehmen kann. Die Teilnahme ist kostenlos.

mehr unter: [www.bildkunst.de](http://www.bildkunst.de)

## VERWERTUNGSGESELLSCHAFT WORT



Es gibt für Autoren, Rechteinhaber verstorbener Autoren und Verlage zwei Möglichkeiten, an den Ausschüttungen der VG WORT teilzunehmen, entweder als Bezugsberechtigte oder als Wahrnehmungsberechtigte. Die Teilnahme ist kostenlos.

mehr unter: [www.vgwort.de](http://www.vgwort.de)

# EINE BALLNACHT FÜR DIE PRESSEFREIHEIT

Die Stimmung in der Rostocker Stadthalle war prächtig, die Tanzfläche voll, das Buffet lecker. Und der Zeitanteil für offizielle Reden gering. Offenbar hielt der 26. Landespresseball am 3. November, was sich die Gäste aus Medien, Wirtschaft, Politik und Kultur von ihm versprochen.

Zu denen, die sich noch bis weit nach Mitternacht augenscheinlich gut amüsierten, gehörte auch eine bestens aufgelegte Ministerpräsidentin. Bei der Eröffnung des „gesellschaftlichen Höhepunktes in M-V“ fand die Regierungschefin und Schirmherrin des Balles allerdings auch ernste Worte. „Pressefreiheit und -vielfalt sind unverzichtbar für die Demokratie. Wir brauchen kritische Medien“, sagte Manuela Schwesig. Ein Bekenntnis, das heute notwendiger scheint denn je. Und weil kritische und unabhängige Medien wiederum ohne gut ausgebildete Journalisten nicht möglich sind, fließt der Erlös der Tombola auch in diesem Jahr in die **Qualifizierung und Weiterbildung des Berufsstandes hierzulande**. Damit Leser, Hörer und Zuschauer auch künftig solide informiert und gut unterhalten werden. (s. Seite 33)

Das immerhin ist ein guter Grund zum Feiern, finden offenbar auch die Organisatoren. Jedenfalls kündigt der Presse-Club Mecklenburg-Vorpommern bereits jetzt eine Neuauflage 2019 in Rostock an ([www.landespresseball-mv.de](http://www.landespresseball-mv.de)).



Von der ersten Note an war die Tanzfläche voll

Fotos: Rainer Cordes



Der Vorsitzende des Presse-Clubs M-V, SVZ-Chefredakteur Michael Seidel, eröffnet traditionell die Ballnacht



Gut amüsiert hat sich Ministerpräsidentin Manuela Schwesig, die als Schirmherrin eine kurzweilige Rede hielt



Stargast Alex Christensen, Komponist, Musik-Produzent und DJ, rockte den Saal



Immer im Einsatz: Fotokollegen nehmen die Promis in der Mitte Moderatorin Victoria Hermann



Für Gaumenfreuden war natürlich auch wieder in reichlichem Maß gesorgt



## WEITER BILDEN UM WEITER ZU KOMMEN

Der erste deutsche Presseball anno 1872 war als Wohltätigkeitsveranstaltung für notleidende Journalisten ins Leben gerufen worden. Nun muss heute kaum einer mehr am Hungertuch nagen. Aber der Gedanke, den Berufsstand zu unterstützen, prägt das „gesellschaftliche Großereignis“ noch immer. Denn wie bei der Premiere vor gut 150 Jahren gibt es auch heute beim Presseball in Mecklenburg-Vorpommern eine Tombola. Der Erlös fließt in die Qualifizierung und Weiterbildung von Journalisten im Lande – in Qualitätsjournalismus also. Die kleinen, aber feinen DJV-Workshops stoßen auf außerordentlich positive Resonanz. 2018 beispielsweise gab es zum Teil zweitägige Seminare wie „Digitales Storytelling“, „Mobile Reporting“, „Englisch für Journalisten“ oder „Datenschutz und Journalismus“. (Fast) alle gefördert durch den Presse-Club. Nach dem Workshop „Digitales Storytelling“ im November in Wismar gab es zum Beispiel folgende Einschätzungen:

wicklung mit Lichtgeschwindigkeit. Ob alles von Dauer ist oder Sinn macht sei dahingestellt. Aber mit der Vogel-Strauß-Haltung und der Hoffnung, dass alle bald wieder eine gedruckte Zeitung lesen werden, kommen wir, komme ich nicht weiter. Also hilft nur weiterbilden.

Was kann einem da als Freelancer/Selbstständige Besseres passieren, als ein Seminar, das mir der DJV-MV bzw. der Presseclub M-V spendiert und wo mir wirklich alles auf dem Silbertablett serviert wird. Meine Investition: eine Fahrkarte und zwei Tage aus meinem Kalender.

Und dann wird das Seminar nicht voll und drei angemeldete Teilnehmer tauchen gar nicht erst auf! Wie kann das sein? So viel sei euch gesagt: Ihr habt wirklich etwas verpasst! Aber was viel wichtiger ist: Es ist absolut entscheidend, dass wir uns fortbilden. Als Freie kann ich mir selbst ein guter Chef sein. Als Angestellter hat man auf jeden Fall gute Argumente, warum es wichtig ist. Und es ist wichtig. Ich weiß noch nicht, was ich davon konkret anwenden werde. Aber ich habe viele spannende Erzählformen und technische Möglichkeiten kennengelernt, von denen ich überzeugt bin, dass wir denen und anderen mehr noch häufiger begegnen werden.

Und wenn wir weiter mitspielen wollen, müssen wir einfach am Ball bleiben.

Iris Uellendahl



*Iris Uellendahl,  
freie Journalistin,  
die extra aus ihrer  
Wahlheimat  
Dänemark anreiste*

Quelle: Uellendahl

„Was hast du denn immer mit dem Alter?“, fragte mich Katja nach dem Seminar. Eigentlich nichts, außer dass ich mit 50+ tatsächlich noch Bekanntschaft mit Bleisatz gemacht habe und Nachrichten aus dem Ticker habe kommen sehen. Was das mit dem Seminar „Digitales Storytelling“ in Wismar Anfang November zu tun hat? Alles.

Ich kann mich hinsetzen und alles doof finden, und so weiter machen wollen wie bisher, und mir zwischendurch von meinen Kindern das Handy erklären lassen. Und mich dann aufregen, dass die Jungen „ohne jede Erfahrung“ an mir vorbeipreschen, auf dem Arbeitsmarkt, oder wenn es darum geht, Aufträge zu bekommen. Erfahrung ist wichtig, aber... In den Medien und Kommunikation geht die Ent-



*Ralph Schipke, der als Onlineredakteur bei  
www.gruender-mv.de in Neubrandenburg arbeitet*

Quelle: Schipke

Aus dem Workshop „Digitales Storytelling“ beim „Medientyp“ Bernhard Lill konnte ich richtig viele und gute Anregungen mitnehmen, wie sich neue journalistische Formen und Genre gerade entwickeln und in den unterschiedlichsten Digital-Kanälen einsetzen lassen. Alles, was vermittelt wurde, war unbedingt praxistauglich. Am Ende des Tages braucht es dazu noch klassisches, journalistisches Handwerkszeug und ein wenig Experimentierfreude und schließlich Mut und Zeit zum Ausprobieren.

Für die Startups, Gründerinnen und Gründer im Land, für die wir unser Portal GRUENDER-MV.DE machen, sollten die

Informations-Angebote schließlich auch innovativ, zeitgemäß, multimedial und interessant dargeboten werden. Genau dafür konnte ich eine Menge Ideen aus dem Seminar in Wismar mitnehmen.

Ralph Schipke



Quelle: Bülow

*Katja Bülow arbeitet als freie Journalistin von  
Rostock aus bundesweit für Hörfunk und Print*

Vor dem Seminar war ich skeptisch. „Digitales Storytelling“, brauche ich das wirklich für meine Arbeit? Und kann ich das? Tatsächlich hat es großen Spaß gemacht, zwei Tage lang zu erfahren, welche Möglichkeiten es auf diesem Gebiet gibt und einige davon einfach mal auszuprobieren. Betreutes Spielen mit ungewohntem Handwerkszeug – grandios! Nicht alles werde ich gebrauchen können, aber ich weiß jetzt zumindest, was alles im Werkzeugkasten drin ist, was es leisten kann und was nicht.

Katja Bülow



Foto: M. Wild/Archiv

Dozent **Bernhard Lill** von der Hamburger Akademie für Publizistik war schon öfter zu Gast. In diesem Jahr leitete er den Workshop „Digitales Storytelling“ in Wismar.

# WIE AUS EINEM HÄUFCHEN UNGLÜCK EINE GLÜCKLICHE SCHWALBE WIRD

Irgendwie hat jeder einen Vogel, aber ich hatte in diesem Sommer einen echten, einen wilden. Drei Wochen lang war ich kaum eine Stunde ohne ihn – oder sie, das Geschlecht war nicht festzustellen. Letztendlich ist nicht einmal die Art klar. Ich war mir sicher, mein Tschiepchen ist eine Mehlschwalbe, aber wie ich später sah, hatte es tatsächlich auch etwas von einer Rauchschwalbe. Es soll Mischlinge geben.

Am Dienstag, muss zur Arbeit ins Schweriner dpa-Büro, finde ich in der Bornhövedstraße in Schwerin ein kaputtes Schwalbennest auf dem Fußweg. Wenige Tage vorher hatte ich im Radio in einer Sendung über die Hitzefolgen gehört, dass Schwalbennester austrocknen und abbrechen können. Und wirklich, in einem Schalenstückchen liegt ein totes Schwalbenküken. Ich gucke genauer hin: Das Küken lebt. Ich setze es aufrecht hin und lege den Nestrest mit etwas Federfüllung und dem Vögelchen auf die Treppe des Hauseingangs. Vielleicht kümmern sich die Schwalbeneltern ja noch um das Kleine? Als ich am Abend von der Arbeit komme, sehe ich nach der Unglücksstelle und finde das Küken auf dem Rücken liegend, die Beine nach oben. Nun ist es tot, denke ich. Aber nein, es lebt noch ein bisschen.



Der Schal als Nest bei unserer Autorin



Der kleine Piepmatz wirbelte in diesem Sommer die Welt im dpa-Büro etwas durcheinander

Neun Stunden, nachdem ich es zum ersten Mal gesehen habe, an einem Tag mit Temperaturen reichlich über 30 Grad! Mein Vernunftdenken schaltet sich ab. Ich nehme das Vögelchen, das schon befiedert ist, samt einem Stückchen vom Nest mit nach Hause. Das Nestteil findet Platz in einer kleinen Küchenschüssel. Dem Küken gebe ich einen Tropfen Wasser auf den noch gelblichen Schnabel, die Augen hat es geschlossen. Keine Reaktion. Schließlich sperre ich den Schnabel mit sanfter Gewalt auf und gebe den Wassertropfen auf die Zunge. Nochmal und nochmal. Dann lasse ich den kleinen Vogel in seinem Nest in Ruhe. Immerhin – er sitzt und kippt nicht um. Ich koche ein Ei und verabreiche ihm homöopathische Mengen Eigelb. Er schluckte sie. Für die Nacht stelle ich die Nestschüssel in einen kleinen Einkaufskorb und decke den mit einem Geschirrtuch ab, vor allem wegen meiner Katze. Zillah schaut sich den Winzling zunächst neugierig an, verliert aber schnell das Interesse an dem halbtoten Tierchen. Aber man weiß ja nie.

Am nächsten Morgen höre ich ein unbekanntes Geräusch, ein Tschiepen. Der Vogel hat die Nacht überlebt, schon das finde ich überraschend. Er hat zudem funktioniert, er hat gekäckert, und zwar neben sein Nest. Wie, das ist mir ein Rätsel. Ich sperre den kleinen Schnabel auf und gebe mit einer Pipette Wassertropfen und mit einer Pinzette Eigelb hinein. Dann packe ich das Vögelchen ein, nehme Wasser, Eigelb, Küchenkrepp mit. Ich muss

arbeiten, muss zur Erntebereitung mit Frau Schwesig nach Kleekamp und Trams. Vor dem Termin noch eine Fütterung, den abgedeckten Einkaufskorb stelle ich neben das Auto in den Schatten. Es ist heiß. Pressegespräch. Den Rundgang spare ich mir, nach dem Vogel sehen und ihn etwa einmal stündlich füttern ist wichtiger. Tschiepchen lässt alles über sich ergehen, lebt einfach weiter. Die Vogelschisse neben dem Nest werden mehr und endlich sehe ich auch, wie es diese winzige Schwalbe macht: Sie hat die Kraft, rückwärts! auf den Schüsselrand zu hüpfen, den Po nach oben zu reißen und sich mit Wucht zu entleeren.

Ich schreibe meinen Bericht bei den Bauern in Trams, dann ist der Arbeitstag um. Ich fahre nach Schwerin und anschließend richtig nach Hause, nach Neuenhagen. Tschiepchen tschiept, wenn ich da bin, sonst nicht. Am Sonnabendmorgen fahren wir nach Altentreptow in den kleinen privaten Zooladen. Wir überlegen gemeinsam mit Frau Balzer, was der Vogel, der kein Vegetarier ist, fressen könnte. Schließlich erscheinen uns tiefgefrorene Mückenlarven als das passende Menü. Dazu feingemahlene Eierschalen und jede Fliege, jede Mücke, die wir erbeuten können. Das Tschiepchen lässt sich alles hineinstopfen, es hat jetzt die Augen offen – und am Abend auf der Terrasse sperrt es zum ersten Mal von alleine den Schnabel weit auf. Glücksgefühl! Stolz! Unendliche Zuneigung zu diesem schwarzweißen Winzling, der ja, ehrlich gesagt, nicht mal



Tschiepchen

niedlich aussieht. Von nun an hat mich die Schwalbe voll im Griff. Ich habe die Hoffnung, dass sie groß und stark wird und füttere sie mit Hingabe etwa jede Stunde. Sobald es dunkel wird, ist sie still und schläft. Morgens tschiept sie, sobald sie uns hört. Logisch, dass das Schwalbenkörbchen neben unserem Bett steht...

Am Dienstag muss ich zur Arbeit ins Schweriner dpa-Büro. Ich muss die Schwalbe mitnehmen, geht ja nicht anders. Die Kollegen sind zunächst verblüfft, finden sich aber rasch mit dem Gast ab. Leise ist Tschiepchen nicht. Bei der telefonischen Morgenkonferenz mit Hamburg muss ich die Schwalbe beiseite stellen. Sie übertönt uns alle. Wenn ich zu einem Termin muss,

springen die Kollegen ein, um das hungrige Küken zu füttern. Es entwickelt sich zum Raubvogel und bekommt mittlerweile lebendige Heimchen aus dem Zooladen, Größe M. Ab und zu entkommt ein Grashüpfer und springt im Büro umher. Tschiepchen ist zutraulich und gewöhnt sich an alles, an die täglichen Transporte ins Büro und zurück, an die Autofahrten. Längst hüpfert es aus dem Nest, bald auch aus dem Einkaufskörbchen. Seine Stimme ist enorm laut, ruhig ist es nur in einer Falte meines alten Loop-Schals. Darin trage ich es umher, es hüpfert auf mir herum, bis es auf die Idee kommt, zu fliegen. Großer Schreck nach zweieinhalb Wochen: Es entfleucht mir zu Hause im Garten, geht senkrecht nach oben, über das Haus hinweg. Ich suche auf der Straßenseite und finde mein Schwälbchen leise – schuld-bewusst? – piepsend in der Hecke vorm Haus. Andernorts sammeln sich schon die Schwalben zum Flug nach Süden. Was soll aus unserm Schwälbchen werden? Ich

kann es nicht einfach draußen irgendwohin setzen, es frisst ja noch nicht mal alleine, sondern sperrt nur den Schnabel auf!

Im nordbrandenburgischen Struck gibt es eine Wildtierauffangstation. Ich rufe an, sie nehmen meine Schwalbe, haben schon mehrere. Von den anderen würde sie auch das selbständige Fressen lernen, sagt Angie. Heimchen – genau richtig, füttert sie auch. Am 23. August ist es so weit. Ich fahre nach Struck und lasse mein Tschiepchen dort. Schweren Herzens und erleichtert zugleich. Schließlich wollte ich, dass aus dem Häufchen Unglück eine glückliche Schwalbe wird. Wie ich höre, ist sie aus Struck abgeflogen, und sie ist beringt worden. Vielleicht höre ich nochmal von ihr. Mein Wunschtraum: Im April kommt eines Morgens in der Bornhövedstraße eine Schwalbe geflogen, setzt sich auf meine Schulter und lässt sich ins Büro tragen, mein Tschiepchen.

Birgit Sander



Die Preisträger 2018 – umrahmt von den drei Kammerpräsidenten beim Festakt im September in Rostock. v.l.: Wolfgang Blank (Präsident IHK Neubrandenburg), Lutz Hofmann, Wiebke Keunecke, Ralph Schipke, Frank Pfaff, Hans Thon (Präsident IHK Schwerin), Claus Ruhe Madsen (Präsident IHK Rostock)

Zum zehnten Mal in Folge haben die Industrie- und Handelskammern in M-V den Medienpreis RUFER für anspruchsvollen Wirtschaftsjournalismus vergeben. 68 Beiträge sind in den Kategorien Print, Hörfunk, Fernsehen und „Wirtschaft Online“ eingereicht worden – so viele wie noch nie zuvor. Das zeige, dass der RUFER bei den Medienvertretern angekommen ist, sagte Claus Ruhe Madsen, Präsident der IHK zu Rostock, die 2018 den Wettbewerb ausrichtete. Harte, ehrliche Arbeit solle mit der Bronzestatue ausgezeichnet werden. Ein „Weckruf an alle, die an die wunder-

schönen Seiten unserer Sprache glauben, die nach Wahrheiten suchen und andere Menschen an ihren Geschichten teilhaben lassen“, betonte Madsen.

Mit dem seit 2009 jährlich vergebenen Medienpreis erhalten die Sieger ein Preisgeld von 2 000 Euro je Kategorie und 500 Euro im Bereich Online sowie die von der Künstlerin Dorothea Maroske geschaffene Skulptur. Die Jury setzt sich aus Vertretern der Medien und der drei Kammern zusammen. Im Jahr 2019 wird die IHK Schwerin den Wettbewerb ausrichten.

## MEDIENPREIS RUFER ALS „WECKRUF“

### RUFER-Preisträger 2018 sind:

#### Kategorie Hörfunk

Wiebke Keunecke, SWR2, „Erdbeerium – Die Früchtchen der Familie Dahl“

#### Kategorie Fernsehen

Lutz Hofmann, eine Koproduktion des MDR mit der Hoferichter & Jacobs Filmproduktion

„Wem gehört der Osten?“ Die Ostsee

#### Kategorie Print

Frank Pfaff, dpa  
Mecklenburg-Vorpommern  
„Das Fünf-Dorsche-Problem“

#### Kategorie Wirtschaft Online

Ralph Schipke, [www.gruender-mv.de](http://www.gruender-mv.de)  
„Eine kleine Geschichte der Meck-Schweizer“

Die Jury vergab außerdem Anerkennungen in den vier Kategorien. ([www.rostock.ihk.de](http://www.rostock.ihk.de))



# LANDTAG ERLEICHTERT JOURNALISTEN DIE RECHERCHE

Wie viele Kleine Anfragen wurden von den Landtagsfraktionen in der aktuellen Wahlperiode gestellt? Wie verhält sich das im Vergleich zu den fünf Jahren zuvor? Wann hat sich der zuständige Ausschuss mit einem Gesetzentwurf befasst und ist zu welchem Ergebnis gekommen? Lässt sich der Beratungsverlauf einer parlamentarischen Initiative zeitlich nachvollziehen? Was ist aus einer Volksinitiative geworden? Ist dokumentiert, was Abgeordnete und Mitglieder der Landesregierung während der Landtagssitzungen zu bestimmten Themen gesagt haben?

Diese und andere Fragen stellen sich Journalistinnen und Journalisten im Zusammenhang mit beabsichtigter Berichterstattung zu landespolitischen Themen zweifellos immer. Von Interesse sind häufig Statistiken, Texte von Anträgen und Gesetzentwürfen oder Reden im Wortlaut. Telefonisch oder per E-Mail übermittelt, kümmert sich die Pressestelle des Landtages darum und liefert die Antworten. Unterstützt werden Pressesprecher Dirk Lange und seine Mitarbeiterinnen dabei von der Dokumentation des Landtages. Deren Recherchen in der Parlamentsdatenbank liefern in der Regel blitzschnell die gewünschten Ergebnisse.

In dieser Datenbank sind sämtliche Parlamentsmaterialien verzeichnet, inhaltlich erschlossen und zu Beratungsvorgängen zusammengefasst worden – beginnend mit der ersten Landtagssitzung vom 26. Oktober 1990.

Seit bereits mehreren Jahren ist die Parlamentsdatenbank nicht mehr nur ein interner Wissensspeicher für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landtagsverwaltung. Über die Internetseite des Landtages steht sie allen Interessierten jederzeit für Recherchen zur Verfügung. Link: <http://www.dokumentation.landtag-mv.de/Parldok/>



Foto: Dirk Lange

Corinna Hopf, Leiterin des Referates Parlamentarische Informationsdienste, unterstützt auch Journalisten bei der Recherche.

## Parlamentarischer Ablauf

<b>Schlagnwort:</b>	Umweltverträglichkeit
<b>Titel:</b>	Gesetz zur Modernisierung des Landesrechts zur Umweltverträglichkeitsprüfung und zur Änderung anderer Rechtsvorschriften
<b>Kurzreferat:</b>	Anpassung des Landesrechts an die Vorgaben der UVP-Änderungsrichtlinie vom 18. April 2014 (Richtlinie 2014/52/EU) Artikel 1: Änderung des Landes-UVP-Gesetzes Artikel 2: Änderung des Wassergesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern Artikel 3: Änderung des Naturschutzanfüllungsgesetzes Artikel 4: Änderung der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern Artikel 5: Änderung des Landesplanungsgesetzes Artikel 6: Änderung des Straßen- und Wegegesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern Artikel 7: Änderung des Wasserverkehrs- und Hafensicherheitsgesetzes Artikel 8: Änderung der Landesverordnung über die federführende Behörde im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung Artikel 9: Bekanntmachungsperioden Artikel 10: Inkrafttreten
<b>Vorgangsummer:</b>	7/D-1321
<b>Vorgangsaufbau:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzentwurf Landesregierung <a href="#">Drucksache 7/1321</a> 29.11.2017, 60 S.</li> <li>• eingebracht</li> <li>• Sitzung <a href="#">Beschlussprotokoll 7/26</a> 14.12.2017, 9 S.</li> <li>• 1. Lesung <a href="#">Plenarprotokoll 7/26</a> 14.12.2017, S. 46</li> <li>• Überweisung an             <ul style="list-style-type: none"> <li>Ausschuss Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt (federf.), Ausschuss für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung, Finanzausschuss</li> </ul> </li> <li>• Ausschussberatung Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt <a href="#">Ausschussprotokoll 7/21</a> 11.01.2018, S. 42 - 47; Beratung zur weiteren Verfahrensweise zusammen beraten mit Drs 7/1319</li> <li>• Ausschussberatung Ausschuss für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung <a href="#">Ausschussprotokoll 7/26</a> 17.01.2018, S. 9 - 14; hier: Einbringung</li> <li>• Ausschussberatung Ausschuss für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung <a href="#">Ausschussprotokoll 7/27</a> 28.02.2018, S. 23 - 24; hier: Fortsetzung der Beratung</li> <li>• Ausschussberatung Finanzausschuss <a href="#">Ausschussprotokoll 7/30</a> 01.03.2018, S. 9 - 13; hier: abschließende Beratung und Erarbeitung einer mitberatenden Stellungnahme</li> <li>• Ausschussberatung Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt <a href="#">Ausschussprotokoll 7/22</a> 24.05.2018, S. 10 - 27</li> <li>• Beschlussempfehlung und Bericht Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt <a href="#">Drucksache 7/2265</a> 14.06.2018, 11 S.; Empfehlung, den Gesetzentwurf der Landesregierung auf Drucksache 7/1321 mit den Maßgaben der Beschlussempfehlung und im Übrigen unverändert anzunehmen</li> <li>• Sitzung <a href="#">Beschlussprotokoll 7/40</a> 27.06.2018, 10 S.</li> <li>• 2. Lesung <a href="#">Plenarprotokoll 7/40</a> 27.06.2018, S. 37 - 38; Annahme des Gesetzentwurfes auf Drucksache 7/1321 entsprechend der Beschlussempfehlung auf Drucksache 7/2265 (S. 37)</li> <li>• Annahme</li> <li>• Gesetz <a href="#">Gesetz- und Verordnungsblatt 7/11</a> 16.07.2018, S. 221 - 229; Ausfertigungsdatum: 05.07.2018</li> <li>• Verkündung im GVBl.</li> </ul>
<b>Beratungsstand:</b>	Verkündung im GVBl.

Wie ein Gesetz entsteht können Interessierte über das Internet-Angebot des Landtages nachverfolgen. Die Kamera-Symbole weisen auf Verlinkungen mit Videos hin. Die Beispiel-Seite findet man unter <http://www.dokumentation.landtag-mv.de/parldok/vorgaenge/40221/1>



Jede Debatte im Landtag wird dokumentiert. Hier Ministerpräsidentin Manuela Schwesig bei der Aktuellen Stunde im Juni 2018.

Foto: Uwe Sinnecker

Die Drucksachen sind im Volltext seit der 1. Wahlperiode und die Plenarprotokolle ab der 3. Wahlperiode verfügbar. Protokolle von Ausschusssitzungen werden allerdings nicht angezeigt. Hier besteht die Möglichkeit, Protokolle zurückliegender Wahlperioden im Landeshauptarchiv einzusehen.

Dass sich die Sitzungen des Landtages Mecklenburg-Vorpommern über den Livestream auf dessen Internetseite ([www.landtag-mv.de](http://www.landtag-mv.de)) verfolgen lassen, ist bekannt und erleichtert – so schildern es Journalistinnen und Journalisten – immer wieder die Planung des Tagesgeschäfts. Seit dem Jahr 2014 werden die Livestream-Bilder zudem dauerhaft verfügbar gemacht. Die Videos der Landtagssitzungen sind zeitnah im YouTube-Kanal des Landtages abrufbar – versehen mit einer Übersicht der Tagesordnung und Sprungmarken. So lassen sich gezielt ausgesuchte Debatten auch nachträglich anschauen. In der Regel stehen diese Videos spätestens nach zwei oder

drei Tagen online. Je nach Dauer der Beratungen gelingt es zuweilen, das Video bereits am Tag nach der Sitzung verfügbar zu machen.

Abgelegt werden die Videoaufnahmen zusätzlich auch in der Parlamentsdatenbank. Dank entsprechender Verknüpfungen können heute auf diese Weise zu einem parlamentarischen Vorgang nicht nur die Dokumente nachgelesen, sondern auch die dazugehörigen Debatten angesehen und angehört werden. Hier lässt sich unmittelbar recherchieren, wer zum jeweiligen Thema gesprochen hat. Nebenbei lassen sich so jederzeit Zitate bzw. O-Töne aus Landtagsdebatten beschaffen.

Alle Parlamentsdokumente sind im Übrigen sofort nach der Erfassung über die Parlamentsdatenbank recherchierbar. Auch der aktuelle Beratungsstand ist jederzeit über die Datenbank abrufbar. Die Datenbank bietet verschiedene Suchmasken. Sollte sich das Gesuchte nicht sofort finden lassen, können sich Interes-

sierte telefonisch oder per E-Mail an Corinna Hopf, Leiterin der Landtagsbibliothek, und deren Team wenden oder auch die Bibliothek in der 1. Etage des Schweriner Schlosses besuchen. Da die Dokumentation ebenso wie die Bibliothek, das Archiv und der Medienspiegel zu den Parlamentarischen Informationsdiensten gehören, laufen in der Landtagsbibliothek alle Informationen zusammen und können hier recherchiert werden.

DL

#### Service der Bibliothek:

- Auskunft zum Stand und zum Inhalt parlamentarischer Initiativen
- Themenbezogene Recherchen
- Statistische Auswertungen
- Informationen zum Stand der Gesetzgebung

#### Kontakt:

Tel.: 0385 / 525-2144  
 Fax: 0385 / 525-2178  
[bibliothek@landtag-mv.de](mailto:bibliothek@landtag-mv.de)





Einen Eisbären im Eis zu entdecken, ist wie ein Sechser im Lotto.

## KEINE STARS ZUM ANFASSEN

Nach Norden zu den Eisbären

Ein wenig war es wie bei einem hochkarätigen Rockkonzert. Die Stars sah man nur weit entfernt auf der Bühne. In Tuchfühlung kamen wir nicht mit ihnen. Was auch gut war, denn die Fotografin Angelika Lindenbeck und ich folgten im Svalbard-Archipel den Spuren der Eisbären. Und hofften natürlich, zwar mehr als ihre Spuren zu sehen, aber den Riesen auch nicht in Fressnähe zu kommen.

Die größte Insel des Archipels ist Spitzbergen, die größte Stadt mit fast 3.000 Einwohnern Longyearbyen. Von hier aus begaben wir uns gemeinsam mit 113 abenteuerlustigen Expeditionsteilnehmern aus aller Welt unter der nie untergehenden Sommersonne auf die Suche nach den Herrschern der Arktis.

Trotz ihrer Kargheit ist die Welt, die wir da zwischen dem 78. und dem 82. Breitengrad erkundeten, überhaupt nicht eintönig. Wir setzten unsere Füße auf eine bunte Pflanzenwelt mit Mohn, Ampfer oder Rotem Steinbrech, wanderten durch Wälder, in denen man sich nicht verlaufen kann. Bei höchstens neun Grad über Null wachsen die Arktische Weide oder Birke gerade mal so hoch, wie unser Daumen breit ist.

Wir sahen und hörten Möwen, Lummen, Alke, Wale, Robben, Walrosse und mehr Eisbären, als wir uns erträumt hatten. Nur ca. 30.000 Bären gibt es im Gebiet der Barentssee, mehr als 30 zeigten sich uns. Die meisten der weißen Riesen leben im Meer eis, wo sie ihre Nahrung, am liebsten Ringelrobben, finden. Sie dort zu entdecken ist sehr selten. Und als es uns gelang, war es der Sechser im Lotto: Unbeeindruckt vom sich anschleichenden Schiff verfolgte der Bär seinen Weg, kletterte über Schollen, schwamm, rollte sich wieder trocken, wanderte lässig weiter. Die Nase immer in Richtung Beute.

Die meisten Eisbären übersommern auf den Felsen zwischen dem Meereis und dem Svalbard-Archipel. Hier warten sie, bis das Eis zurück kommt, und müssen wegen



Polarfuchs im Sommerfell

der Erderwärmung oft länger als die üblichen sechs Monate fasten. Sehen konnten wir sie allerdings nur vom Zodiak aus, denn wenn ein Eisbär da war, durften wir nicht an Land. Zu seinem Schutz. „Einen Eisbären töten zu müssen, weil ihm ein Tourist zu nahe kommt, das wollen wir unbedingt vermeiden“, erklärte Meeresbiologin Dr. Annette Bombosch, die – wie auch die anderen Guides – nicht nur fachliche Führerin durch die Landschaft, sondern auch für unsere Sicherheit zuständig war.





Auf Inseln wie der Karl XII Oya sahen wir 20 Bären, die hier „übersommern“.



Fotos: Angelika Lindenbeck

Auch die Rentierherden grasen unbeeindruckt.



Am Strand von Smeerenburg kochten die Walfänger das Walfett aus.



Eine 300 Jahre alte Trapperhütte in der arktischen Tundra



Walross in Familie

Die Wissenschaftler und Abenteurer auf dem Expeditionsschiff vereint eines: Sie sind hochgradig infiziert vom Eis. Ihre Begeisterung überträgt sich auf die Menschen, denen sie das durch den Klimawandel akut bedrohte Paradies zeigen. Die Gletscher, Millionen Jahre alte Eisströme, die sich Jahr für Jahr mehr zurück ziehen, beeindrucken mit ihrer Vielfalt. Junges weißes Eis, altes blaues Eis, Eisberge, -kappen und -schollen in den fantastischsten Farben und Formen vermitteln eine Schönheit, die das Herz erwärmt. Und das Gewissen weckt.

War kein Bär in Sicht, gingen wir an Land. Wanderten über die Sinterterrassen aus Kalkstein von Bockfjorden mit ihren Thermalquellen, liefen durch die steinige arktische Wüste bei Torellneset, versanken in der feuchten, braungrünen Tundra am Cap Lee. Längst verlassene Walstationen, alte Hütten von Fallenstellern, Treibholz aus Sibirien – und leider auch Plastikmüll aus aller Welt – sind die einzigen Zeugnisse menschlichen Lebens.

Und das ist vielleicht auch gut so, denn seit die Menschen sie in Ruhe lassen, kommen auch die Walrosse wieder. Nachdem Jäger sie fast ausgerottet hatten, gibt es in der Barentssee wieder ca. 2.000 dieser Kolosse, lateinisch *Odobenus rosmarus* (auf Zähnen gehende Seepferde). Sie leben in Familien, kuscheln, streiten laut, liegen faul am Strand, treiben gemütlich auf dem Eis durchs Polarmeer und fressen sich satt an Muscheln. Ihre Hauer brauchen die „Seepferde“, um sich auf die Schollen zu hieven. Für mich sind sie die wahren Stars der Arktis.

Als wir nach elf Tagen das karge und feuchtkalte Nordland in Richtung heißes Mitteleuropa verließen, war ich traurig. Und plante die nächste Eistour. Vielleicht schaffe ich es ja nach Kamtschatka?

# EIN VIERTEL GROSS- POLENRING, BITTE!

Premiere in einem  
jungfräulichen Bootsrevier

Netze? Vielleicht hat man irgendwann mal im Geografie-Unterricht davon gehört: im Zusammenhang mit Eiszeiten, Urstromtälern und Moränen. Dabei liegt der Fluss im benachbarten Polen, quasi vor der Haustür.

Angekommen in der Marina von Slesin, dem früheren Schlüsselsee, im Gebiet der Wojewodschaft Wielkopolski/Großpolen. Die polnische Kernregion gilt seit rund 1000 Jahren als Wiege des ehemaligen Piasken-Königreichs. In der Ortsmitte passiert man den 1811 errichteten einzigen Triumphbogen des Landes zu Ehren Napoleons.

Wie man auf einem blauen Schild mit gelben Sternen unschwer erkennen kann, hat die EU hier mit kräftigen Finanzspritzen den Aufbau der Hafen-Infrastruktur unterstützt. Eine Schranke an der Einfahrt garantiert sicheres Parken.

Von Berlin braucht man für die Strecke gerade mal drei stressfreie Stunden auf einer neuen Maut-Autobahn. Bis Konin, rund 100 Kilometer hinter Poznan/Posen, zahlt man dafür umgerechnet nur 15 Euro.

„Witamy! Willkommen in Pollänn!“ werden wir zweisprachig – das klingt nett in unseren Ohren – vor dem Marina-Gebäude begrüßt. Der bullige Hafenmeister – er war mal Bodybuilding-Champion, erfahren wir umgehend per Handy-Foto – strahlt und wünscht uns noch dazu „Dzien dobry!“, „Guten Tag“.

„Da hinten“, zeigt der kraftstrotzende Mann, „liegt die MAGDALENA, euer Hausboot“. Der knapp zehn Meter lange „Dampfer“, eine „Vistula Cruiser 30“, ist für die nächsten Tage unser mobiles Ferienhaus. Pure Erholung à la Strandurlaub wird es während dieser Pionierfahrt nicht geben, denn es heißt Ruderwache gehen, mal den Kombüsendienst übernehmen und Festmacherleinen halten.

Bis zum Zweiten Weltkrieg galt die verschlafene Region, die von 1918 bis 1945 zum Warthegau in der damals deutschen Provinz Posen gehörte, als Verbannungsort



Der rund 700 Kilometer lange Großpolenring im Überblick



Die Sonne versinkt im stillen Goplo See.



Ländliche Idylle unter Baumriesen

für jeden preußischen Beamten. Wir sind sehr neugierig geworden. Im Spätsommer haben wir uns aufgemacht ins maritime Abenteuer der anderen Art.

## UNTER DER MILCHSTRASSE

19.15 Uhr: Nachdem wir Klamotten und Verpflegung verstaut und uns mit dem Boot vertraut gemacht haben, wollen wir doch noch ablegen. „Ist mir hier zu laut in der Marina“, begründet mein Steuermann Marcel diese Entscheidung. Beruflich ist

der Brandenburger als Zweiter Nautischer Offizier weltweit auf dem Kreuzfahrtschiff AMADEA unterwegs: „Da hab´ ich an Bord schon genug Trubel um die Ohren“.

Leinen los und ein! Langsam dreht MAGDALENA auf den Jezioro Slesinski/Schlüsselsee hinaus, durch den die Notec/Netze zu Tal fließt. Durch das gleichnamige von der letzten Eiszeit und ihren Schmelzwässern ausgespülte Urstromtal. Es wird langsam dunkel, so dass die Navigationslichter eingeschaltet werden müssen. Jetzt heißt es nur noch einen Übernachtungsplatz finden. Nach rund vier Kilometern Fahrt





Angler voraus im Nebel



Glückliches Ende der Reise nach 166 Kilometern.

finden wir eine stille von Schilf und Wald begrenzte Bucht. Der Anker plumpst ins Wasser, so dass ein paar Wasservögel erschreckt auffliegen. Im Bordbuch entdeckt Marcel den Hinweis, dass man über Nacht weder fahren noch irgendwo ankern darf, sondern eine Marina ansteuern muss. Da ist guter Rat teuer: Wohin also jetzt? Wir gehen mal davon aus, dass die Wasserschutzpolizei um diese Zeit keine Streife mehr fährt.

Die Küche bleibt heute kalt, denn wir haben uns mit Würstchen und Kartoffelsalat eingedeckt.

Bei Kerzenschein und Wein, von lauem Wind und leisem Schilfrauschen umfächelt, besprechen wir entspannt den nächsten Tag. Nur der Mond grinst durch das Baumfiligran. Erster geplanter Fixpunkt: Zehn Uhr am nächsten Vormittag, dann nämlich öffnet die Schleuse „Sluza Gawrony“ in zwei Kilometern Entfernung. Kein Problem, wir können ausschlafen und in Ruhe frühstücken.

Tagesausklang unter der funkelnden Milchstraße in absoluter Stille. Die Nacht bleibt störungsfrei. Am nächsten Morgen steht die Netze-Taufe an: Ein hüllenloser Sprung in den Fluss zum Munterwerden, opulentes Frühstück, Anker auf und los in Schleichfahrt, denn wir haben Zeit. So soll es auch bleiben, nehmen wir uns vor.

Eine Stunde später stehen fast acht Meter Wasserfahrstuhl-Fahrt nach unten auf dem Arbeitsprogramm mit zwei Schleusen. Bei der Tal-Schleusung kann man bis nach vorn vorfahren, zu Berg sollte man wegen des kräftig einströmenden Wassers besser hinten bleiben. Beide Schleusen liegen nur einen Kilometer auseinander. Aber dann ist erst mal Schluss mit der Schleuserei – bis zur Rückfahrt.

Wer allerdings den kompletten Großpolenring befahren möchte – insgesamt sind das rund 700 Kilometer – hat 24 Schleusen zu passieren. Bei einem Abstecher nach Byd-

goszcz/Bromberg und zur Wisla/Weichsel kommen noch einmal zwei dazu. Ein wochenlanger Ritt, aber eine echte Herausforderung für Mensch und Material.

Hinter der Schleuse heißt die Verbindungsstrecke über die Netze jetzt Warta-Goplo-Kanal. Die Flusslandschaft in allen Grünschattierungen wirkt beruhigend. Hohe Schilfwände links und rechts verdecken an vielen Stellen den Blick. Nur hin und wieder lugt ein historisch anmutendes, löchriges Ziegeldach über die Spitzen oder ein Angler durch die Halme. Die Polen lieben das stundenlange Hocken am und Starren aufs Wasser, ihr Nationalsport Nummer eins.

An Backbord, bei Kilometer 29, plötzlich eine größere Lücke, in der ein Backstein-Kirchlein auftaucht. Zum Glück gibt es einen Holzponton zum Anlegen. Wir machen fest und laufen den kleinen Moränenhügel hinauf. Warzynowo nennt sich der Flecken, wie aus den Hinweistafeln – leider nur auf Polnisch – zu entnehmen ist. Die erklärenden Zeichnungen lassen auf eine Pruzzen-Siedlung aus dem 13. Jahrhundert schließen, während die arg zerfallene Kirche an eine deutsche Gründung erinnert. Der sie einst umgebende Friedhof ist eingeebnet. Das übriggebliebene Pfarrhaus ist zwar noch bewohnt, aber ein trauriger Trümmerhaufen.

Nach dem Ablegen erreichen wir nach zwei Kilometern den Jezioro Goplo/Goplo See. Die Sonne scheint, wir lassen uns vor dem Wind treiben. Steuermann Marcel ist dreieinhalb Jahre auf der Marine-Bark GORCH FOCK (II) gesegelt und fühlt sich erinnert: „Aber so leger und locker wie hier mit Baden, Sonnen und Mittagsschläfchen – das gab’s da nun doch nicht“.

Nach Sonntags-Kaffee und Gebäck an Oberdeck wird die Maschine wieder gestartet und gemächlich weitergebummelt. Stressfrei und völlig entspannt.

Zum Übernachten haben wir uns die Marina in dem Städtchen Kruszwica/Kruschwitz in der Region Kujawy/Kujawien ausgesucht. Es bleibt auch keine andere Wahl.

Für den nächsten Vormittag haben wir uns einen Stadtbummel vorgenommen: mit ergänzendem Proviant-Einkauf – sehr preiswert für unsere Verhältnisse – vorbei an der romanischen Stiftsbasilika und mit einem Rundgang über das Burggelände aus dem 14. Jahrhundert. Der Festungs- oder Mäuseturm und Reste der gewaltigen Feldsteinmauer aus der Piasten-Zeit des Fürsten Popiel haben die Stürme der Zeit überdauert.

Wir tuckern auf dem Bydgoski Kanal/Netze-Bromberg-Kanal weiter nach Norden. Durch eine schmale Seenkette und auf kilometerlanger Kanalstrecke.

## EXOTISCH WIE AM AMAZONAS

Querab von Inowroclaw, der Hauptstadt Kujawiens, ragen Schornsteine und Dampf Wolken eines gigantischen Kalkwerks in den blauen Himmel: „Eine Symphonie in Hässlichkeit“, findet Marcel. Er wundert sich zudem, dass hier mal Binnenfrachtschiffe verkehren konnten. Heute übernehmen endlose Güterzüge die weiße Fracht.

Bald sind wir wieder umzingelt von unzerstörter, urwüchsiger Natur. Wir wollen heute noch bis Barcin/Bartschin bei Kilometer 100 dampfen. Die Landschaft im Abendlicht entschädigt uns voll und ganz, so dass wir bei Sonnenuntergang in der Marina festmachen können. Die übrigens gratis ist inklusive Wasser und Strom.

Am nächsten Morgen machen wir uns auf den 83 Kilometer langen Rückmarsch.

Nach einer sternklaren Nacht wabern spät-sommerliche Nebelschwaden über die Netze. Wir lassen uns mit dem Frühstück Zeit, bis die Sonne sich langsam wieder durchsetzt.

Der weltbefahrene Marcel meint am Ende, dass diese Premierenreise „durch das grüne Nichts“ exotischer sei als eine Amazonas-Fahrt. „Welcher deutsche Hausbootskipper ist denn hier schon mal langgefahren?“ Am Ende wird er erstaunt feststellen: „Auf 166 Kilometern sind uns gerade mal eine Handvoll Boote begegnet. Wo gibt’s das noch im schiffbaren Europa?“

Peer Schmidt-Walther

(gekürzt, vollständige Fassung unter [www.seereisenmagazin.de](http://www.seereisenmagazin.de))

Weitere Informationen: [www.zeglugawislana.pl](http://www.zeglugawislana.pl)



# EVELYN KOEPKKE

## 1949 – 2018

Im Oktober wollte sie eigentlich Urlaub in Bali und Indien machen. 2019 sollte es nach Kuba gehen. Evelyn Koepke hatte immer viel vor. Für die nächsten zehn, wenn nicht 20 Jahre hatte sie noch jede Menge Pläne.

Dass ihr Herz am 18. September in ihrem Haus in Gut Glück so plötzlich stehen blieb, kam für alle überraschend – für ihre Familie, ihre Freunde, ihre Kollegen. Noch am Tag zuvor hatte nichts darauf hingedeutet. War sie doch am Wochenende gerade erst in Berlin bei der Familie und mit der Enkeltochter ausführlich shoppen gewesen.

Die Älteren kennen Evi Koepke als Wissenschaftsredakteurin und Lokaljournalistin, die Jüngeren vielleicht von einer Exkursion ins Europaparlament nach Straßburg, die sie ab 2009 während ihrer Tätigkeit für den CDU-Europa-Abgeordneten Werner Kuhn viele Male organisierte. Oder sie sind ihr in Lübtheen begegnet, wo Evelyn ebenfalls einige Zeit lebte.

Die gebürtige Rostockerin war Redakteurin, freie Journalistin, Pressesprecherin. Eine Frau, die das Schreiben einfach nicht lassen konnte. Auch nach 50 Berufsjahren nicht. Rentnerin? Das war für sie ein Fremdwort. Evi war eine Frau, die immer dabei sein wollte, mittendrin. Am Puls der Zeit, wie wir früher sagten. Ihren Arbeitsvertrag im Europabüro hatte sie gerade noch einmal neu verhandelt. Evelyn Koepke starb mit 69 Jahren.

Mehr als 35 Jahre hat sie für die Ostsee-Zeitung gearbeitet. Dort war sie Volontärin und Redaktionsassistentin, nach dem Studium an der Rostocker Universität ging sie als Diplom-Germanistin dorthin zurück. Mehr als zwei Jahrzehnte war die Berichterstattung über Wissenschaft, Forschung und Technik ihre große Leidenschaft. Kernkraft, Wendelstein, ITER, Transrapid, marine Biotechnologie, Atmosphärenforschung –



Voll im Einsatz - Evelyn Koepke 2017 beim Hoffest zum Jubiläum „65 Jahre Ostsee-Zeitung“

Foto: Elke Ehlers

oft hatten die komplizierteren Themen es ihr angetan. Als Lokalredakteurin in Barth schrieb sie später mit dem gleichen Elan über die Menschen auf Fischland, Darß und Zingst, legte sich, streitlustig wie sie war, gern auch mit Bürgermeistern oder Gemeindevertretern an. Dabei setzte sie auf gründliche Recherche – eine Tugend, die in unserer schnelllebigen Zeit selten geworden ist.

Wir waren aber nicht nur Kolleginnen, sondern auch Nachbarschaftsfreundinnen, seit wir Anfang der 1990er Jahre mit unseren Familien in Toitenwinkel im selben Haus wohnten. Evi hatte mich 1990 ermuntert, mich bei der Ostsee-Zeitung zu bewerben. Ich weiß, wie viel Kraft sie als alleinerziehende Mutter in Auseinandersetzungen mit Schule oder Förderstätte steckte. Wie schwer es ihr fiel, Rückschläge zu verkraften. Aber Aufstecken kam für sie nicht in Frage, für ihre beiden Mädels hat Evi gekämpft wie eine Löwin. In der Abschieds-Feierstunde in Ribnitz-Damgarten sagte ihre Tochter Laura: „Meine Mutter war eine starke Frau. Doch stark werden Frauen nicht durch ein leichtes Leben.“

Ich erinnere mich an unsere gemeinsame Zeit in der OZ-Wirtschaftsredaktion. Evelyn Koepke war eine Journalistin, die sich nicht scheute anzuecken. Sie konnte sehr direkt sein, aber ebenso mitfühlend und herzlich. Sommer waren übrigens auch damals schon heiß. Aber in welchem Büro gab es in den 90er Jahren schon Klimaanlagen? Evi griff zu unkonventionellen Mit-

teln, platzierte zum Beispiel einen Eimer mit kaltem Wasser unterm Schreibtisch. Nicht nur ein kühler Kopf macht das Arbeiten leichter :-)

Es war nicht schwer, mit Evi in Kontakt zu bleiben. Sie suchte den Austausch, liebte Spaß und Geselligkeit, hatte gern Besuch in Gut Glück. Zuletzt hatten wir uns im Sommer 2017 in Rostock verabredet, zum Jubiläums-Hoffest bei der Ostsee-Zeitung. Es wurde ein fröhliches Familientreffen, wir haben viel gelacht.

Selbst bei der Abschieds-Feierstunde, als ihr letzter Chef, Werner Kuhn, würdigen Worte für Evi fand, ging es nicht nur todernst zu. Das wäre nicht in ihrem Sinn gewesen. Denn für einen Scherz war Evi immer zu haben, der durfte auch gern mal etwas deftiger sein. Daran erinnerte uns ihr Bruder mit einem Brief, den sie ihm einst als jungem Hochseefischer geschrieben hatte.

Es war ein sonniger, schöner Tag im Oktober, als die Familie, Freunde und Kollegen Evelyn auf der Reise über den Bodden begleiteten, der ihre letzte Ruhestätte ist. Aber schöner wäre der Tag gewesen, wenn sie ihn mit uns verlebt hätte. Denn Frauen wie Evi braucht unsere Zunft. Menschen, die sich mit Kraft und Streitlust ins Abenteuer Journalismus stürzen.

Evi, du ehlt. Nicht nur der Familie.

Elke Ehlers

# KLAUS-MICHAEL NÄTHER

## 1954 – 2018

Man kann ihn sich nur schwer als Beifahrer vorstellen. Michael Näther hatte Benzin im Blut, saß lieber am Lenkrad, gab Tempo und Richtung vor. Das hat er über viele Jahre so gehalten – als Kopf und als Seele des Eggesiner Motorsport-Vereins „rallye trans“, dessen Pressesprecher er auch war. Er war ohne Frage ein Team-Player. Einer, dem die Kameradschaft seiner Vereinsfreunde und seiner zahlreichen Freunde in nah und fern wichtig war. Nicht von ungefähr ist der Verein, dessen 15 Mitglieder über ganz Deutschland verteilt wohnen, schon so lange und so verlässlich aktiv. Dieses Zupackende, das Knüpfen und Pflegen von Kontakten, für jeden ein herzliches Wort haben und Zuversicht ausstrahlen – das habe ihn ausgezeichnet, sagt seine Tochter Miriam.

Dass es seit 2002 nach längerer Zeit und bis heute in Vorpommern wieder jährlich eine große Rallyesport-Veranstaltung gibt, das hat der Eggesiner maßgeblich mitbestimmt. Die Idee dafür sei eher zufällig entstanden – bei einem Glühwein, in einer eiskalten Winternacht, erzählte er einst selbst. Die erste Rallye Stettiner Haff wurde dann 2002 gestartet – und seither gab es in jedem Jahr eine Neuauflage. Heute kann man von Traditionsrallye sprechen, ist doch die Schar der Mitfahrer und Freunde stetig gewachsen. Die jüngste Rallye in diesem Juni hat Michael Näther noch tatkräftig mit vorbereitet. Mit fast 70 Teams gab es einen neuen Teilnehmerrekord. Die Rallyepiloten reisten dafür sogar aus Finnland an.

Der Motorsport hat Michael Näther, der 1977 als NVA-Offizier nach Eggesin kam, Zeit seines Lebens begleitet. Erste Sporen verdiente er sich als Motocross-Pilot noch während seines Studiums. Später in Eggesin wirkte er in der Sektion Motorsport des damaligen VEB Elektromotorenwerk (Elmo) Eggesin mit. Dort hob Michael Näther mit anderen Gleichgesinnten den



Michael Näther – Pressesprecher, Autor und vor allem Kopf und Seele der Rallye Stettiner Haff

MC Elmo aus der Taufe und organisierte regelmäßig motorsportliche Veranstaltungen.

Mit dem Mauerfall wurde es zunächst etwas ruhiger in Sachen Motorsport. Der einstige NVA-Offizier musste sich beruflich neu orientieren. Doch endlich konnte er auch live dabei sein bei Rallyeveranstaltungen in ganz Europa. Eine besondere Rolle spielte 1992 der Besuch der legendären Rallye Monte Carlo – in einer kalten Januarnacht wurde die Idee zur Gründung eines eigenen Vereins geboren. Noch im selben Jahr wurde „rallye trans“ aus der Taufe gehoben. Regelmäßig rollte der Vereinsbus seither zu Rallyes nach Schweden, Frankreich, Polen, nach Korsika, Irland, San Marino und Portugal.

Das Engagement des Eggesiners ging über das Rallyegeschehen hinaus. Bei seinen Recherchen zur pommerschen Automobilgeschichte stieß er auf den Stettiner Autopionier Stoewer. Eine neue Leidenschaft war geweckt. Er forschte in Archiven, sprach mit Technikern, besuchte die einstigen Anlagen in Stettin und knüpfte Kontakte zum Technikmuseum in Stettin. Vor allem aber entwickelten sich herzliche Freundschaften zu den Nachfahren der Familie Stoewer und Liebhabern der historischen Marke. Und als vor zwölf Jahren in Eggesin eine Straße auf den Namen Stoewer getauft wurde, war es Ehrensache, dass Michael Näther und seine Rallyefreunde die Feierlichkeiten mitorganisierten.

Er hat nicht nur die Rallye Stettiner Haff zu einer festen Größe entwickelt. Er hat auch viel dazu beigetragen, die Uecker-Randow-Region über die Lokalgrenzen hinaus bekannt zu machen und mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit die deutsch-polnische Nachbarschaft mit Leben zu erfüllen.

Michael Näther hatte noch viel vor – er stand gerade am Anfang seines verdienten Ruhestandes. Der Terminkalender sah als nächste sportliche Höhepunkte die Wartburgrallye in Eisenach und den Besuch zweier WM-Läufe in Trier und in Lettland vor. Ganz so, wie man ihn kannte, hatte er genau überlegt, was er noch alles tun und erleben wollte, als ihn der Tod so plötzlich aus dem Leben riss.

Nicht alles konnte er vollenden. Das Buch zum Beispiel, in dem die Rallye-Geschichte der DDR dokumentiert werden soll. Gemeinsam mit dem Autor und Wartburg-Ingenieur Horst Ihling in Eisenach hatte er jahrelang daran gearbeitet. Nun wird die Chronik Anfang 2019 ohne ihn erscheinen. Was wird nun weiter mit „rallye trans“? Seine Vereinskameraden vermissen ihn, den Motor des Vereins, den Ideengeber, den Mann, der alle zusammengehalten hat. Tochter Miriam, die selbst auch an einigen Rallyes beteiligt war, ist sich sicher: Es wird weitergehen. „Mein Vater hat immer an die Kraft der Freundschaft geglaubt und danach gelebt.“ Ein Vermächtnis, das bleiben wird.

Lutz Storbeck

# WIEBKE WEITENDORF

## 1972 – 2018

Das kann nicht sein. Das kann doch nicht so schnell, so einfach ohne Vorwarnung zu spät sein für alles, was wir uns irgendwie nebenbei mal vorgenommen, zugerufen haben: Kaffee? Jetzt aber wirklich! Wann treffen wir uns? ... Und dann kam die Nachricht. Das Leben hatte einen anderen Plan. Ohne Vorwarnung, ohne Gnade. Wiebke ist gegangen, so unfassbar schnell.

Gerade haben wir uns kennengelernt. „Hallo, ich bin Wiebke.“, sagte sie und hielt mir die Hand hin. 1999, da war ich neu beim NDR im Landesfunkhaus Schwerin. Mit ihrem hellen, offenen Strahlen war gleich zu spüren: Bei der biste willkommen, sie hat nur auf dich gewartet. Dieses gute Gefühl konnte sie jedem vermitteln, ganz zugewandt, neugierig, freundlich. Eben eine Netzwerkerin, schon zu Zeiten, als das Wort noch gar nicht bekannt war. Wir haben uns dann oft im Studio den Staffelstab oder besser das Mikro weitergereicht. Das NDR-Hörfunk-Sendestudio war lange Jahre ihr Revier, eines von vielen.

Singen konnte Wiebke auch. Bei einer Weihnachtsfeier trat sie plötzlich ins Rampenlicht und erhob die Stimme zum Gesang, zur Musik der NDR-Funkhausband. Eine Rock- und Pop-Queen, wer hätte das gedacht.

NDR, lange Jahre ihr Zuhause... Draußen begegneten wir uns oft – sie war im Land unterwegs. Termine bei Menschen, die Angst vorm Mikro haben, weil sie es nicht kennen, das Ding da im Gesicht: „Bitte sprechen Sie jetzt!“. Da hat so mancher schon mal einen Schreck bekommen. Nicht bei Wiebke. Die hat schnell Herzen geöffnet und Zungen gelockert. Von den Leuten wie Du und ich auf der Straße, im Dorf, an der Tanke. Von Menschen mit Schutzschild, die von Amts wegen genau überlegen, was sie sagen und wie am besten. Auch da konnte sie das Eis brechen. So viele Jahre als Moderatorin und Reporterin.



Foto: Cordes/Archiv

*Immer konzentriert, immer im Einsatz. Wiebke Weitendorf – hier interviewt sie Landwirtschaftsminister Till Backhaus für den NDR-Hörfunk*

Mitte der neunziger Jahre – nach ihrem Slawistik-Skandinavistik-Studium in Hamburg – hatte sie Journalismus „gelernt“, im Volontariat bei Antenne MV. Dort hatte sie auch ihre erste Festanstellung als Redakteurin bekommen. Dann folgte ihre Zeit bei NDR 1 Radio MV – zwölf lange Jahre, bis sie den Weg vieler „fester freier“ Journalisten gehen, sich neu orientieren musste. Das gelang ihr zunächst als Pressesprecherin bei der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin, ab 2010 für zwei Jahre als Redaktionsleiterin bei TV Schwerin und schließlich arbeitete sie noch einmal für knapp fünf Jahre beim NDR.

Als wir uns 2016 wiedertrafen, war sie bereits an der Seite des CDU-Bundestagsabgeordneten Dietrich Monstadt – als Pressesprecherin, Schweriner Büroleiterin und perfekte Netzwerkerin. Das sollte im Beruf ihre letzte Station werden. Noch einmal ein Neuanfang für sie, die Vollblutjournalistin.

Ein fröhlicher, herzlicher Mensch. Eine tolle Kollegin war sie. Fair, das Herz auf der Zunge. Sie war eine gute Journalistin. „Wir haben es doch von der Pike auf gelernt“, sagte sie mir, „das Handwerk“. Nachfragen, unnachgiebig sein, nochmal fragen, gab es noch einen tieferen Grund, vielleicht einen doppelten Boden zu suchen? Es war ihr wichtig, gut zu sein. Nicht bequem.

War es nicht gerade gestern, als wir uns mit unseren Kindern zum Schlittschuhlaufen trafen? Die waren im gleichen Alter, 7

damals. Ihre geliebte Tochter Lea, ihr ganzer Stolz und mein kleiner Sohn – wacklig standen beide auf ihren Kufen. Lachen konnte Wiebke. Auffangen. Halten.

Soll das so lange schon her sein? Und nun unwiderruflich vorbei?

Tatsächlich ist nur im Heute, im Jetzt der Moment, den wir haben. Wiebke, so gern würde ich Dein Lachen noch mal sehen und hören. Ich vermisse das Gefühl, dass Du jederzeit geben konntest: „Schön, dass Du jetzt hier bist“.

Wenn Menschen wie Wiebke, so voller Leben, Leidenschaft, Liebe, so plötzlich gehen müssen, ist es unfassbar. Und es bleibt uns die schmerzliche Erkenntnis fürs eigene Leben: Keine Zeit verschenken. Danke für die Lehre.

Dein Lachen, Dein Strahlen bleibt. Du bleibst. Danke für die gute Zeit mit Dir, Wiebke...

Claudia Thürmer




**LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN**

 SCHUSTERSTRASSE 3  
 19055 SCHWERIN

 TELEFON: 0385 – 56 56 32  
 FAX: 0385 – 5 50 83 89

 eMail: info@djv-mv.de  
 www.djv-mv.de | www.djv.de

**ANTRAG AUF AUSSTELLUNG EINES INTERNATIONALEN PRESSEAUSSWEISES**

Name: ..... Nationalität:.....

Vorname: ..... PLZ/Wohnort: .....

Geburtsort: ..... Straße: .....

Geburtsdatum: .....

 .....  
 Ort und Datum

 .....  
 Unterschrift

Bitte fügen Sie ein Passbild bei. Internationale Presseausweise werden nur an DJV-Mitglieder ausgestellt.

Für die Ausstellung des internationalen Presseausweises wird eine Gebühr von 50,- Euro erhoben, er gilt zwei Jahre.

**SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT**

GLÄUBIGER-ID-NR.: DE92ZZZ00000312302

Ich ermächtige den Deutschen Journalisten-Verband e.V., einmalig eine Zahlung von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Deutschen Journalisten-Verband e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Der Betrag in Höhe von 50 Euro wird innerhalb von 7 Tagen nach Rechnungsdatum eingezogen.

Konto-Inhaber: .....

.....

Bankinstitut: .....

.....

IBAN-Nr.: .....

BIC: .....

 .....  
 Ort und Datum

 .....  
 Unterschrift des Kontoinhabers/Vertreters









**AUFNAHMEANTRAG**  
**LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN**  
 SCHUSTERSTRASSE 3, 19055 SCHWERIN

TELEFON: 0385 – 56 56 32  
 FAX: 0385 – 5 50 83 89

eMail: info@djv-mv.de  
 www.djv-mv.de | www.djv.de

1. Name: ..... Vorname: .....

Geburtsdatum: ..... Geburtsort: ..... Staatsangehörigkeit: .....

Privatanschrift (Straße, PLZ, Ort): .....

.....

Dienstanschrift: .....

.....

Telefon (Privat mit Vorwahl): ..... Telefon (Dienstl mit Vorwahl): .....

Fax: ..... Fax: .....

mobil: ..... eMail: .....

.....

2. Derzeitige Tätigkeit:  Wortjournalist/in  Bildjournalist/in  online-Journalist/in

bei  Zeitung  Zeitschrift  Anzeigenblatt

öffentl.-rechtl. Rundfunk  priv. Rundfunkanbieter  Presseagentur

Pressestelle, Verwaltung  oder: .....

Sparte/Ressort: ..... Titel des Organs: .....

Name und Anschrift des Arbeitgebers: .....

- als Volontär/in:  Volontariatsdauer vom: ..... bis (voraussichtlich): .....

- Festangestellt als:  Redakteur/in  Ressortleiter/in  Chef/in vom Dienst

Stellv. Chefredakteur/in  Chefredakteur/in

verantwortl. Redakteur/in für .....

Festangestellt seit: ..... Berufsjahre (lt. Anstellungsvertrag): .....

Freie(r) Journalist/in seit: ..... Pauschalvertrag  ja  nein

Student/in:\*  Studium voraussichtlich bis: .....

3. Nachweis der hauptberuflich (überwiegend) journalistischen Tätigkeit bzw. journalistischen Ausbildung

ist beigefügt:  Redakteursvertrag  Volontärsvertrag  Honorarnachweis der letzten 6 Monate (in Kopie)

Pauschalvertrag  Immatrikulationsbescheinigung

4. Welcher regionalen Journalistenvereinigung im DJV-Landesverband möchten Sie angehören?

(Wahlweise Wohn- oder Arbeitsort) .....

5. Betriebsrat- oder Personalratstätigkeit  ja  nein

\*\* Bei Studierenden der Fachrichtungen Journalistik, Publizistik, Zeitungswissenschaften oder Kommunikationsdesign (Fotografie), im Haupt- oder Nebenfach, genügt der entsprechende Studiennachweis. Studierende anderer Fachrichtungen müssen ihre journalistische Berufsabsicht in anderer Weise glaubhaft machen, z.B. indem sie nachweisen, dass sie

- ein Volontariat absolviert haben

- journalistisch tätig sind (Beleg durch Zeitungsausschnitte, Einkommensnachweise o. ä.)

- in Redaktionen hospitierten oder hospitiert haben

**6. Statistische Angaben***(Sie erleichtern unsere gewerkschaftliche Arbeit sehr, wenn Sie folgende Fragen beantworten)*a) **Schulbildung:**  mittlere Reife  Abitur  Studium, Fakultät

Erreichter Abschluss ..... Angestrebter Abschluss (Für Studenten) .....

**Berufliche Ausbildung und bisherige Tätigkeit:**

Volontariat von ..... bis ..... bei .....

Weitere berufliche Tätigkeiten:

von ..... bis ..... bei ..... als .....

von ..... bis ..... bei ..... als .....

von ..... bis ..... bei ..... als .....

**b) Mitgliedschaft in anderen Gewerkschaften oder journalistischen Berufsorganisationen**

(bitte auflühren) .....

c) **Frühere Mitgliedschaften im DJV** von ..... bis .....

d) **Versicherungen**

Versorgungswerk der Presse:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> obligatorisch	<input type="checkbox"/> freiwillig
Künstlersozialkasse	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Betriebliche Altersversorgung	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Rechtsschutzversicherung	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		

Ich bin damit einverstanden, dass nach meiner Aufnahme in den Verband die vorstehenden Angaben elektronisch verarbeitet, insbesondere gespeichert und übermittelt werden, jedoch nur im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedschaftsverhältnisses.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im DJV-Landesverband M-V.

Veränderungen der Angaben werde ich unaufgefordert mitteilen.

Ich habe erhalten und erkenne an: 1. Satzung des Landesverbandes | 2. Rechtsschutzordnung | 3. Mitteilung über Beitragssätze

Ort: ..... Datum: ..... Unterschrift: .....

Deutscher Journalisten-Verband, Schusterstr. 3, 19055 Schwerin, Gläubiger Identifikationsnummer DE9ZZZ00000312302

**SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT**

Mandatsreferenz | Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Hiermit ermächtige ich den DJV-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom DJV-Landesverband M-V gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungstag, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Im Lastschriftverfahren  quartalsweise  halbjährlich  jährlich abzubuchen

Kontoinhaber (falls abweichend vom Antragsteller): .....

IBAN: ..... BIC: .....

Beitragshöhe: ..... in Euro

Ort: ..... Datum: ..... Unterschrift: .....

## Datenschutz

Der Deutsche Journalisten-Verband Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (DJV M-V) ist Mitglied beim Deutschen Journalisten-Verband e.V. (DJV). Der DJV M-V verarbeitet die von ihnen in diesem Antrag oder sonst mitgeteilten personenbezogenen Daten ausschließlich zur Erfüllung des Satzungswecks und der Zweckbestimmung der Mitgliedschaft. Im Rahmen dieser Zweckbestimmung erfolgt eine Datenverarbeitung auch durch den DJV Bundesverband.

Damit bin ich einverstanden (Erklärung nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 a lit. a DSGVO).

Ort: ..... Datum: .....

Unterschrift: .....

## Hinweise zur Datenverarbeitung

### 1. Wir geben Ihre persönlichen Daten nur an Dritte weiter, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist:

- Sie Ihre nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. a DSGVO ausdrückliche Einwilligung dazu erteilt haben,
- die Weitergabe nach Art. 6 Abs. 1 S.1 lit. B für die Erfüllung unseres Vertrags (Mitgliedschaftsverhältnis) oder zur Durchführung von Ihnen angefragten vorvertraglichen Maßnahmen (Aufnahmeantrag) erforderlich ist,
- die Weitergabe nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. f DSGVO im Rahmen des Mitgliedschaftsverhältnisses erforderlich ist, um etwa Ihre Rechtsansprüche geltend zu machen oder vermeintliche Rechtsansprüche Ihnen gegenüber abwehren zu können und kein Grund zur Annahme besteht, dass Sie ein überwiegendes schutzwürdiges Interesse an der Nichtweitergabe Ihrer Daten haben,
- für den Fall, dass für die Weitergabe nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. c DSGVO eine gesetzliche Verpflichtung besteht.

### 2. Sie haben das Recht:

- gemäß Art. 15 DSGVO Auskunft über Ihre von uns verarbeiteten personenbezogenen Daten zu verlangen, insbesondere darüber, zu welchen Zwecken die personenbezogenen Daten verarbeitet werden und, wenn möglich, wie lange sie gespeichert werden, wer die Empfänger der personenbezogenen Daten sind, welcher Logik die automatische Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt und welche Folgen eine solche Verarbeitung haben kann, zumindest in den Fällen, in denen die Verarbeitung auf Profiling beruht;
- gemäß Art. 16 DSGVO unverzüglich die Berichtigung unrichtiger oder Vervollständigung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen;
- gemäß Art. 17 DSGVO die Löschung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit nicht die Verarbeitung zur Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und Information, zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung, aus Gründen des öffentlichen Interesses oder zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen erforderlich ist;
- gemäß Art. 18 DSGVO die Einschränkung der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit die Richtigkeit der Daten von Ihnen bestritten wird, die Verarbeitung unrechtmäßig ist, Sie aber deren Löschung ablehnen und wir die Daten nicht mehr benötigen, Sie jedoch diese zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen benötigen oder Sie gemäß Art. 21 DSGVO Widerspruch gegen die Verarbeitung eingelegt haben;
- gemäß Art. 20 DSGVO Ihre personenbezogenen Daten, die Sie uns bereitgestellt haben, in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesebaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen anderen Verantwortlichen zu verlangen;
- gemäß Art. 77 DSGVO sich bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. In der Regel können Sie sich hierfür an die Aufsichtsbehörde Ihres üblichen Aufenthaltsortes oder Arbeitsplatzes oder unseres Vereinssitzes in Hannover wenden.

### 3. Widerspruchsrecht und Widerrufsrecht

Sofern Ihre personenbezogenen Daten auf Grundlage von berechtigten Interessen gemäß Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. f DSGVO verarbeitet werden, haben Sie jederzeit das Recht, gemäß Art. 21 DSGVO Widerspruch gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten einzulegen. Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten nicht mehr, es sei denn, von uns werden zwingende schutzwürdige Gründe für die Verarbeitung nachgewiesen, die Ihre Interessen, Rechte und Freiheiten überwiegen, oder die Verarbeitung dient der Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen.

Gemäß Art. 7 Abs. 3 DSGVO haben Sie das Recht, Ihre einmal erteilte Einwilligung jederzeit gegenüber uns zu widerrufen. Dies hat zur Folge, dass wir die Datenverarbeitung, die auf dieser Einwilligung beruhte, für die Zukunft nicht mehr fortführen dürfen. Dadurch wird aber die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung bis zum Widerruf nicht berührt.

Möchten Sie von Ihrem Widerrufs- oder Widerspruchsrecht Gebrauch machen, genügt eine E-Mail an [info@djv-mv.de](mailto:info@djv-mv.de)





**AOK**  
Die Gesundheitskasse.

# #hosenrunter

Mehr AOK-Leistung:  
Vorsorge Darmkrebs ab 40

## Männer, lasst die Hosen runter!

Mann hat immer die besten Ausreden – Flieger verpasst, Akku leer, im Stau gestanden. Und bei der Männergesundheit? Jetzt ehrliche Antworten auf echte Männerthemen finden.

[jetzt-hosenrunter.de](http://jetzt-hosenrunter.de)



## FEHLT IHRE PRESSESTELLE?

ANRUF GENÜGT, AB 80,- EURO SIND SIE DABEI!

Telefon: 0385 – 56 56 32 | Fax: 0385 – 550 83 89 | eMAIL: [info@djv-mv](mailto:info@djv-mv)



AOK Nordost

**Markus Juhls**  
Pressestelle, Pressereferent  
Telefon: 0800 265080-41469\*  
Fax: 0800 265080-22926\*  
E-Mail:  
[presse@nordost.aok.de](mailto:presse@nordost.aok.de)

Besucheranschrift:  
Am Grünen Tal 50  
19063 Schwerin

[www.aok.de/pk/nordost/inhalt/  
ansprechpartner-fuer-journalisten-3/](http://www.aok.de/pk/nordost/inhalt/ansprechpartner-fuer-journalisten-3/)

\*kostenfrei aus dem deutschen Fest- und Mobilfunknetz

## Ihr Beauftragter der Versorgungswerk der Presse GmbH



**André Borgert**  
Beauftragter der Versorgungswerk  
der Presse GmbH

Tel.: 02541 / 7377 0110  
E-Mail: [andre.borgert@allianz.de](mailto:andre.borgert@allianz.de)

Ihr direkter Kontakt  
zu uns!



Besuchen Sie uns im Internet  
[www.allianz-borgert-wuebker.de/djv-mv](http://www.allianz-borgert-wuebker.de/djv-mv)



Geschenkidee für die Feiertage

# Glücks Rakete 2018



Ausstrahlung der Ziehung  
**04.01.2019**  
im NDR-Fernsehen



**Ein Los – zwei Chancen**

Gewinnwahrscheinlichkeiten: 20.000 € = 1 : 1.600.000 | 250.000 € = 1 : 1.600.000 | Audi Q3 = 1 : 100.000

Spielteilnahme ab 18 Jahren! Glücksspiel kann süchtig machen.

Infos unter [www.lotto.de](http://www.lotto.de), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: 0800 137 27 00 (kostenfrei und anonym).  
Eine gemeinsame Lotterie der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern.

 **LOTTO®** wünscht Ihnen viel Glück.